

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 41 (1953)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint Mitte des Monats
Redaktion und Administration:
Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten
Tel. 5 32 91



Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro
je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—,
Freiexemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG.,
St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Gesamtauflage 21 000 Exemplare

Olten, den 20. Mai 1953

41. Jahrgang — Nr. 6

Einladung

zur 50. Jahrestagung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen
auf den 21. und 22. Juni 1953 in St. Gallen

Jubiläums-Feier

Sonntag, den 21. Juni 1953, 16⁰⁰ Uhr
in der »Olma«-Festhalle

(Nach Spezial-Programm)

Delegierten-Versammlung

Montag, den 22. Juni 1953, 9⁰⁰ Uhr
in der »Olma«-Festhalle

(Nach der nachstehenden Tagesordnung)



St. Gallen, Sitz der Zentrale des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen und Kongressort der diesjährigen Jubiläums-Tagung.

Jubiläums - Tagung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

(vom 21./22. Juni 1953 in St. Gallen)

Der Verband schweizerischer Darlehenskassen rüstet sich zur Feier seines 50jährigen Bestehens, die im Rahmen der diesjährigen Verbandstagung durchgeführt wird. Sie wird sich, nach echt genossenschaftlicher Art, ohne große, pompöse Aufmachung, in schlichter Form abwickeln, soll aber eine würdige und eindrucksvolle Gedenkstunde werden. Eine solche Feier wird dem Andenken der Gründer unserer Bewegung am ehesten gerecht.

Am **S a m s t a g** - Vormittag werden die Verbandsbehörden ihre Sitzung abhalten. Für den Samstagnachmittag ist die Einweihung eines Denkmals für den Gründer und Pionier der schweizerischen Raiffeisenbewegung, Pfarrer Traber, im Pfarrgarten von Bichelsee vorgesehen. Aus organisatorischen Gründen war es unmöglich, die Einweihung dieses Denkmals als Tagungsprogramm für alle Verbandstagsteilnehmer vorzusehen. Dafür aber werden zu dieser Gedenkstunde für unseren Pionier Pfarrer Traber, die auf 15.30 Uhr angesetzt ist, als Vertreter der regionalen und kantonalen Raiffeisenorganisation neben den schweizerischen Verbandsbehörden und den Verbandstagsgästen auch die Vorstände aller Unterverbände eingeladen. Und sicherlich werden auch Delegationen von Kassen der näheren Umgebung sich zu diesem Anlasse in Bichelsee einfinden. Das Programm sieht unter anderem die Weiheansprache von Nationalrat Alban Müller vor, umrahmt von Musik- und Liedervorträgen der örtlichen Vereine. Die Einweihung dieses Denkmals, diese Ehrung des großen Raiffeisenmannes Pfarrer Traber, ist sicherlich die sinnvollste Eröffnung unserer Jubiläumstagung.

Der **S o n n t a g** ist der eigentliche Jubiläumstag mit der Jubiläumsfeier am Nachmittag um 16.00 Uhr in der »Olma«-Halle. Vorgängig hält die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes noch ihre ordentliche Generalversammlung ab. Für die

Jubiläums-Feier

ist folgendes **P r o g r a m m** vorgesehen:

1. Festkantate Stadtmusik
2. Begrüßung durch Verbandspräsident Nat.-Rat Dr. Eugster
3. Würdigung des 50jährigen Raiffeisenwerkes Direktor Egger
4. Gratulationen und Ansprachen
5. Schluß-Konzert Stadtmusik

Anschließend an diese Jubiläumsfeier findet am gleichen Ort ein gemeinsames Nachtessen statt, zu dem musikalisch-gesangliche Unterhaltung geboten wird.

Zirka 20.30 Uhr ist Schluß, damit die Delegierten noch rechtzeitig in die »Außenquartiere« kommen; denn ein Großteil der Verbandstagsteilnehmer kann nicht in St. Gallen übernachten. In den schönen Kurorten des Appenzeller-Landes und in den Städtchen des Bodenseegebietes werden sie Unterkunft erhalten. Diese Delegierten werden für ihre zusätzlichen »Strapazen« durch die Schönheiten dieser Ortschaften reichlich entschädigt werden.

Die 50. ordentliche Delegiertenversammlung

findet am **M o n t a g** vormittag, um 9.00 Uhr, ebenfalls in der »Olma«-Halle statt und weist folgende **T a g e s o r d n u n g** auf:

1. Eröffnung durch Verbandspräsident Nat.-Rat Dr. Eugster
2. Bestimmung von 4 Stimmenzählern
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz mit Berichterstattung über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1952 Direktor Stadelmann

4. Bericht über das Revisionswesen sowie Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Kassen Direktor Egger
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates Nat.-Rat Müller
6. Beschlußfassung über die Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 1952 und über die Gewinnverteilung.
7. Antrag der Verbandsbehörden zur Teil-Revision der Verbands-Statuten im Sinne einer Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates.
8. Ergänzungswahl.
9. Allgemeine Umfrage.

Um den Verbandstagsteilnehmern Gelegenheit zu geben, anlässlich ihres Besuches in St. Gallen die Schönheiten der Ostschweiz kennen zu lernen, organisiert das Verbandsbüro eine Anzahl von Ausflügen, wobei den Delegierten die Auswahl frei bleibt. Das wird ihnen eine angenehme Bereicherung ihrer Vaterlandskenntnisse bieten. Unter diesen Fahrten möchten wir besonders diejenige nach Bichelsee erwähnen, womit am Sonntag oder Montag den Raiffeisenmännern Gelegenheit geboten wird, das Traberdenkmal zu besichtigen, nachdem es nicht möglich ist, alle Verbandstagsteilnehmer zur Einweihung einzuladen.

Die Verbandsleitung heißt die Vertreter aller Verbandskassen zur Teilnahme am diesjährigen 50. Raiffeisenverbandstag in St. Gallen herzlich willkommen. Sie wird sich bemühen, das Verbandsjubiläum in würdiger Form durchzuführen und den Teilnehmern eine denkwürdige Tagung zu bereiten.

Raiffeisenmänner in der ganzen Schweiz! Vor 50 Jahren haben 21 wagemutige, um das Wohl des Landvolkes besorgte Männer den Grundstein zu unserem Verbandsverbande und damit zum Erstarken der schweizerischen Raiffeisenbewegung gelegt. In den 50 Jahren hat sich dieses Werk gewaltig entwickelt und über das ganze Land verbreitet. Die genossenschaftliche Idee der Selbstregulierung des Spar- und Kreditwesens nach dem System Raiffeisens hat sich bis in die hintersten Täler unseres Landes, in die weit abgelegensten Dörfer unserer Bergtäler verbreitet, und das schweizerische Raiffeisenwerk steht nach 50 Jahren steten Aufbaues und grundsatztreuer Verwaltung als solide Selbsthilfeorganisation unseres Landvolkes da. Die schweizerischen Raiffeisenmänner dürfen stolz sein auf das große Werk, das sie in treuer Zusammenarbeit und unter Hintansetzung eigener Interessen, zum Wohl der Gesamtheit aufgebaut haben. Genugtuung darf sie alle erfüllen, und daher werden sie zahlreich zum diesjährigen Verbandstag, zur 50. Jubiläumstagung nach St. Gallen kommen, wo sie in berechtigter Freude über die bisherigen Erfolge das Jubiläumsfest begehen und neuen Ansporn für die weitere Arbeit zu vermehrten Dienstleistungen holen werden. —a—

St. Gallen

Eine Stadt reicher Geschichte, des Gewerbefleißes und weltberühmter Industrien

(Von Dr. Karl Schoenenberger, Staatsarchivar)

Die Stadt St. Gallen ist aus der Zelle des irischen Mönches Gallus herausgewachsen, der um 912 im tiefen Walde im Hochtale der Steinach sich niederließ. Die darum herum sich ansiedelnden Einsiedler wurden hundert Jahre später durch den Priester Otmar zu einem Kloster unter der Regel des heiligen Benedikt zusammengefaßt, das wegen seiner hohen Disziplin von Königen und Freien reich privilegiert und begabt wurde, aber auch im 8. bis 10. Jahrhundert wegen seiner hervorragenden Schule und der vollkommenen Schreibkunst in Alemannien ein weithin strahlender Leuchtturm war, eine

Jubelfeier

*Es ist ein Feiern und Festen
im Land vom Osten zum Westen;
ein Fahnenwehen und Glockenklingen
liegt über den Werk- und Alltagsdingen.*

*Es gilt in fröhlichem Tone
dem Jubelfest der Kantone!
Und mitten im Feiern und Schallen
in Türmen und Kirchen und Hallen,*

*im weiten, gesegneten Land,
steht jubelnd auch unser Verband,
dem Segen geworden und Stärke
zum Bruder- und Raiffeisenwerke.*

*Und läuten ihm keine Glocken,
ein tiefes, frohes Frohlocken
liegt über unsern Scharen
und auf den fünfzig Jahren,*

*die heut voll Dank und Freuen
zum Jubelkranz sich reihen,
die in den Ring heut treten
zum Feiern, Danken, Beten.*

*Die einst, die Glut tief innen,
in mutigem, frohem Beginnen,
die Saat gelegt, sie treten in den Kranz,
im Herzen Freude und im Auge Glanz.*

*Die andern kommen, die dem Plan vertraut
und weiter ihn und größer ausgebaut,
die Jugend kommt, ihr Werden, Sein und Hoffen
dem Werk bereit und aller Zukunft offen.*

*Manch Kleiner kommt, dem Schutz ward in der Not,
manch Großer kommt, der seine Hilfe bot,
es reicht sich Hand den Händen,
zum Helfen, Nehmen, Spenden.*

*Verschieden die Worte und Zungen,
doch einig im Dank, daß gelungen
die Tat, für die sie ihr Leben
und all ihre Kräfte gegeben.*

*So treten sie ein zum Ringe,
daß weiter und weiter gelinge
das Werk, das Gott bis heute
so väterlich betreute.*

*Und durch die Scharen und Reihen
und durch das Danken und Freuen,
da klingt es allerweisen:
Raiffeisen!*

C. W.



In den heimeligen Gäßchen der Alt-Stadt von St. Gallen mit dem St. Laurenzen-Turm im Hintergrunde.

teils Freie, die in Abhängigkeit vom Kloster gerieten. Bald hießen sie Bürger. 1170 sind sie zum erstenmal urkundlich genannt, zugleich mit der Erwähnung des Marktrechtes, das jedoch zweifellos viel älter ist. Die Gerichtsbarkeit über die Stadtbewohner lag in der Hand des Abtes, der ihr Grund- und Leibherr war. Daran änderte auch nichts, als 1180 die Schirmvogtei über das Kloster an Kaiser Friedrich I. kam und St. Gallen Reichstadt wurde und fortan innert der vier Kreuze einen besondern Gerichtsbezirk bildete. Der Niedergang des Klosters bot die Gelegenheit von Abt Ulrich von Güttingen, um 1272/73 die erste Handfeste über ihre Rechte zu erringen, die die Grundlage der städtischen Freiheit ist. Hundert Jahre später erhielt sie von König Rudolf von Habsburg das Privileg, nur von ihren eigenen Richtern befragt werden zu dürfen.

Nach einem langen Kampfe — einerseits gegen den Abt, der sich für seine bisherigen Rechte wehrte, anderseits gegen die ländersüchtigen Habsburger — erlangte sie das Recht, gemeinsam mit dem Abt einen Rat zu wählen. Nach den großen Stadtbränden von 1215 und 1314 verband sich St. Gallen mit schweizerischen und süddeutschen Städten, die ihr Selbstbewußtsein stärkten. Bereits außer Geltung gekommene Rechte vermochten die Äbte auch durch kaiserliche Briefe nicht mehr zu erlangen. 1354 schon besaß die Stadt einen selbstgewählten Bürgermeister; aus jener Zeit stammt auch die erste Zunftverfassung. Die Bürgerschaft war in sechs Zünfte eingeteilt: Weber, Schmiede, Schneider, Schuster, Müller und Metzger, deren Meister am Stadregiment Anteil hatten. Der Bund mit den schwäbischen Städten im Jahre 1376, in dem auch die Appenzeller waren, bot ihnen in den Streitigkeiten mit Abt Kuno von Stoffeln, der vergangene Rechte und Steuern wieder aufleben lassen wollte, starken Rückhalt. Aus den Appenzellerkriegen, in denen sie auch die

Stätte der Wissenschaft und Kunst, die durch die Namen Notker, Tutilo, Ekkehard ruhmvoll in die Kultur- und Literaturgeschichte eingegangen ist. Um das Kloster mögen sich frühzeitig verheiratete Dienstleute, Handwerker und Händler angesiedelt haben, woran noch heute die parallel zum Kloster verlaufenden Straßen: Webergasse, Schmiedgasse, Multer (=Bäcker-)gasse und Ledergerbergasse, erinnern. Mit dem Ungarneinfalle im Jahre 926 erscheint zum erstenmal der Weiler, die villa St. Gallen, von der damals einige Häuser in Brand gesteckt wurden. Zum Schutze der Wohnstätten begann Abt Amio im Jahre 954 sie mit einer Mauer zu umgeben, die unter Abt Notker vollendet wurde und mit 13 Türmen bewehrt gewesen sein soll. Das war die Altstadt zwischen Kloster und Marktplatz. Die Einwohner waren teils unfreie Klosterleute,

Rache des freiheitslustigen Bergvolkes hatte spüren müssen, ging die Stadt ohne Rückschläge hervor. 1415 erhielt sie von König Ruprecht das Münzrecht und den Blutbann und wurde in ihrer Stellung als Reichsstadt gefestigt. 1422, nach dem großen Brande von 1418, von dem nur 17 Häuser im Loch (westlich vom Kloster) verschont blieben, fing die Bürgerschaft an, die Häuser in Stein zu bauen und bezog auch die St.-Mangen-Vorstadt in die Ringmauer ein. Trotz des Bündnisses der Stadt mit sechs eidgenössischen Orten (1454) gelang es ihr nicht, die Landeshoheit über das Stiftsgebiet, die Abt Kaspar von Breitenlandenbergs ihr verkaufen wollte, an sich zu bringen, da die seit 1451 mit der Abtei verbündeten Orte den Vertrag für ungültig erklärten. Damit löste sich ihr Traum, ein bedeutender Stadtstaat zu werden, wie Zürich, Bern und Luzern, in nichts auf. Sie mußte sich 1457 damit begnügen, um 7000 Gulden ihre völlige Unabhängigkeit von der Abtei, freie Wahl des Rates und Bürgermeisters, die niedere Gerichtsbarkeit, Münze, Zölle, Gewicht und Maß zu erwerben. Einen weitem schweren politischen Rückschlag erlitt die Stadt, als sie 1489, da Abt Ulrich Rösch, der ewigen Zwigigkeiten mit der Bürgerschaft müde, das Kloster nach Rorschach verlegen wollte. Mit den Appenzellern und Rheintalern zusammen zerstörten sie den noch unvollendeten Neubau auf Mariaberg bei Rorschach, da sie von einer Klosterverlegung einen starken wirtschaftlichen Schaden befürchteten. Da sich die Stadt durch die eidgenössische Vermittlung nicht von weitem Übergriffen zurückhalten ließ, kam es 1490 zur eidgenössischen Intervention und kurzen Belagerung der Stadt, woraus ihr nicht nur große Kosten erwuchsen, sondern auch Gebietsverluste.

Während der Stadt St. Gallen territoriale Erwerbungen von größerem Umfang versagt blieben — einzig Schloß und Herrschaft Bürglen im Thurgau konnte sie 1579 käuflich an sich bringen —, erlangte sie durch die Emsigkeit und Tüchtigkeit der Bewohner eine über ihre geringe Einwohnerzahl (5000 bis 6000) weit hinausgehende wirtschaftliche Bedeutung. Sie war der Hauptplatz des schweizerischen Leinwandhandels, der Ansehen und Reichtum brachte.

Das Zentrum des Leinwandhandels war im 14. Jahrhundert die Stadt Konstanz, deren Erbe nach dem Konzil an St. Gallen überging. Die älteste Nachricht über die st.-gallische Leinenfabrikation stammt aus dem Jahre 1280; 1308 wird die obere Waalke genannt (es gab also auch eine untere) und ein Leinwandzoll erwähnt, was auf eine gewerbsmäßige Produktion hinweist. Im 14. Jahrhundert erfuhr die offenbar an Bedeutung wachsende Fabrikation die erste obrigkeitliche Regelung. Die Stellung der Weberzunft als die erste der sechs städtischen Zünfte bezeugt ebenfalls die Bedeutung des Leinwandgewerbes. Die Stadt ließ durch besondere Beamte die Qualität kontrollieren und abstufen. Da nur gute Leinwand in den Handel kam, hoben sich Ruf und Absatz, und schon 1387 wissen wir von regem Handel mit dem Ausland. Ende des 15. Jahrhunderts war die St.-Galler Leinwand so berühmt, daß Konstanz das St.-Galler Zeichen auf seine Produktion zu setzen wünschte. Die Weberzunft zählte um die Mitte des 16. Jahrhunderts 350 Meister in der Stadt, die jährlich durchschnittlich 15 000 Tücher zu je 120 Ellen produzierten. Die von Konstanz, den Appenzellern und auch vom Abt von St. Gallen in Wil versuchte Konkurrenz vermochte die st.-gallische Fabrikation nicht merklich zu schädigen. Das verdankte sie in erster Linie ihrer hohen Qualität, auf die Stadt und Zunft ein scharfes Auge hatten. Der Verkauf erfolgte öffentlich auf den Leinwandbänken und durch Feilträger. In Fässern verpackt gelangte die kostbare Fracht auf die Märkte von Nürnberg, Lyon, Bozen, nach Italien, Spanien, Polen, bis nach Rußland.

Von größter Wichtigkeit war die im 15. Jahrhundert, von etwa 1420 bis 1460, existierende Diesbach-Watt-Gesellschaft, die von Mitgliedern der angesehenen Berner und St.-Galler Familien gegründet wurde, sich mit Geld und Geschäften von Waren aller Art: aus Spanien, Italien, Oberdeutschland abgab und ihren Handelsbereich weit nach Süden und Westen und besonders nach Osten ausdehnte. Von der Fa-

milie von Watt bildeten sich gar Zweige in Nürnberg, Krakau und Posen, wie sie auch in einem ganzen Dutzend Städten ständige Niederlassungen hatte. Ihre Hauptausfuhrware bildete die St.-Galler Leinwand, dazu kamen Barchent und Eisenwaren, ferner Safran aus Spanien und Pelzwerk aus dem Osten. Die Diesbach-Watt-Gesellschaft gehörte zu den größten Handelsgesellschaften des Mittelalters in Oberdeutschland und wurde nur von der Großen Ravensburger Gesellschaft übertroffen. Die Berner Diesbach gingen bald zur Politik über, und aus den Kaufleuten sind Landedelleute geworden, während die St.-Galler Watt im wesentlichen Kaufleute blieben, aber auch in der Politik und andern kulturellen Gebieten sich auszeichneten. Wir denken an den gelehrten Bürgermeister Joachim von Watt, genannt Vadianus, und an Paul, den aus dem Nürnberger Zweig stammenden Bischof von Samland.

Auch nach Italien florierte im 15. Jahrhundert der Leinwandexport, nach Spanien besorgte ihn ein Zollkofer. In Lyon, dem wichtigsten Handelsplatz für Frankreich, finden wir 1502 einen Wilhelm Fechter aus St. Gallen; später hatten hier eine Reihe von st.-gallischen Firmen ihre Zweiggeschäfte und bildeten förmlich eigene Kolonien. St.-Galler Kaufleute wurden im 16. Jahrhundert meistens zur Behandlung von Handelsfragen im Interesse der gesamten eidgenössischen Kaufmannschaft an den Königlichen Hof in Paris abgeordnet, wo sie wertvolle Privilegien erwirkten. Nach 1600 jedoch wurde ihre Lage gegenüber den französischen Zollpächtern immer schwieriger. Einige Zahlen geben einen Begriff von dem umfangreichen Leinwandexport. In den Jahren 1617—1627 wurden auf etwa 40 Messen 29 068 Ballen im Wert von mindestens 100 Sonnenkronen, d. h. Leinwand für mindestens 2 906 800 Kronen oder nach dem Geldwert von 1914 für etwa 50 Millionen, also jährlich im Durchschnitt für etwa 5 Millionen, nach Lyon gebracht. Zu Ende des 16. Jahrhunderts betrug die Produktion jährlich etwa 20 000 Tücher, stieg 1622 gar auf 27 000, sank dann wieder während des Dreißigjährigen Krieges auf 11 552 Stück (1630). Nach Friedensschluß (1648) wuchs sie auf durchschnittlich 30 000 Tücher zu Ende des Jahrhunderts an und erreichte die höchste Zahl von 38 232 Stück im Jahre 1714. Dann begann ein unaufhaltsamer Verfall, an dem auch die nachbarliche Konkurrenz der Appenzeller (Zellweger in Trogen), Rorschach (Hoffmann und Bayer), Arbon (Alberti und Fingerlin), Hauptwil (Gonzenbach) mit schuld war, ebenso die nun in Schlesien, Sachsen und Österreich aufblühende Leinwandfabrikation. Großen Eintrag tat auch die 1721 durch den französischen Réfugié Peter Bron eingeführte Baumwollindustrie.

Der Reichtum der Stadtbürger äußerte sich nach außen in den stattlichen Bürgerhäusern und prachtvollen Erkern. Den Tribut in den unsichern Wirren des 17. Jahrhunderts zollte St. Gallen durch eine Anzahl schwerer Fallimente oder Konkurse von bedeutenden Kaufleuten, die das Ansehen und den Ruf St. Gallens schwer schädigten und die von der Vaterstadt mit Landesverweisungen, gar Hinrichtung durch das Schwert geahndet wurden. Eine gute Ausbildung erfuhr im 17. Jahrhundert die st.-gallische Post, sowohl der Abtei wie der Stadt.

Trotz des Wohlstandes machte die Stadt den Eindruck kleinstädtischer Enge und war kulturell ziemlich unbedeutend. Das ursprünglich demokratische Zunftwesen war in aristokratischem, selbstherrlichem Regiment erstarrt, das keine geistige Freiheit und Fortschritt duldete und sich in kleinlichen Kleider- und Sittenmandaten gefiel. Wissenschaft und Kunst trieben nur sehr bescheidene Blüten, während Handel und Gewerbe die 5000 Einwohner in der engen Geborgenheit sich wohl fühlen ließen.

Nach Revolution bestand keine Sehnsucht, und nur widerwillig ließ sich die freie Reichsstadt als Hauptort in den helvetischen Kanton Säntis und 1803 in den Kanton St. Gallen einfügen. Als Sitz der Behörden und Gerichte flossen ihr jedoch in der Folge große Vorteile zu. Rege pulsierendes Leben und der Drang »Heraus aus den engen Mauern!« ließ die Quartiere auf dem Brühl, auf der Schützenmatt und im Frongarten entstehen. Leider fielen diesem Fortschrittsgeiste auch die

vielen alten Stadttore zum Opfer, so daß die Stadt viel von ihrem malerischen Aussehen verlor.

Nach dem Niedergange des Leinwandgewerbes fand der Gewerbefleiß der Bewohner neue Arbeit und Nahrung durch die Einführung der Baumwollindustrie. St.-Galler Museline war um die Jahrhundertwende hochberühmt. Sie bot die



Die berühmte Barock-Kathedrale von St. Gallen.

günstige Voraussetzung für die Stickereiindustrie, deren Beginn ebenfalls in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaufreicht und deren erste Blüte durch die Napoleonische Kontinentalsperre jäh abgebrochen wurde. Die in England erfundene Spinnmaschine, die in den fünfziger Jahren eingeführten mechanischen Webstühle, besonders aber der von Johann Konrad Altheer in Teufen erfundene sogenannte Plattstichwebstuhl, die Kettenstichmaschinen, die Handstickmaschine (1829 nach St. Gallen gebracht durch Franz Mange), die durch Franz Elisäus Rittmeyer vervollkommen wurde und ihren Höhepunkt im Schifflistickautomaten fand (eine Erfindung von Arnold Gröbli, dessen Vater Isaak von Oberuzwil auch als Erfinder des Pantographs, der Schifflistickmaschine, zu nennen ist, 1863), all diese Maschinen beschäftigten in Stadt und Land Zehntausende von fleißigen Händen und halfen beträchtlichen Wohlstand gründen. 1913 war die Stickereiindustrie zur größten Exportindustrie der Schweiz herangewachsen und trug etwa 215 Millionen ein, ohne den Veredelungsverkehr. Der Weltkrieg von 1914 bis 1918 brachte die erste große Krise, von der sich die Stickerei, trotzdem sie nachher und nochmals nach dem Zweiten Weltkrieg einen ordentlichen neuen Aufschwung erlebte, nie mehr dauernd erholte, was starke industrielle Umstellungen und die Einführung neuer Industrien bedingte.

Ganz große Industrien hat St. Gallen seither keine; aber dafür eine schöne Anzahl mittlerer Betriebe aller möglichen Branchen. Blüte und Niedergang der Stickereiindustrie offenbarten sich auch in der Bevölkerungsbewegung. Betrug die Einwohnerzahl zu Vadians Zeiten etwa 5000—6000, so stieg sie 1821 auf 8900, 1918, nach der Eingemeindung (Stadtverschmelzung) von Straubenzell (Bruggen und Winkeln), Tablat (St. Fiden und St. Georgen) auf rund 77 000; 1926 waren es noch 64 942 und 1947 ebenfalls noch 64 576. Erst im November 1952 ist zum erstenmal wieder, aber nur vorübergehend, die Zahl von 70 000 erreicht worden.

St. Gallen, »die Stadt im grünen Ring«, ist durch die Lage zwischen Freudenberg und Rosenberg eine schöne Stadt. An Gebäuden gibt es allerdings außerhalb des Klosterbezirkes und außer einigen Erkern und dem Renaissance-Relief am Karlstor nicht viel Sehenswertes. Ihren Fortschritt dokumentiert sie durch Museen, Bibliotheken und gutes Theater. Etwas besonders Schönes bietet der prachtvolle Raum der Stiftsbibliothek mit ihren kostbaren Bücherschätzen aus dem 8. bis 10. Jahrhundert, aus dem Mittelalter und der

Barockzeit. Stadt und Kanton, der dieses Jahr sein 150jähriges Bestehen feiert, genießen wegen ihrer Schulfreundlichkeit — Handelshochschule, Kantonschule, Verkehrsschule — hohen Ruf.

Die Stiftsbibliothek zu Sankt Gallen

(Dr. Johannes Duft, Stiftsbibliothekar)

Obwohl die Fürstabtei Sankt Gallen vor anderthalb Jahrhunderten aufgehoben wurde, ist uns ihre Stiftsbibliothek beinahe unverändert erhalten geblieben. Mit Recht prangt über ihrem festlichen Portal in griechischen Lettern die Schrift: *Psyches Iatreion* — Arzneistube der Seele. Daß dieses Stirnband mehr als barocke Spielerei sein will, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die Geschichte und die Bedeutung und nicht zuletzt auch auf den Prunkraum dieser Bücherei.

Bewegte Geschichte

Die Stiftsbibliothek reicht in ihren Ursprüngen auf jenen hinab, der im Jahre 612 mit dem Christentum die hohe Bildung der Iren ins Steinachtal getragen hat: »Sankt Gallus«. Zwar haben sich Bücher aus seinem Besitz oder gar aus seiner Hand nicht erhalten; wohl aber liegen geheimnisvoll ornamentierte Manuskripte irischer Art, die auf den Pfaden dieses ersten Wegbereiters hierher gekommen oder von Landsleuten des Klostergründers hier geschrieben worden sind, bis heute in Sankt Gallen.

Aus dem Jahrhundert nach Gallus, als der Alemanne Otmar um 720 die weise Regel Benedikts einführte, läßt sich die eigentliche Bibliothekstätigkeit — das Schreiben und das Sammeln, das Ordnen und das Aufbewahren der Bücher — noch heute handgreiflich fassen und dokumentarisch nachweisen. Sankt Otmar, der erste Abt, gilt deshalb als der Schöpfer der nachmals weltberühmt gewordenen Bücherei und ihrer kunstbegabten Schreiberschulen.



Der Gallus-Brunnen.

Wiederum nach 100 Jahren, im neunten Jahrhundert, trat die Stiftsbibliothek schon in ihr goldenes Zeitalter. Noch heute bietet der Klosterplan aus dem Jahre 820 — es ist der älteste und wichtigste Bauriß für das ganze Abendland diesseits der Alpen — Einblick in das damalige Bücherhaus. Der gleichfalls noch vorhandene Katalog aus der Mitte desselben Jahrhunderts bildet mit seinen annähernd fünfhundert Ti-

teln ein einzigartiges Zeugnis für die geistesgeschichtliche Bedeutung dieser Bücherei im fruchtbaren Bodenseeraum. Es war die hohe Zeit, als Folchard seinen Psalter mit den in Form und Farben abgewogensten Initialen des Jahrhunderts schmückte, als Sintram sein Evangelium Longum mit Purpur, Gold und Silber zierte, als Tutilo die Einbände aus Elfenbein und Edelstein schuf.

Gefährdett wurde aber bald das Hunnen-Jahr 926. Wohl konnten auf den Rat der Klausnerin Sankt Wiborada — sie ist deshalb Patronin der Bibliophilen — die Bücherschätze in das Inselkloster auf der Reichenau in Sicherheit gegeben werden; doch die verstürzte Flucht verursachte zum erstenmal Verluste. Jahrhunderte der Kriege und der Brände brachten neue Schäden in den wachsenden Bestand, und italienische Humanisten erwiesen sich zur Zeit des Konstanzer Konzils als Räuber der einzigartigen lateinischen Klassiker.

Neue Blüte wehte durch die alten Räume, als trotz der Glaubenskämpfe am Abend des Mittelalters und am Morgen der Neuzeit kunstsinnige Buchmaler vom Bodensee die farbenfrohen Antiphonarien schufen: Nikolaus Bertschi aus Rorschach und Kaspar Härteli aus Lindau. Der zögernden Gotik folgte der jubelnde Barock, der nicht nur die neuen Bauten brachte, sondern auch neue Bücher, teils von Hand schreiben, teils in der eigenen Offizin drucken, teils auch von auswärtig sammeln ließ — Bücher, schwer an Wissenschaft und reich an Kunst, Bücher wie die Nibelungen-Handschrift des dreizehnten Jahrhunderts aus dem Nachlaß des Humanisten Ägid Tschudy.

Europäische Bedeutung

Das Ende der Abtei war nicht das Ende der Bücherei. Noch heute pilgern Gelehrte und Staunende aus aller Welt hierher, um aus den zweitausend Handschriften zu schöpfen. Sind es doch Bände, die vorab dem siebenten bis elften Jahrhundert entsprossen sind, Werke aller Wissensgebiete, die für die Paläographie und Kunstgeschichte ebenso ergreichend sind wie für die Bibelwissenschaft und Liturgiegeschichte. Daneben finden die lateinischen Philologie gleich wie die Germanistik, die Literatur- wie die Musikgeschichte, sogar die Rechts- und Medizingeschichte älteste und einzigartige Texte.

Denn Sankt Gallen, seine Schule und seine Bücherei, hatte wesentlich an der abendländischen Kultursynthese mitgebaut. An seinen alten Büchern — sie sind ja nicht aus aller Welt zusammengetragen, sondern sind größtenteils an Ort und Stelle organisch geworden und gewachsen — läßt sich oft überraschend mit den Händen fassen und mit den Augen sehen, wie die drei Elemente Europas, Antike und Germanentum und Christentum, zur kulturellen Einheit verwoben worden sind.

Die Vorbedingungen waren durch die schöpferischen Mönche des europäischen Sankt Gallen im neunten Jahrhundert gestaltet worden. Zu ihnen gehörte Notker der Stammler, der dank seiner Sequenzen der größte Dichter des Frühmittelalters wurde. Sein Zeitgenosse Tutilo legte damals durch den Tropus die Grundlage zur musikalischen Mehrstimmigkeit und zum geistlichen Spiel. Notker der Deutsche schuf um die Jahrtausendwende als althochdeutscher Meister die wissenschaftliche Prosa in unserer Muttersprache. Ratpert und Ekkehart IV. waren die Chronisten dieses abendländischen Kulturschaffens ihrer st.-gallischen Heimat. Deshalb verdient die Bücherei, die solche Werke heute noch bewahrt, die Überschrift: *Psyches Iatreion* — Arzneistube der Seele.

Daß diese Stube auch äußerlich dem ruhmreichen Inhalt entspricht, beweist ein einziger Blick in den harmonisch ausgelegten Raum. Er wird der edelste und gleichzeitig der reichste, der ebenmäßigste und gleichzeitig der spannendste Rokoko-Saal der Schweiz genannt. Erbaut um 1750 unter Fürstabt Cölestin Gugger von Staudach ist er ein glückliches Gemeinschaftswerk der Künstler um den Bodensee. Vater und Sohn Peter Thumb, gebürtige Vorarlberger, jedoch in Konstanz wohnhaft, waren seine Baumeister. Die Wessobrunner

Brüder Johann Georg und Matthias Gigl, wohnhaft im württembergischen Isny, schufen die feine Stukkierung. Joseph Wannenmacher aus Tomerdingen bei Ulm malte mit theatralischem Schwung die Deckengemälde. Der Klosterbruder Gabriel Loser aus Wasserburg bei Lindau gab sodann dem Saal durch das viele geschnitzte und eingelegte Holz die Wärme und den Ton.

So war die Bücherei wahrhaft des Klosters gute Stube geworden, worin der europäische Geist von dreizehn reich bewegten Jahrhunderten geblieben ist bis heute: *Psyches Iatreion*.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Die Weltöffentlichkeit steht gegenwärtig stark im Banne und unter dem Eindruck der Versuche, auf dem Verhandlungswege eine Lösung der brennenden weltpolitischen Fragen zu finden. Solche Versuche berühren nicht nur den Korea-Konflikt, wo zur Zeit wieder einmal intensiv um den Abschluß eines Waffenstillstandes gefeilscht wird und worüber bald zuversichtliche, bald pessimistische Meldungen die Runde machen, sondern auch die Hoffnungen und Wünsche um einen Ausgleich mit Rußland, um einen Abbau der Spannungen zwischen West und Ost. Die Öffentlichkeit aber ist, durch Erfahrungen gewitzigt, vorsichtig geworden; sie möchte Taten sehen. Kaum hat eine Meldung zu einem leisen Hoffnungsschimmer Anlaß gegeben, folgt gewiß schon anderntags die Ernüchterung, die kalte Dusche.

Auch auf wirtschafts- und währungspolitischen Gebieten sind die Verhältnisse ständig im Flusse. So sind kürzlich von drei Staaten neue Währungsabwertungen vorgenommen worden, in Griechenland um rund 50 % (die fünfte Abwertung seit der »Befreiung«), in Oesterreich um ca. 25 % und in Indochina um ca. 40 %. Gewiß handelt es sich in diesen Fällen mehr um Währungen von nur sekundärer Bedeutung und nur um die Anpassung der offiziellen Paritäten an die bereits vorher im freien Handel notierten, niedrigeren Kurse. Solche Ereignisse und Erfahrungen bestätigen aber doch immer wieder, von welcher hohen Bedeutung gesunde Staatsfinanzen und geordnete Wirtschaftsverhältnisse für die Aufrechterhaltung einer stabilen Währung und Kaufkraft derselben sind. Trotz allen Kritiken und Auseinandersetzungen befinden wir uns in der Schweiz diesbezüglich in einer beneidenswert günstigen Lage, obschon auch bei uns Diskussionen um die Staatsfinanzen und Eingriffe des Staates in die Wirtschaft im Vordergrund stehen. Der negative Ausgang der Volksabstimmung über das Postverkehrsgesetz muß bedauert werden, denn er stellt die Ablieferung der 50 Millionen seitens der PTT. an den Bundeshaushalt in Frage, und die längst wünschbare Abschaffung oder Einschränkung der Porto-Freiheit wird erneut auf unbestimmte Zeit verschoben. Große Teile des Volkes sind nicht mehr bereit, der öffentlichen Hand vermehrte Mittel zukommen zu lassen, auch wenn es auf dem Weg über Gebühren für bestimmte Leistungen geht. Diese Haltung schließt auch die Aufforderung zu vermehrter Sparsamkeit im Bundeshaushalt in sich. Die ausgabenfreudige Einstellung von Parlament und Verwaltung dürfte das ihrige zur ablehnenden Haltung des Volkes beigetragen haben. Der Ruf nach vermehrter Sparsamkeit wird auch im Zusammenhang mit der Neuordnung der Bundesfinanzen und der Staatsrechnung für 1952 wieder besonders unterstrichen. Diese letztere schließt wesentlich ungünstiger ab als jene für 1951. Bei Einnahmen in der Höhe von 2010 Mill. Fr. und Ausgaben von 2275 Mill. Fr. erzeugte die Finanzrechnung ein Defizit von 265 Mill. Fr., gegenüber »nur« 77 Mill. Fr. im Vorjahre. Die Vermögensrechnung wird zudem ungünstig beeinflusst durch die Abschreibung von 109 Mill. Fr. à Konto des Verlustes von 550 Mill. Fr. auf die schweizerischen Staatsforderungen an Deutschland (Clearing-Milliarde). Besorgt stellt der Bundesrat in seiner Budget-Botschaft fest:

»Unbekümmert um die gewaltigen Lasten, die der Bund für die Landesverteidigung zu tragen hat, werden an ihn

dauernd steigende Ansprüche gestellt. Dabei wird nur allzuleicht übersehen, daß der Staat seine Mittel nur durch eine Belastung der Wirtschaft und der Steuerzahler beschaffen kann. Handelt es sich jedoch darum, den Staatsaufwand durch Steuern zu decken, so erhebt der Stimmbürger Einspruch. Diese Mentalität birgt für unser Staatswesen und unsere Wirtschaft erhebliche Gefahren in sich.»

Die Abschlüsse der PTT. und der SBB. für das Jahr 1952 dürfen demgegenüber als relativ befriedigend bezeichnet werden, schloß erstere doch mit einem Ueberschuß von 52 Millionen Franken ab, während die SBB. einen Aktiv-Saldo von 8,1 Mill. Fr. aufweisen. Dieser erlaubt zwar keine Verzinsung des Dotationskapitals, aber die Dotierung der Reserve zur Deckung künftiger Fehlbeträge mit 8 Mill. Fr.

des eidgen. Versicherungsamtes dar, indem er feststellt, daß das Schweizervolk im Jahre 1951 für Versicherungszwecke aller Art nicht weniger als 2403 Mill. Fr. ausgegeben hat, oder 12 % des Volkseinkommens, bzw. fast das Einkommen von 1½ Monaten. Die Zunahme der technischen Reserven der Lebensversicherungsgesellschaften, der AHV. und der Versicherungs- und Pensionskassen betrug 1951 rund 900 Mill. Fr., oder fast doppelt soviel wie der Zuwachs der eigentlichen Spareinlagen bei den Geldinstituten. Vor 20 Jahren war das Verhältnis gerade umgekehrt, indem damals die Zunahme der Spareinlagen 400 Mill. Fr., jene der technischen Reserven der Versicherungen aber nur 200 Mill. Fr. betrug. Der hohe Mittelzufluß bei Banken und Versicherungen wirkt sich auch aus in einer ständig regen Nachfrage nach mündelsicheren Wert-



Die weltberühmte Bibliothek des ehemaligen Stiftes St. Gallen.

Recht günstig lauten im allgemeinen die Meldungen aus der andauernd im Zeichen der Vollbeschäftigung stehenden Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit ist praktisch unbedeutend, was besonders bemerkenswert ist angesichts der Tatsache, daß im Februar dieses Jahres in der Schweiz 139 379 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt waren. Das waren 5,4 % mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Außenhandel pro März verzeichnete besonders in der Ausfuhr mit 467 Millionen Franken eine sehr hohe Ziffer, die auch jene des Vorjahres um mehr als 50 Mill. Fr. überschritt und bewirkte, daß neuerdings wieder ein Aktiv-Saldo von 42 Mill. Fr. resultierte, während unser Land traditionsgemäß mit einem Passiv-Saldo in der Handelsbilanz abschließt, der dann durch die Einnahmen im Fremden-, Finanz- und Versicherungsverkehr ausgeglichen wird. Reduzierte Importe bei hohen Exporten scheinen darauf schließen zu lassen, daß die z. T. großen Warenlager abgebaut und so erhebliche Kapitalien freigestellt werden. Die Preise erfahren eine ständige, aber langsame Rückbildung. So ist der Index der Lebenshaltungskosten auf Ende April wieder um 0,5 Punkte oder 0,3 % tiefer als im Vormonat, während für den Großhandelsindex ein Rückgang um 1,2 Punkte (0,5 %) registriert wurde.

Der Geld- und Kapitalmarkt verharrt in seiner ruhigen, eher zu einer Verstärkung der Flüssigkeit neigenden Haltung. Der Zufluß von Spargeldern in den verschiedenen Formen ist andauernd recht lebhaft und die seit unserer letzten Uebersicht bekannt gewordene Zusammenstellung der Bilanzen der 42 größern Banken erzeugt für das vergangene Jahr eine Zunahme von 1210 Mill. Fr. Davon waren nicht weniger als 711 Mill. Fr. Einlagen auf Sparkassa- und Depositenhefte sowie Kassa-Obligationen, oder 215 Mill. Fr. mehr Zuwachs als im Jahre 1951. Daß auch in Form von Versicherungen sehr intensiv gespart wird, legt der kürzlich veröffentlichte Bericht

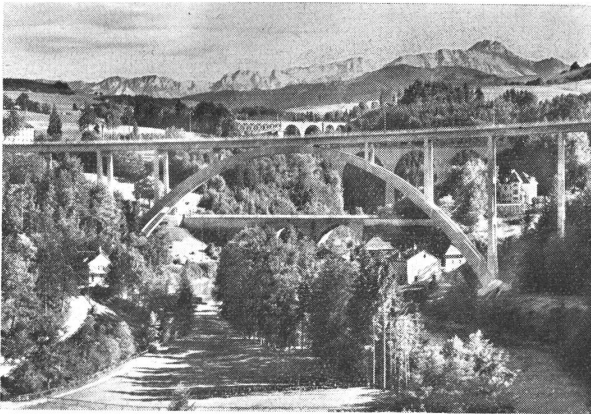
papieren, die daher hoch im Kurse stehen und nach den letzten Berechnungen nur noch eine Rendite-Basis von 2,41 % aufweisen. Kennzeichnend für die Lage ist auch die Beobachtung, daß vereinzelt bereits der Zinssatz für Obligationen auf 2½ % herabgesetzt wurde. Die Zinsfuß-Politik der Raiffeisenkassen wird an dieser Entwicklung der Verhältnisse nicht achtlos vorübergehen können. Vorläufig ergibt sich aber die unveränderte Wegleitung, an den bisherigen Schuldnersätzen festzuhalten, um so die Voraussetzungen zu erhalten, um auch dem Sparer weiterhin eine anständige Sparprämie vergüten zu können.

J. E.

Initiative und Schaffenskraft im heutigen Wirtschaftsleben

»Wir zählen und bauen auf die Reserven an persönlicher Schaffenskraft und Anpassungsfähigkeit, über die der selbständige Unternehmer im Detailhandel verfügt. Eine gütige Vorsehung hat die Talente und Chancen so verteilt, daß auch der Kleine im Rennen um die bessere Leistung seine Aussichten hat. Zwar liegen diese Chancen nicht auf der gleichen Ebene wie beim finanz- und umsatzstarken Großbetrieb, dem alle Möglichkeiten der Rationalisierung und Propaganda offen stehen; er kann auch nicht eine ideologisch mehr oder weniger gleichgeschaltete, amorphe Masse für seine Zwecke einspannen. Nichtsdestoweniger vermögen die ihm zu Gebote stehenden Möglichkeiten und Vorzüge die Gefahr einer existenzgefährdenden Ueberlegenheit des Großbetriebes abzuwenden. Dazu sind allerdings Blick und Sinn für diese Chancen und die Fähigkeit, sie zum Wohle des Konsumenten wahrzunehmen, erforderlich. Der Weg in die Zukunft führt über die berufliche Befähigung

gung und Ertüchtigung. An Gelegenheiten dazu fehlt es nicht. Berufsverband, Fachschule und Einkaufsorganisationen teilen und unterstützen sich in dieser Aufgabe. Dem Vor- und Aufwärtstrebenden steht eine umfangreiche Fachliteratur zur Verfügung.



Diese festen Brücken sind das Symbol der starken Verbindung der Stadt St. Gallen mit allen Teilen unseres Landes.

Wären Bedürfnis und Wille zur Weiterbildung im gleichen Maße vorhanden, gäbe es keine beruflichen Stümper mehr. Der Weg zur Selbständigkeit ist schon längst kein bequemer Spaziergang mehr, sondern ein ernsthaftes Wagnis, dem sich nur jene mit Aussicht auf Erfolg aussetzen dürfen, die über eine vielseitige Ausbildung und Begabung verfügen. Während die sehr weitgetriebene Arbeitsteilung des Großbetriebes den unselbständig Erwerbenden immer mehr zum Spezialisten macht, ist der kleine selbständige Unternehmer im Detailhandel sein eigener Einkäufer, Dekorateur, Werbemann und Verkäufer. Doch selbst mit diesen Kenntnissen läßt sich nicht viel anfangen, wenn es an der unerläßlichen Berufs- und Einsatzfreude, an Initiative, Sparsamkeit und Ausdauer fehlt. Erst diese Voraussetzungen steigern die Berufstüchtigkeit zur Lebenstüchtigkeit. In unserem letztjährigen Bericht haben wir festgestellt, daß wir uns zum freien Wettbewerb bekennen. Freier Wettbewerb bedeutet aber ein ständiges Ringen um die bessere Leistung, ein fortwährendes Messen der eigenen Leistungen mit jenen der Konkurrenten, schöpferische, selbständige Initiative nach dem Leitsatz:

„Nicht wie der Wind weht,
sondern wie man die Segel setzt,
darauf kommt es an.“

(Aus dem Jahresbericht der USEGO, 1952.)

Das Ehrenamt

Die unentgeltliche Verwaltung ist ein wichtiger Grundsatz des Raiffeisensystems, der noch heute bei den schweizerischen Raiffeisenkassen hochgehalten wird, und so recht ihren wahren genossenschaftlichen Charakter zum Ausdruck bringt. Die praktische Hochhaltung dieses Grundsatzes der ehrenamtlichen Verwaltung ist um so verdienstvoller, als die ehrenamtliche Tätigkeit scheinbar immer mehr abgewertet wird und eine materialistische Gesinnung sich immer mehr in alle verschiedenen Sphären des Lebens einschleicht.

In der letzten Session des st. gallischen Großen Rates ist bei der Revision des Geschäftsreglementes eine Bestimmung aufgenommen worden, welche die spezielle Entschädigung der Arbeit der Kommissionspräsidenten ermöglicht. Ueberaus trüf kommentiert der Berichterstatter der »Ostschweiz« diesen Beschluß des Rates:

»Sehr wenig Verständnis bringt dagegen der Berichterstatter für eine offensichtliche Verschlimmbesserung auf, die vom Rate am Entwurf vorgenommen wurde: die Entschädigung der Arbeit der Kommissionspräsidenten. Ge-

wiß ist nur die Möglichkeit solcher Entschädigungen vorgesehen, aber was nun möglich gemacht worden ist, wird wohl bald einmal Selbstverständlichkeit werden. Gewiß auch handelt es sich hier nicht um große Mehrbelastungen der Staatskasse; wer aber von unsern Volksvertretern erwartet, daß sie mit dem guten Beispiel der Sparsamkeit vorangehen, wird solchen »Bagatellen« doch eine gewisse Bedeutung beimessen — und wäre sie »nur« psychologischer Art! Doch möchten wir hier nicht den Sparonkel beschwören; es geht uns um viel mehr mit unserer Kritik, nämlich um die grundsätzliche Seite der Angelegenheit, wie sie von zwei Votanten, leider ohne Erfolg, zu bedenken gegeben wurde: das Volk überträgt den Parlamentariern ihr Mandat als Ehrenamt — und nicht, damit sie daraus Nebeneinnahmen (und wären sie noch so bescheiden) ziehen; es wäre daher klug, auch den Anschein solcher Absicht zu vermeiden. Wohl erfordert die gewissenhafte Erledigung manchen Kommissionspräsidiums viel Zeit- und Arbeitsaufwand, es bedeutet aber auch eine ehrende Anerkennung und eine gewisse persönliche Genugtuung. Daß heute der Dienst am Staate, der früher als Ehrendienst, ja als Würde empfunden wurde, auch noch bezahlt sein will, ist wohl symptomatisch: nicht einmal mehr Würde darf »unrentabel« sein, und das ist eines der ungefreuten Zeichen unserer Zeit, in welcher der Idealismus im gleichen Maße dem Materialismus weicht wie das Vaterland dem Staate: mit der ständigen Ausdehnung der staatlichen Sphäre wird die Einstellung zu eben diesem Staate abgewertet, vermaterialisiert. Ebenso wie diese Abwertung ist es auch kein Zufall, daß im Zeitalter der Staatsgläubigkeit Worte und Begriffe wie »Patriotismus« und »patriotisch« einen abschätzigen Unterton anzunehmen beginnen: Unbemerkt rutschen wir auf einer schiefen Ebene immer mehr ab, deren Tiefpunkt darin bestehen wird, daß das Verdienst (um den Staat) den Verdienst (am Staat) nicht schmälern darf, sondern mehr sein muß; oder wenn man lieber will: bis in zwanzig, dreißig Jahren sind wir auf dieser schiefen Ebene des Etatismus — der eine Art pervertierten Patriotismus ist — vielleicht glücklich soweit abgerutscht, daß einer dem Staate nur noch dient, wenn er damit verdient. Dann soll man sich aber auch nicht wundern, wenn das geistige und charakterliche Durchschnittsniveau in der Politik ständig mehr absinkt und die letzten Idealisten ihr den Rücken kehren. Ist nicht vielleicht der Beschluß des Großen Rates auch einer jener zahllosen kleinen Schritte auf dieser schiefen Ebene? Es bleibt uns nur die Hoffnung, daß im Sinne der Erklärung des Kommissionspräsidenten der von der Ratsmehrheit beschlossene »Fortschritt« nicht allzu speditiv verwirklicht werde; die Neuerung dürfte ja auch so noch schnell genug Fortschritte machen und die jetzige Möglichkeit in nicht allzuferner Zukunft zur Selbstverständlichkeit ausarten — alles im Zeichen eines sogenannten Fortschritts, der auf Gänsefüßchen daherwatschelt.«

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Der Mai ist laut Kalender bereits der letzte Frühlingsmonat. Seine Blütenpracht an Baum und Strauch erzählt uns immer noch von der Zeit, da »die Knospen sprießen«. An sonnwarmen Tagen kann es aber schon recht sommerlich im Gemüsegarten werden. Sonne und Bodenwärme sind dem Wachstum aller Pflanzen um diese Zeit recht günstig. Es sollte daher kein Beet brach liegen. Vorsicht ist nur daher geboten, daß wir nicht allzu früh empfindliche Gewächse in die Beete stecken, da die Frostgefahr zu Monatsbeginn immer noch vorhanden. Mit der Aussaat von Stangenbohnen beginne man nicht vor Mitte Mai. Wir können diese Aussaat, wenn eine spätere Ernte erwünscht ist, auch noch bis Mitte Juni hinausziehen. Stangenbohnen lieben — sie sind südliche Pflanzen — mehr trockenen als nassen Boden, den man schon im Herbst oder Winter mit Stallmist gedüngt haben sollte. Man beginnt wieder mehr die Stangenbohnen auch an schiefen Stangen oder Schnüren zu ziehen. Bei senkrechten Stan-

gen geht die Bodenbearbeitung leichter vor sich, während bei schiefen Stangen der Sonneneinfall oft stärker sein kann, die Ernte bequemer wird.

Wer Spinat in größeren Beständen zieht, der pflanzt vorteilhaft Neuseeländer Spinat, der im Sommer nicht so rasch schießt. Die fleischigen Blätter vom Neuseeländer Spinat ertragen die Sommerhitze sehr gut, liefern ohne große Pflege bis zum Eintritt des Frostes ein wohlschmeckendes und gesundes Gemüse.

Im Mai tätigt man weiterhin Aussaaten von Kohl und Salat, von Radieschen und Sommerrettig. — Nach Mitte Mai, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, sät man Gurken und Kürbisse, insofern man nicht schon Sämlinge im Treibbeet vorkultiviert hat. Auch die Tomaten kommen in die Beete. — Von den herangewachsenen Karotten, Petersiliewurzeln, Pastinaken, Zichorien werden alle schwächlichen Pflanzen ausgezogen, damit die bleibenden zu ihrem gegenseitigen Abstand kommen.

Immer wieder taucht beim Gemüsebau die Frage der Wallbeete auf. Große Gewächse, die viel Sonne benötigen, die pflanzt man am besten in Hügel- oder Wallbeete. Ein Haufen leerer Erde, die irgendwo lagernd unbeschattet bleibt, begrünt sich schneller als ein ebener freier Platz. Die Sonne scheint an wenigstens drei Seiten des Haufens alltäglich hin, ihre Strahlen treffen in einem andern, steilern Winkel die Seiten des Haufens als auf ebenem Boden. Die in solchen Erdhaufen befindlichen Mikroorganismen vermehren sich ungleich rascher als in ebener Erde. So pflanzt man mit Vorliebe eben sonnliebende Pflanzen in Wallbeete: Gurken, Tomaten, Kürbisse. Wallbeete lassen sich auch nach der Anpflanzung noch einigermaßen konstruieren. Wir müssen nur beim Auflockern und Häckeln die Erde immer wieder gegen die Mitte der Beete ziehen. Gemüsepflanzen, die sehr viel Wasser benötigen, die gehören allerdings nicht in solche Beete.

Im Blumengarten ist der Mai der richtige Monat für den Gartenfreund, der aus Stecklingen neue Pflanzen ziehen will. Jetzt sind die Jungtriebe zart und weich und wachsen bedeutend lieber als wenn sie bereits der Verholzung entgegen gehen. Man sollte aber einen warmen Stecklingskasten zur Verfügung haben, wenn man Erfolge erleben will. — Noch lassen sich Nadelhölzer — wenn sie nicht zu alt sind — um diese Zeit verpflanzen. Birken, Buchen und Hainbuchen, die zu Monatsbeginn gepflanzt werden, wachsen erfreulich an.

Einjahresblumen, die im Frühling rechtzeitig herangezogen wurden, erhalten jetzt ihre Auspflanzung. Nicht empfindliche Pflanzen dürfen wir an Ort und Stelle aussäen, so Asters, Strohblumen, Sommernelken. Im Mai pflanzen wir auch die Gladiolen, Dahlien und Canna ins Freie.

Die Hochstammrosen zeigen öfters um diese Zeit ihre Wildtriebe, die wir am Wurzelhals mit einem scharfen Messer entfernen müssen.

Die Blumen am Fenster, solche dürfen wir auch im Frühling und Sommer pflegen, benötigen jetzt viel Wasser. Wir gießen fast täglich. Um Mitte Mai sollen auch die Balkone angepflanzt werden. Zur Sommeranpflanzung eignen sich immer noch am besten: Fuchsien, Heliotrop, Knollenbegonien, Verbenen, Pelargonien (Geranium), Salven. Knollenbegonien gehören an schattige Stellen. Zum Herunterhängen ab den Kistchen sind zu empfehlen: Petunien, Hängefuchsien, Gudelrebe, Kapuziner, Lobelien. — Sorgen wir rechtzeitig dafür, daß auch der Sommer und Hochsommer sein Blütenkleid in den Garten stellt. Phlox decussata, der richtige Sommerphlox, er sollte in keiner Anlage fehlen, Rittersporn muß zieren, Asters sollen blühen. Aber die Vorbereitungszeit für dieses sommerliche Blühen, es muß jetzt getätigt werden. Pflanzen unmittelbar vor ihrem Aufblühen, die darf man nicht mehr in Beete oder Rabatten bringen. Wie leicht sterben sie ab, wenn wir ihr Blühen erhoffen.

Immer, da wir in den Garten treten, so fühlen wir es, die Erde ist eine reiche und bereitwillige Geberin. Sie tut dies in stiller Güte, tut dies so schlicht und bereitwillig, daß wir Men-

schen diese Güte nur bewundern können. Der Dichter Hermann Claudius pries diese Güte mit den schönen Worten:

Du weißt nur um ein Zipfelchen
bei allem, was geschieht.
Seit gütig drum! Sei gütig, Mensch!
Sieh, wenn der Frühling blüht.

J. E.

Die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und das landwirtschaftliche Kreditsystem in Japan

Die Kredite für Land-, Forstwirtschaft und Fischerei werden heute in Japan fast ausschließlich durch die Genossenschaftsverbände gewährt. Daneben gibt es allerdings noch eine ganze Reihe von Finanzinstituten, z. B. Handelsbanken, Postbüros und Versicherungsgesellschaften, die mit den genannten Erwerbsgruppen in ständiger Verbindung stehen. Ihr Hauptziel ist das Ansammeln von Spargeldern aus den Landsiedlungen und Fischerdörfern, während deren Darlehenstätigkeit in den genannten Gegenden nach wie vor unbedeutend ist.

Der Begriff »die genossenschaftliche Finanzierung« umfaßt die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Wald- und Fischereigenossenschaften und deren Berufsverbände. Diese stellen den Hauptteil der Genossenschaftsbewegung in Japan dar; bezüglich der internen Organisation stehen die landwirtschaftlichen Genossenschaften an erster Stelle. Gesamthaft befassen sich ungefähr 13 000 landwirtschaftliche Genossenschaften mit Problemen der Finanzierung, des Warenverkaufs und -einkaufs und der Verwertung. Dies bedeutet, daß wenigstens in jeder Stadt und in jedem Dorf eine Genossenschaft besteht. Überdies sind in den Küsten- bzw. Bergdörfern die Fischerei- und Waldgenossenschaften domiziliert.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften erhalten Einlagen von den ihnen als Mitglieder angeschlossenen Bauern, und sie gewähren ihnen Kredite. Innerhalb der einzelnen Präfekturen haben sich diese Genossenschaften in Kreditvereinigungen zusammengeschlossen. Letztere regulieren den Überschuß der verfügbaren Gelder bzw. den Mangel an disponiblen Mitteln.

Neben diesen Genossenschaften und Vereinigungen haben die Organisationen, die sich mit dem Warenhandel befassen, und jene, die mit der Forstwirtschaft und Fischerei in enger Verbindung stehen, die Genossenschaftliche Zentralbank für Land-, Forstwirtschaft und Fischerei gegründet. Letztere kann als eigentliche nationale Kreditstelle für die Finanzierung der betreffenden Erwerbszweige angesehen werden. Diese dreistufige Organisation wird allgemein als die »Genossenschafts-Finanzierung« bezeichnet. Ende März 1952 beliefen sich die Einlagen der landwirtschaftlichen Genossenschaften auf 170,3 Milliarden Yen (ca. 2000 Mio Schweizer Franken), wovon ca. 45 % bei den Kreditvereinigungen angelegt waren. Dies stellt ca. 7,4 % der gesamten Spareinlagen des Landes dar. Ungefähr 61 % der Einlagen der Kreditorganisationen sind bei der Genossenschaftlichen Zentralbank placiert. Die von den landwirtschaftlichen Genossenschaften gewährten Kredite belaufen sich auf 53,8 Milliarden, diejenigen der Kreditvereinigungen auf 43,6 Milliarden und jene der Zentralbank auf 39,6 Milliarden Yen.

Ein besonderes Charakteristikum der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist der große, saisonbedingte Unterschied zwischen Einlagen und Krediten. Die Spargelder steigen vom Winteranfang (Verkauf der Produkte) und werden im Frühling und Sommer wieder abgehoben. Andererseits nehmen die Darlehen im Frühling und Sommer sehr stark zu, da dann die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Betriebskrediten einsetzt. Es ist die Regel, daß während dieser Zeit die »Genossenschaftsfinanzierung« sehr angespannt ist.

Bei den Fischerei- und Waldgenossenschaften übersteigt das Total der ausgeliehenen Gelder in der Regel die gesamten Einlagen. (Die Waldgenossenschaften selbst dürfen keine Spargelder entgegennehmen.)

Die die Funktion einer Dachorganisation der »Genossenschaftsfinanzierung« ausübende **Zentralbank** wurde im Dezember 1923 unter dem Namen »Genossenschaftliche Zentralbank für industrielle Vereinigung« ins Leben gerufen. Im Jahre 1934 wurde deren Namen in die heutige Bezeichnung »Genossenschaftliche Zentralbank für Land-, Forstwirtschaft und Fischerei« umgewandelt, unter gleichzeitiger Angliederung aller bereits bestehenden Organisationen. Heute sind praktisch alle Genossenschaften der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei diesem Institut als Mitglieder angeschlossen.

Zur Zeit der Gründung belief sich das Kapital auf 30 000 000 Yen, wovon der Staat und die Mitglieder je 50 % übernahmen. Im Laufe der Jahre wurde das Kapital verschiedentlich erhöht und betrug 400 000 000 Yen, als die Bank im Jahre 1948 unter den Bestimmungen des Gesetzes über den Wiederaufbau und die Neuordnung der Finanzinstitute reorganisiert wurde; das gesamte Kapital wurde damals von den angeschlossenen Mitgliederorganisationen gezeichnet. Im Jahre 1950 wurde das Genossenschaftskapital erneut erhöht auf 2 800 000 000 Yen. Die Regierung übernahm davon 2 000 000 000, die sie aus Mitteln der USA-Hilfe finanzierte. Nachdem seither ein Betrag von 71 000 000 Yen wieder zur Rückzahlung gekommen ist, beläuft sich das Kapital heute auf 2 729 000 000 Yen (rund 33 Mio. sFr.).

Die geschäftsführenden Organe der Bank sind der Delegiertenrat und die Verwaltungsbeamten. Der Rat der Delegierten ist zusammengesetzt aus Vertretern, die von den angeschlossenen Mitgliederorganisationen (oder Anteilscheinbesitzern) gewählt werden; er tritt jeweils zur Generalversammlung zusammen. Jeder Delegierte hat — zum Unterschied anderer Gesellschaften — nur eine Stimme. Daneben besteht ein Kollegium von 25 beratenden Mitgliedern, die dem Präsidenten der Bank zur Seite stehen. Der Kreis der gesetzlich regelten Tätigkeit der Bank ist ziemlich weit gezogen. Darnach kann sie Darlehen gewähren, Spargelder entgegennehmen, Wechselgeschäfte tätigen, Effektenhandel betreiben, Kommissionsgeschäfte ausführen, Zollscheine ausgeben und Staatsdarlehen gewähren an Unternehmen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei.

Im allgemeinen werden Darlehen nur an angeschlossene Mitglieder gewährt. Sind jedoch aus dem ordentlichen Geschäftsverkehr weitere (überschüssige) Mittel verfügbar, können auch an juristische Personen, die nicht Mitglieder sind, Kredite gewährt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß der Kreditnehmer die Möglichkeit hat, die Entwicklung der Mitgliederorganisation zu fördern oder Geschäfte zu tätigen, die mit den erwähnten Erwerbsgruppen im Zusammenhang stehen.

Der Zweck der an die angeschlossenen Mitglieder gewährten Kredite kann sein:

1. Bereitstellung der Mittel für Krediterteilung, Handel, Vertrieb und Produktion von Erzeugnissen usw.;
2. Betriebskapital für die Übernahme von landwirtschaftlichen Produkten und ähnliche Zwecke;
3. Mittel, die zum Zwecke des Produzierens, z. B. zur Übernahme von Land usw., verwendet werden.

Ende September 1952 belief sich das Total der durch die Bank ausgeliehenen Gelder auf 72 700 000 000 Yen, wovon 8 600 000 000 langfristig angelegt waren. Die an Nichtmitglieder (juristische Personen) gewährten Darlehen beziffern sich auf 73 700 000 000 Yen. Mehr als 60 % der gewährten Vorschüsse waren der Landwirtschaft dienstbar gemacht.

Spareinlagen werden entgegengenommen von den angeschlossenen Körperschaften, von besonders zugelassenen, aber nicht angeschlossenen Organisationen, von öffentlich-rechtlichen Gebilden und anderen juristischen Personen, deren Zweck nicht im Erzielen möglichst hoher Gewinne liegt. Ende September 1952 belief sich das Total der Einlagen auf 36 600 000 000 Yen, wovon ein wesentlicher Teil von den landwirtschaftlichen Genossenschaften stammte.

Im Bestreben, die Entwicklung der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zu fördern, werden natürlichen und juristischen Personen, die in diesen Berufsgruppen tätig sind, bzw. an

ihnen Interesse haben, gestützt auf die geltenden Bestimmungen, langfristige, tiefverzinsliche Staatsdarlehen gewährt. Die Genossenschaftliche Zentralbank und verschiedene Handelsbanken sind ermächtigt, in Vertretung der Regierung derartige Darlehen zu gewähren. Die Zentralbank hat bis Ende September 1952 für 17 000 000 000 Yen derartige Darlehen vermittelt, und zwar fast ausschließlich an angeschlossene Körperschaften. Mehr als 80 % dieser Darlehensart wurden durch die Zentralbank gewährt.

Mit Bezug auf das System der Lebensmittel-Lieferungen macht die Genossenschaftliche Zentralbank in Zusammenarbeit mit der Regierung Vorschüsse auf die Ernten. Im Jahre 1951 wurden unter diesem Titel 28 100 000 000 Yen ausgerichtet. Schlußendlich befaßt sich das Institut auch mit Handelsgeschäften, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr zunimmt.

-g.

(Entnommen und übersetzt aus einem Bericht von Herrn Mototake Yukawa, Präsident der genossenschaftlichen Zentralbank für Land- und Forstwirtschaft, Tokio.)

Thurgauischer Unterverband

Mit der am 25. April abgehaltenen Delegiertenversammlung kehrte der thurgauische Unterverband zum üblichen Turnus, die Tagungen jeweils im Frühjahr abzuhalten, zurück. Als Tagungsort wurde angesichts des bevorstehenden 50jährigen Raiffeisenverbands-Jubiläums dessen »Rütli«, Bichelsee, ausgewählt.

Begrüßt durch die prächtig im Blütenkleide dastehende Natur und durch eine ihren sympathisierenden Gefühlen durch reichen Fahnnenschmuck Ausdruck gebende Bevölkerung, versammelten sich im »Landhaus«-Saale 130 Abgeordnete und Gäste. Sämtliche 44 Unterverbandskassen waren vertreten.

Nach einem gesanglichen Willkomm durch die Schuljugend unter Lehrer Kappeler's Leitung konnte der Vorsitzende die Verhandlungen um die vorgesehene Zeit eröffnen. Als seine schönste und dankbarste Aufgabe des Tages bezeichnete er die Aufnahme der Darlehenskasse Matzingen, die durch spontane Akklamation erfolgte. Zäher Thurgauer Wille habe wieder einmal mehr gesiegt. Dem 44. Glied in der Kette der Thurgauer Raiffeisenkassen wurde das übliche Göttigeschenk verabfolgt, welches ein Vertreter von Matzingen mit beifälligen, sympathischen Worten verdankte. Nach der Ernennung von zwei Stimmenzählern und nach Verlesen des von Präsident Bickel (Neukirch) abgefaßten vortrefflichen Protokolls über die letztjährige Tagung sowie nach Vorlage der Unterverbandsrechnung durch Kassier E. Bühler (Sirnach), die mit einem gegenüber dem Vorjahr kaum veränderten Endbestand von Fr. 6045.35 abschloß, verbreitete sich Präsident Germain (Mattwil) in seinem tief sinnigen Jahresbericht über kultur- und weltpolitische Betrachtungen und über Geschehnisse, die mit der Raiffeisenbewegung direkt und indirekt im Zusammenhang standen. Er gab auch einen statistischen Überblick über die Weiterentwicklung der Unterverbandskassen, die zusammen heute 6100 Genossenschafter zählen, einen pro 1952 von 266 auf 287 Millionen Franken gestiegenen Umsatz und 118 Millionen Franken (1951 = 113 Mill. Fr.) Bilanzsumme ausweisen und einen Endertrag von 371 000 Fr. (i. V. 366 000 Franken) erzielen konnten. Die Reserven haben sich auf 5,4 Millionen Franken erweitert und die Steuerleistungen sind auf rund 170 000 Franken gestiegen, wovon rund 100 000 Franken Gemeinden mit Raiffeisenkassen zuflossen.

Dir. Egger überbrachte die Grüße des Zentralverbandes. Einen ganz besonderen Gruß entbot er der Kasse des Tagungsortes, die heute einen hervorragenden Platz unter den 960 schweizerischen Raiffeisenkassen einnimmt. Von Bichelsee aus setzte sich, dank der Initiative von Pfr. Traber sel., der Siegeszug dieser ländlichen Spar- und Kreditgenossenschaften in Bewegung. In einer sehr instruktiven Orientierung über »Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung« gab der Sprechende sodann Aufklärungen in bezug auf die in letzter Zeit noch gestiegene, alle Erwartungen übertreffende Geldverflüssigung,

ihre Ursachen und die zu befolgenden Konsequenzen. Er empfahl, in der Anwendung der bisherigen Zinssätze bis auf weiteres keine Änderungen vorzunehmen, in der Entgegennahme besonders von Gastgeldern Zurückhaltung zu üben und stets die Richtlinien, die in jedem »Raiffeisenboten« erscheinen, zu beobachten.

Während rührige Hände die Tische im vorübergehend geräumten Saale für die Einnahme der Mittagsverpflegung vorbereiteten, bestand Gelegenheit, das von der Darlehenskasse Bichelsee erstellte neue Kassengebäude zu besichtigen.

Flotte Weisen, gespielt von der Musikgesellschaft »Eintracht«, hoben die kulinarischen Genüsse der nachfolgenden Tafelrunde, während Gemeindeammann Dr. Bühler die Delegierten namens der Behörden und der Bevölkerung von Bichelsee willkommen hieß.

Die Nachmittagsgeschäfte eröffnete Kassenpräsident Bühler (Bichelsee). In seinen Worten erklangen Dank und Freude. Dank, daß die Delegierten zur Abwechslung wieder einmal den hinteren Thurgau, das Tannzapfenland, aufgesucht hätten, und Freude über das starke Verbundensein der schweizerischen und speziell der thurgauischen Raiffeisenbewegung mit Bichelsee, dem Ort der Wiege dieser prächtig blühenden, ländlichen Geldinstitutionen.

Den Schluß der Reden machte Dir. Egger mit seinem Vortrag »50 Jahre Verband schweiz. Darlehenskassen«. Er verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden Sinn und Zweck dieser Organisation vor Augen zu führen. Vor 50 Jahren in Zürich durch Pfarrer Trabers Klugheit und Weitblick ins Leben gerufen, fußt sie zur Hauptsache auf zwei tragenden Säulen: Zentralkasse und Revisionsabteilung. Daneben existieren Nebenzweige: Wegleitungs-, Auskunfts- und Inkassodienst, Sekretariat, »Raiffeisenbote«, Materialabteilung, eigene Bürgschaftsgenossenschaft, Kautionsfonds für Kassiere usw.; sie werden ständig erweitert. Und der Verband freut sich, wenn er seine eigenen Leistungen noch weiter steigern und mit Stolz auf eine immer vollkommener werdende Tätigkeit zurückblicken kann. Mit aufrichtigem Dank an die Tausende von Raiffeisenmännern für ihre tatkräftige Mitarbeit und mit der Aufforderung, alles daran zu setzen, die Bewegung im Sinn und Geist der Begründer zu erhalten, schloß der Redner seine mit Aufmerksamkeit angehörten Ausführungen.

Mit der Mahnung »Uns ist gegeben eine Pflicht; die wollen wir recht tun — oder nicht?« schloß Präsident Germann die eindrucksvolle, mit einem neuerlichen Bekenntnis zur schönen Raiffeisensache verlaufenen Tagung. —d.

Aus unserer Bewegung Jubiläumsversammlungen

Aesch-Pfeffingen (BL). 50 Jahre Darlehenskasse. Verbunden mit der ordentlichen 50. Generalversammlung beging die Darlehenskasse Aesch-Pfeffingen als zweite basellandschaftliche Kasse am 26. April in würdiger und eindrucksvoller Art und Weise in der festlich geschmückten und schön dekorierten Turnhalle die Feier des 50jährigen Bestehens. Zum Abschluß des ersten Halbjahrhunderts ihrer Tätigkeit konnte die Kasse wiederum mit neuen schönen Erfolgen vor die Mitglieder treten. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 343 500.— auf Fr. 4 523 330.—, der Umsatz um Fr. 350 000.— auf Fr. 12 587 300.— und der Reingewinn beträgt Fr. 15 556.—, womit die Reserven auf Fr. 288 485.83 anstiegen. Die Mitgliederzahl erweiterte sich auf 450. Es ist also begreiflich, daß angesichts solcher Resultate die verantwortlichen Kassenorgane mit lebhafter Befriedigung Rechenschaft ablegen konnten. Vorstandspräsident Renz konnte in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache 310 Mitglieder und Gäste, besonders Verbandsdirektor Egger und vier anwesende Mitgründer, Vertreter von 11 basellandschaftlichen Unterverbandskassen, Herrn Müller, Unterverbandspräsident, den Vertreter der hohen Regierung, Herrn Regierungsrat Dr. Gürtler, unsere Landräte, Bezirksschreiber Feigenwinter und die Gemeindevertreter von Aesch und Pfeffingen willkommen heißen. In seinem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht hielt er Rückschau über die Leistungen der Kasse und die erzielten Erfolge und gedachte auch des Verbandes, der den Kassen immer mit Rat und Tat zur Seite steht und der nun ebenfalls sein goldenes Jubiläum feiern kann. Zuversichtlich wollen wir weiter bauen an unserm gemeinsamen Werke und so dem Einzelnen wie der Allgemeinheit dienen. Der Versammlung wird bekannt gegeben, daß die Verwaltungsbehörden den Schuldnerzins für zweite Hypotheken als Nachgang und für Faustpfanddarlehen um ¼ % auf die Höhe der ersten Hypo-

Einladung

zur

11. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Sonntag, den 21. Juni 1953, 14.30 Uhr,

im »Casino«, in St. Gallen

Verhandlungen

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Verwaltung.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1952 und Berichterstattung über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft.
4. Bericht der Kontrollstelle.
5. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und Verwendung des Reinertrages.
6. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 20. Mai 1953.

Die Verwaltung.

thek von 3½ % herabgesetzt haben. Es soll also das ein Jubiläumsgeschenk sein, was mit Befriedigung aufgenommen wird. Die Versammlung wurde von Vorträgen des Musikvereins, des Cäcilienchors und des Männerchors umrahmt.

Nach Erläuterungen der Rechnung durch Kassier Kiebele und Bekanntgabe der Anträge des Aufsichtsrates wurde die Rechnung einstimmig genehmigt und als Geschäftsanteilscheinzins 5 % beschlossen.

Herrn J. Vogel-Schmidlin wurde für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit im Aufsichtsrat eine Urkunde und den sechs noch lebenden Mitgründern ein Blumenstrauß mit Angebinde überreicht.

Ein rassischer Marsch leitete über zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Kassier Kiebele hatte auf diesen Anlaß einen gediegenen Festbericht verfaßt, der das Werden und Wirken der Jubilarin trefflich vor Augen führt. Es war wie andernorts auch bei uns ein großes Wagnis, als vor 50 Jahren ein Trüpplein mutiger und fortschrittlich gesinnter Männer unter der Führung des Herrn Karl Vogel die Idee zur Gründung einer Raiffeisenkasse aufnahmen. Doch der Wurf gelang. Unter Mithilfe des Präsidenten der Darlehenskasse im benachbarten Ettingen, wo im Jahre vorher eine Kasse gegründet wurde, traten an der Gründungsversammlung vom 14. Dezember 1902 50 Männer der Kasse als Mitglieder bei. Aus dem bescheidenen Samenkorn ist dann ein mächtiger, segenspendender Baum geworden. Der Mut und die Zuversicht der Gründer wurden also reichlich belohnt. Heute genießt die Kasse das Vertrauen der ganzen Bevölkerung.

Nach dem Eröffnungsmarsch folgte ein Prolog von sechs Schülern, in dem der Kasse gratuliert und die Tätigkeit der beiden ersten Präsidenten, Karl Vogel und Emil Karrer, und der heutigen Funktionäre der Kasse in Erinnerung gerufen und auch die genaue Verbandsrevision erwähnt wird.

Im Namen des schweiz. Raiffeisenverbandes überbrachte Direktor Egger die Grüße und Glückwünsche. Er dankte den Einlegern und Schuldner, die ihre Bedürfnisse bei der Kasse befriedigen. Dem dem Aufsichtsrat seit 32 Jahren angehörenden und seit 27 Jahren amtierenden Aktuar überreichte Direktor Egger ein sinnvolles Geschenk des Verbandes und der Kasse eine künstlerisch ausgeführte Wappenscheibe.

Ansprachen hielten noch Unterverbandspräsident Müller, Regierungsrat Gürtler, Gemeindepräsident von Blarer und einige Kassavertreter, die alle ihre Grüße und Glückwünsche überbrachten. Die Kasse Nuglar übergab der Kasse einen Teller mit Widmung. Mit dem Dank an alle, die zum guten Gelingen des festlichen Anlasses beigetragen haben sowie an alle Genossenschafter, Einleger und Schuldner schloß Präsident Renz die schön verlaufene Versammlung, indem er noch den Wunsch aussprach, daß der heutige Tag allen in guter Erinnerung bleiben möge. Der Kasse aber entbieten wir auch an dieser Stelle ein herzliches Glückauf und frohe Fahrt in die Zukunft.

Ein von der Kasse offeriertes Bankett beschloß die gefreute Tagung und es wurden die Bande treuer Verbundenheit erneuert und das Gelöbnis, auch weiterhin zur Kasse zu stehen, bekräftigt. BL.

Andwil (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Sonntag, den 19. April, feierte die über 200 Mitglieder umfassende Genossenschaftsfamilie im festlich geschmückten Sonnentalsaal in Verbindung mit der Generalversammlung das goldene Jubiläum. Lachender Frühlingssonnenschein, wehende Fahnen, klingendes Spiel der Dorfmusik, stimmungsvolle Liedergaben der Cäcilia und anmutige Reigen der Dorfschönen umgaben und durchwirkten die gediegene, schlichte Feier. Der vielverdiente Kassapäsident, alt Gemeindeammann Angehrn richtete herzliche Worte der Begrüßung und des Willkommens an die zahlreichen Gäste aus den Kreisen der Geistlichkeit, der Behörden, der Verbände und der Nachbarkassen, sowie an die fast vollzählig anwesenden Genossenschafter. Die geschäftlichen Traktanden fanden eine rasche und reibungslose Erledigung, da sämtliche Unterlagen im Drucke zugestellt

waren. Der Abschluß des 50. Geschäftsjahres erzeugte eine Bilanzsumme von nahezu fünf Millionen Franken und ein Reservenkapital von Fr. 340 045.15 nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 14 708.03. Rechnung und Bilanz erhielten gemäß den aufsichtsrätlichen Anträgen die Genehmigung unter Dankabstimmung und Déchargeerteilung an die verantwortlichen Organe. Die statutarischen Erneuerungswahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung.

Direktor Egger überbrachte als erster Gratulant die Glückwünsche und Grüße des schweizerischen Verbandes und gab der Verbundenheit durch Ueberreichung einer prächtigen Wappenscheibe sinnigen Ausdruck. Der Name Andwil werde immer eng mit der Geschichte des Verbandes verknüpft bleiben, hatte doch einer der Ortskassenpioniere, alt Gemeindeammann Liner sel., während Jahrzehnten maßgeblicher Entwicklung mit großem Erfolge das Präsidium der schweizerischen Raiffeisenbewegung bekleidet.

Da eine vorzügliche Jubiläumsschrift aus der Feder von Lehrer Hans Ruckstuhl erschienen war, konnte der Präsident des Aufsichtsrates, Kantonsrat Ludwig Liner, seine gehaltvolle Festansprache hauptsächlich auf den Ton der Pietät und Dankbarkeit abstimmen. In ergreifenden Worten gedachte er der drei Kassagründer, H. H. Pfarrer Schildknecht, H. H. Kaplan Gorini und seines eigenen Vaters Josef Liner, der beiden Kassiere Alois Lautenschlager und Adolf Ledergerber, sowie aller verstorbenen Mitglieder, die sich um die Gründung und Entwicklung unserer Kasse verdient gemacht haben. Zur schlichten Totenehrung erhob sich die Festgemeinde von den Sitzen, derweil die Musikgesellschaft die Trauerweise vom guten Kameraden erklingen ließ. Aber auch die lebenden Mitglieder erhielten für ihre Treue die gebührende Anerkennung. Mit seltener Ausdauer und Hingabe durften die beiden Vorstandsmitglieder, Präsident Otto Angehrn und Aktuar Johann Forster, die Früchte jahrzehntelanger uneigennütziger Hingabe reifen sehen. Vorstandsmitglied Jakob Schlauri erhielt für 25 Jahre Zugehörigkeit als eifriges Behördemitglied das übliche Präsent. Ein besonderes Kränzchen der Anerkennung ließ der Aufsichtsratspräsident dem derzeitigen, unermüdlich sorgenden und schaffenden Kassier Karl Urscheler zuteil werden.

Das geschichtliche Werden des Raiffeisengebietes von Andwil zeichnete in meisterhaften Strichen der Gossauer Bezirksammann Jakob Keller. — Im Namen der Nachbarkassen überbrachte Kantonsrat Lenherr, Waldkirch, prächtige Blumengrüße, herzliche Glückwünsche in sympathische Worte kleidend. — Der st.-gallische Unterverband stiftete als Jubiläumsgeschenk eine Tischglocke, welche der derzeitige Präsident, Gemeindeammann Staub von Häggenschwil, mit einem poetischen Lobpreis auf die Andwiler Dorfidylle klingend überreichte.

Nach einem tiefempfundenen Dankes- und Schlußwort des Vorsitzenden durften die Mitglieder Jubiläumsgabe und Vesperimbiß entgegennehmen, derweil die Musikgesellschaft für einen harmonischen Ausklang der festlichen Tagung sorgte. Möge nun der Machtschutz Gottes auch im zweiten Halbjahrhundert über dem Raiffeisenwerk als dem wirtschaftlichen Mittelpunkt und Kleinod der Gemeinde bleiben, damit die Mitglieder und ihre Familien, sowie die gesamte Bevölkerung in stets neuer Anstrengung der Segensfrucht edlen Gemeinschaftssinnes teilhaftig werde.

H. L.

Laupersdorf (SO). 50 Jahre Darlehenskasse. Mit der Feier des goldenen Jubiläums hat unsere Darlehenskasse einen neuen kräftigen Markstein in ihre Geschichte gepflanzt. Fürwahr, dieser Festanlaß wird allen Anwesenden unvergeßlich bleiben.

Aus dem Morgennebel stieg ein selten schöner Frühlingstag, gleichsam als passender Rahmen zum heutigen Fest. Im Frühgottesdienst las der Priester die hl. Messe für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder der Kasse. In pietätvollem Gedenken wurde an der Ruhestätte des Gründers, H. H. Pfarrer Schenker sel., ein prächtiger Nelkenkranz niedergelegt und anschließend fand auf dem Friedhof eine Gedenkfeier statt zu Ehren aller ehemaligen Mitglieder. Die Musikgesellschaft »Frohsinn« umrahmte mit feierlichen Weisen die Gebete und die Kranzniederlegung. Nachmittags halb zwei Uhr war der Storchensaal bis auf den letzten Platz mit ungefähr 200 Personen besetzt. Vorerst überraschte die gediegene Dekoration. Von der Ehrengalerie grüßten die großen Bilder der verdienten Pioniere: Schenker, Traber, Raiffeisen, Heuberger. Vorstandspräsident Meier Lukas begrüßte, sichtlich erfreut, in einem vorzüglichen Eröffnungswort den Vertreter des Verbandes, Revisor Bücheler, den Präsidenten des soloth. Unterverbandes, Nat.-Rat Müller, die hochw. Geistlichkeit, die lieben Veteranen und die große Festversammlung. Nach dem flott abgefaßten Protokoll des Aktuars Schaad Adelbert nahm der geschäftliche Teil einen sehr raschen Verlauf. Kassier Alfons Schaad, Ammann, erläuterte in klaren Ausführungen Rechnung und Bilanz des 50. Geschäftsjahres. Unter der Leitung des Aufsichtsrats-Präsidenten Hermann Strähli wurden sämtliche Anträge der Revisionsbehörde angenommen und den Organen Décharge erteilt.

Der Jubiläumsteil wurde durch einen längeren, passenden Prolog eingeleitet, der von zwei Kindern stimmungsvoll vorgetragen wurde und lebhaften Beifall erntete. Der Tagesreferent, Revisor Bücheler, fand in hinreißender Beredsamkeit die richtigen Worte, um die Bedeutung des heutigen Festtages zu zeichnen. Er gedachte in ehrenden und liebevollen Ausführungen des eigentlichen Gründers, H. H. Pfarrer Schenker sel., den er persönlich noch gut gekannt hat. Er würdigte hierauf besonders die wackere Tat seiner Mitbegründer, der Veteranen, die heute in so erfreulicher Zahl und in bester Verfassung unter uns weilen und den

schönen Tag mitgenießen können. Er sang sodann das Loblied auf das Werk Raiffeisens, zeigte dessen Nutzen auf und mahnte zu unverbrüchlicher Treue zu den bewährten Grundsätzen. Als Jubiläumsgabe des Verbandes überreichte er der Jubilarin eine prächtige, wertvolle Wappenscheibe mit entsprechender Widmung. Aehren und Schlüssel darauf, die Sinnbilder der Bodenständigkeit, des gegenseitigen Vertrauens und der Sparsamkeit, mögen uns stets erinnern an Einigkeit und haushälterischen Sinn. Kräftiger Applaus verdankte die festtägliche Ansprache. Anschließend verstand es Lehrer Habertür, die Veteranen-Ehrung in wehevoller Art durchzuführen. Seine spezielle Pflicht bestand darin, das hohe Verdienst der Gründer für einige Minuten in den Mittelpunkt zu stellen und ihre Würde zu preisen. Den neun Veteranen zollte er in gewählten Worten Wertschätzung, Ehre und Dankbarkeit. »Ihr seid in Ehren grau geworden, seid als Ehrenmänner durchs Leben geschritten. Wir vergehen uns in dankbarer Anerkennung eurer Verdienste vor euch.« Jedem einzelnen sagten nun die Kinder einen passenden, eigens verfaßten Dankspruch auf und übergaben unter kräftigem Beifall einen vornehm arrangierten Geschenkkorb mit allerlei Leckerbissen. Folgende Herren wurden auf solche Art geehrt: Lukas Bloch, Theodor Meier, a. Ammann Brunner, Eugen Brunner, Arnold Brunner, Xaver Boner, Gustav Walser, Lukas Brunner, Leo Müller. Nach 20jähriger treuer Kassiertätigkeit mußte sich Ammann Schaad eine Dienstaltersehrung gefallen lassen. Seine großen Verdienste um Kasse und Gemeinde sind in der Festschrift eigens gewürdigt. Auch ihm wurde ein gleicher Geschenkkorb übergeben. — Hierauf ergriff der redgewandte Nat.-Rat Müller das Wort zu einer vortrefflichen, mit köstlichem Humor gewürzten Ansprache. Als Kenner der lokalen Verhältnisse hat er den Nagel oft auf den Kopf getroffen und gelegentlich die Lachmuskeln gehörig in Bewegung gesetzt. Auch er kann in aufrichtiger Freude und Begeisterung das Werk Raiffeisens als ein Stück Kultur preisen und teilt der örtlichen Kasse, der kantonalen Bewegung und der gesamten schweizerischen Organisation eine sehr gute Note aus. Er wünscht uns Glück im 2. Halbjahrhundert. Als Geschenk des Unterverbandes überreicht er eine schöne Tischglocke mit entsprechender Widmung. Wie bei andern Versammlungen kann nun diese Glocke auch bei uns gute Dienste leisten. Auch diesem Redner wurde kräftiger Beifall zuteil. Die nachfolgende ergötzliche Verwendung des schönen Glöckchens in einem Neckliedchen auf den »gwichtigen« populären Volksmann selbst, wird ihm bestimmt noch lange in Erinnerung bleiben. — Zum währschaft präparierten Jubiläumsimbiß konzertierte die Musikgesellschaft »Frohsinn« auf dem Storchensplatz. Feststimmung! Nun kamen alle Mitglieder in den Besitz des Anteilsscheinzinses in Jubiläumsform. Das Geschenk löste große Freude und Genugtuung aus. Jedes Mitglied erhielt ein solides Portemonnaie und eine 32seitige, reich illustrierte Festschrift. Die Männer des Kirchenchores unter Leitung von Lehrer Eggenschwiler verschönerten mit zahlreichen wohlklingenden Liedern den Nachmittag. Auch die Solovorträge von Josef Eggenschwiler erfreuten sich dankbarer Aufmerksamkeit. In seinem Schlußwort dankte der umsichtige Präsident nochmals nach allen Seiten und schloß offiziell, indem er unser Werk auch weiterhin dem Machtschutz Gottes empfahl. — Noch lange wird man in hier von dieser unvergeßlichen Jubelfeier reden. H.

(Zu diesem Bericht verdient auch die Festschrift, aus der Feder des Berichterstatters, Lehrer Habertür, volle Anerkennung. In prächtiger Aufmachung gibt sie einen sinnreichen Ueberblick über die Gründung und Zweck der Kasse, ihre Tätigkeit und Entwicklung in den 50 Jahren. Sie fand denn auch freudige Aufnahme. Die Red.)

Mümliswil-Ramiswil (SO). 50 Jahre Darlehenskasse. Herrliches Wetter strahlte am Palmsonntag über unserem Dorfe und über unserem lieben Guldental. Sankt Petrus schien zu wissen, daß in Mümliswil ein Fest gefeiert wurde. Und ja, es wurde ein Fest gefeiert, unsere Dorfbank beging ihren fünfzigsten Geburtstag! Ueber 300 Raiffeisenmänner fanden sich in der »Schweizerhalle« zur Entgegennahme des 50. Geschäftsberichtes und zur Begehung des damit verbundenen Jubiläums ein.

H. H. Pfarrer Graber, als Präsident der Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil, begrüßte als erster die Versammlung. Vor allem hieß er Dir. J. Egger vom Verband Schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen, im festlichen »Schweizerhalle«-Saal herzlich willkommen, in dessen Erscheinen er das Vertrauen sieht, welches der Verband unserer Kasse entgegenbringt. Ebenfalls ist der Redner hocherfreut über das Erscheinen von Nationalrat Alban Müller von Olten, der als Vertreter des solothurnischen Unterverbandes anwesend ist. Dann begrüßte er die noch anwesenden ergrauten Häupter der Gründer unserer Darlehenskasse, sowie alle Mitglieder, Männer und Frauen, jung und alt, in diesem feierlichen Augenblick des Feierns, der Freude und des Gedenkens. Er heißt die Vertreter der Gemeinde, der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde herzlich willkommen, die wissen, daß sie gerade in der Raiffeisenkasse eine gute Verwalterin ihrer Gelder besitzen und welche ansehnliche Steuerkraft sie im Laufe der Jahre für die Gemeinde geworden ist. Er hofft, daß der Palmsonntag 1953 zu einem frohen Erinnerungstag für unser Dorf sein werde und ein Ansporn für unsere Jungen, welche die Raiffeisenidee in die Zukunft tragen sollen.

Dann läßt die Musikgesellschaft »Konkordia« mit einer Springflut von Tönen die Gesichter der Festversammlung aufheitern, worauf der Kassier der Darlehenskasse, Gemeindeammann Adolf Jaeggli über das letzte Geschäftsjahr referiert, in welchem die Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil einen ungeahnt großen Aufschwung genommen hat. Ist doch die Umsatzzahl von etwas über sieben Millionen auf 9,94 Millionen

gesprungen, während die Bilanzsumme auf 5,1 Millionen gestiegen ist. Die Reserven erhöhen sich auf Fr. 324 000.— und die stark gestiegene Mitgliederzahl hat 360 überschritten. Der Kassier sieht in diesem prächtigen Aufschwung der Kassazahlen mit Recht den eindeutigen Beweis für das Vertrauen, welches der Darlehenskasse Mümliswil allseits entgegengebracht wird.

Im zweiten Teil und im eigentlichen Jubiläumsteil der Versammlung begrüßt Pfarrer Graber nochmals alle Gäste. Dann lobt er die beherzten Gründer, welche damals den Mut hatten, in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit eine der so angegriffenen Raiffeisenkassen zu gründen. Darauf gedenkt er in schlichten und dankbaren Worten Prälat Pfarrer Dr. Mäder, welcher ein Herz für alle seine Pfarrkinder hatte und ihre Sorgen gut kannte, weshalb er sie mit einer Raiffeisenkasse beschenkte. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde H. H. Prälat Mäder am frühen Morgen ein herrlicher Strauß frischer Nelken auf seine Ruhestätte gelegt. — Dann erwähnt der Redner auch H. H. Pfarrer Kofmehl von Ramiswil, einer der wußte, was Gutes eine Raiffeisenkasse war für das wirtschaftliche Leben einer Gemeinde. Nachdem er noch vielen Behördenmitgliedern und vor allem auch dem Kassier für ihre Arbeit herzlich gedankt hat, schließt er mit den Worten: »Möge die junge Generation den Segen des Institutes verstehen und die Darlehenskasse als Mittel zur Sparsamkeit hoch einschätzen! Möge unsere Dorfbank weiterhin eine starke Hilfe an unsere Gemeinde sein. Möge das Guldentalervolk weiterhin treu zu unserer Darlehenskasse halten.«

Darauf werden einige freudige Glückwunschtelegramme von abwesenden Mitgliedern, nahestehenden Personen und Schwesterkassen verlesen und mit Beifall quittiert. Der kleine Kurt Dietrich trägt einen prächtigen, von Fräulein Susy Jaeggi verfaßten Prolog vor, der seiner Witzigkeit und der erstklassigen Vortragsweise des kleinen Gernegroß wegen wärmsten beklatscht wurde. Einige schöne Heimatlieder des fröhlichen »Chäferchörli« umrahmten das nun folgende Referat von Verbandsdirektor J. Egger, St. Gallen. Nach Verdankung der freundlichen Aufnahme spricht er von den großen Erfolgen unserer Darlehenskasse und geht dann auf die Raiffeisenidee und die Raiffeisenkassen im allgemeinen ein. Er dankt dann in erster Linie den weitsichtigen Gründern, aber auch den jeweiligen Behörden und Kassieren, die das Werk weiterführten. Alle seien in unseren Dank, in unsere hohe Anerkennung eingeschlossen. Dann übergab Direktor Egger dem Präsidenten, H. H. Pfarrer Graber, welcher seit 25 Jahren dieses Amt treu und pflichtbewußt bekleidet hat, als Zeichen des Dankes eine prächtige Schale, gefüllt mit herrlichen Früchten. Auch ehrt er Kassier Jäggi, der in hervorragender Weise mit Treue zur Pflege gesunder Schuldenmoral dem ganzen örtlichen Wirtschaftswesen große Dienste geleistet hat. Aber alle diese Arbeit wäre nutzlos, ohne die Mitarbeit und die Mitgliedschaft der Mitglieder. Direktor Egger übergibt der Leitung der Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil eine prächtige Wappenscheibe.

Nach dieser interessanten Ansprache wurde der herrlich mündende »Zobig« serviert. Während dieses kleinen Vesperschaus unterhielt das »Chäferchörli« die Raiffeisenmänner aufs trefflichste, indessen der Kassier statt des Geschäftsanteilszinses jedem Mitglied ein wunderbares Portemonnaie überreichte. Nachdem Präsident und Kassier die schönen Geschenke des Verbandes freundlich verdankt haben, gibt eine kleine Theatergruppe ein Gedenkspiel, verfaßt von Fräulein Susy Jaeggi zum Besten. Der kleine Einakter war in seiner Versform wirklich hervorragend. Aber auch hervorragend gespielt durch die beiden Kinder und insbesondere den originellen Großvater.

Darauf sprach Nationalrat Alban Müller im Namen des solothurnischen Unterverbandes der Schweizerischen Raiffeisenbewegung zur Festversammlung. Er spricht rühmend von unserer Darlehenskasse, welche die zweitgrößte des Kantons ist. Dann übergibt er mit humorvollen Worten der Leitung der Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil ein Geschenk des Soloth. Unterverbandes.

Auch die Raiffeisengemeinde selbst übergibt ihrem Präsidenten in der Folge ein kleines Geschenk als Zeichen des Dankes für seine großen Dienste.

Herr Vögeli als Gründungsmitglied und als alter passionierter Sänger trägt darauf ein altes wohlbekanntes Lied vor, welches herzlich von allen Seiten verdankt wird. Nachdem der Kassier noch einige interessante Angaben über die Entwicklung der Darlehenskasse Mümliswil gegeben, geht die Versammlung zur freien Aussprache über, die erfreulicherweise von allen Seiten rege benützt wird.

Im Schlußwort, von Aufsichtsratspräsident Lehrer Nußbaur gehalten, benützt derselbe die Gelegenheit, um alle Mitglieder am Beispiel des Magneten zu ermahnen: »Richtet euch alle gleich aus, gehen wir alle zusammen vorwärts, dann wird es mit Gottes Hilfe und seinem Segen vorwärtsgen.«

Damit wurde diese wunderbare Festversammlung der Darlehenskasse Mümliswil-Ramiswil geschlossen, die so erstklassig organisiert war, und die uns allen ein neuer Ausgangspunkt sein wird zu neuem Schaffen und zu neuem Aufstieg im zweiten Halbjahrhundert mit der Raiffeisenkasse.

Muolen (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Die währschafte Bauerngemeinde Muolen, eingebettet in die fruchtbaren Felder und Auen einer prächtigen Landschaft, hatte am 10. Mai einen Festtag seltener Art und Prägung. Das ganze Dorf stand im Festtagsschmuck. Von allen Häusern und Giebeln wehten die Fahnen und verrieten die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung an der Jubiläumsfeier der blü-

henden Darlehenskasse. Da der Gemeinde größere Versammlungslokale fehlen, wurde der Anlaß in die für das bevorstehende Musikfest aufgestellte Festhalle verlegt, wo sich zur festgesetzten Stunde eine große Raiffeisengemeinde eingefunden hatte, um daselbst mit der jubelnden Kasse ein eindruckvolles und reichhaltiges Programm mitzuerleben. Nach den klangvollen Tönen des Eröffnungsmarsches, gespielt von der Musikgesellschaft Muolen, unter der Direktion von Johann Widmer, entbot Kassapäsident alt Gemeindeamann Otto Germann der Versammlung einen herzlichen Willkommgruß. Sein erster Gruß galt den zahlreichen Kassamitgliedern, unter ihnen besonders dem einzig noch lebenden Gründungsmitglied, dem heute 87jährigen alt Meßmer Anton Schwyzer. Unter der großen Zahl der Gäste konnte der Tagungsleiter als Vertreter des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen begrüßen: die beiden Direktoren J. Stadelmann und I. Egger, sowie den Muoler Bürger Dr. Edelmann, als Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete: Dir. Giezendanner und Prokurist Sieber, ferner den kantonalen Bauernsekretär Haltiner, die Herren Pfarrer Looser von Muolen und Pfarrer Suter von Hagenwil, die Delegationen zahlreicher benachbarter Darlehenskassen und die mitwirkenden örtlichen Vereine, welche in großen Vorbereitungen gewetteifert hatten, der Darlehenskasse ihres Ortes den Jubiläumsanlaß zu verschönern. Wir erwähnen aus dem abwechslungsreichen Programm insbesondere die Liedervorträge der vereinigten Männerchöre, unter der Direktion von Lehrer J. K. Brühwiler, die Spiele und die Reigen der Schulkinder und Jugend.

Die 50. Jahresrechnung der Darlehenskasse Muolen weist folgende Abschlußzahlen auf. Die Zahl der Kassamitglieder beträgt 237. Die Bilanzsumme bezieht sich auf 7,264 Mill. Fr. Darin figurieren die Sparkassaguthaben mit 3,643 Mill. Fr. und die Obligationengelder mit 2,184 Millionen Franken. Der Umsatz betrug im letzten Jahre 26,293 Mill. Franken und der Reinertrag von Fr. 20 895.31 erhöhte die Reserven auf Fr. 368 565.44. Diese wenigen Zahlen sind Beweis der Leistungsfähigkeit einer örtlichen Darlehenskasse, wenn die gesamte Bevölkerung in ihr zusammenarbeitet. Sie gaben denn auch Herrn Dir. Egger Anlaß, in seiner Jubiläumsansprache der Kasse und der gesamten Raiffeisengemeinde im Namen des schweizerischen Raiffeisenverbandes die Glückwünsche für die prächtigen Erfolge und den Dank für die treue Zusammenarbeit zu überbringen. Er würdigte in eindrucksvollen Worten das Wirken einer örtlichen Darlehenskasse, die ihre Tätigkeit auf den soliden Grundsätzen des Raiffeisensystems aufbaut, und übergab der Jubilarin eine prächtige Wappenscheibe mit dem Sinnbild der harmonischen Zusammenarbeit aller Bevölkerungskreise in der Raiffeisengemeinschaft. Oskar Bickel, Präsident der Darlehenskasse Neukirch-Egnach, entbot der Jubilarin die Grüße der Nachbarkassen, in deren Namen er ihr einen prachtvollen Blumenkorb überreichen ließ, um ihr so die Freude ihrer Schwesterninstitute zu bezeugen, daß »sie sich zur schönsten Blume in der Gemeinde entwickelt hatte«. Und Gemeindeamann J. Staub, der Präsident des st.-gallischen Unterverbandes, nahm die Harmonie der Glocken, die zum Festtage läuteten, in seiner Ansprache zum Symbol der Eintracht in der dörflichen Genossenschaft, um der Kasse zu ihrem Gedenktage eine Tischglocke als Geschenk des Unterverbandes zu übergeben, mit dem Wunsche, »daß die heutigen Jubiläumstöne der Glocke die Kasse in ihrer weiteren Wirksamkeit begleiten«. Starken Beifall fand die Glückwunschadresse des Vertreters der Gemeindebehörden, Gemeindeamann Joh. Angehrn, welcher der blühenden Institution die Grüße der Gemeinde überbrachte und den Versammelten die Parole gab: »Treu zur Kasse wie zur Scholle.« Namens der Kirchgemeinde und der Schulgemeinde stellte sich Ortpfarrer Hch. Looser unter die Schar der Gratulanten und unterstrich in seinen Worten das christliche Fundament der Raiffeisenkasse.

Zum Höhepunkt gestaltete sich der überaus eindrucksvolle Jubiläumsakt, zu dem sich die Kassabehörden und die mitwirkenden Chöre auf der Bühne aufgestellt hatten. Nach einem stimmungsvollen Liedervortrag würdigte Kassier Erne zunächst die Gründung der Kasse als das große Werk des zeitaufgeschlossenen Pfarrers Germann, der um die Jahrhundertwende und während mehr als 3 Jahrzehnten so segensvoll in der Gemeinde gewirkt hatte. Der Sprecher dankte auch seinen beiden Vorgängern im Kassieramt, dem ersten Kassier Lehrer Kägi und seinem Nachfolger Kassier Eigenmann, und mit ihnen allen verstorbenen Mitarbeitern und Mitgliedern für ihre treuen Dienste, die sie der Kasse geleistet hatten. Stehend hörte die große Versammlung im Gedenken an die Toten das Trauerspiel der Musikgesellschaft an. Dann ging Kassier Erne über zur Ehrung einiger um das Wohl der Kasse besonders verdienter Männer und ließ ihnen aus zarter Hand Blumen und Geschenke überreichen. Es waren die Herren Anton Schwyzer als Gründungsmitglied, Kassapäsident Otto Germann, Aufsichtsratspräsident August Schildknecht und früheres Vorstandsmitglied Paul Angehrn. Der sinnvolle Akt wurde mit einem gemeinsamen Gesang von den Chören und der Schulkinder abgeschlossen.

In seinem Schlußwort dankte Aufsichtsratspräsident August Schildknecht allen Teilnehmern und den mitwirkenden Vereinen und schloß mit den Worten: »Auf Gottes Segen bauend, froh in die Zukunft schauend, hinein ins zweite Halbjahrhundert.«

Wettingen (AG). 50 Jahre Darlehenskasse. Am Sonntag, den 19. April 1953 feierte die Darlehenskasse Wettingen im Anschluß an die ordentliche Generalversammlung ihr goldenes Jubiläum. Um 14.30 Uhr eröffnete der Präsident Hans Frei die Versammlung, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und ersuchte den Män-

nerchor, in traditioneller Weise durch ein Lied den Verhandlungsbeginn einzuleiten. Die statutarischen Traktanden erfuhren eine rasche Abwicklung. Während bei den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat auf die gedruckte Jahresrechnung verwiesen werden konnte, machte Kassier Scherrer zur Jahresrechnung einige sehr aufschlußreiche Ausführungen. Die dabei besonders zur Geltung gebrachte, letztjährige Bilanz-erweiterung von mehr als einer Million Franken — ein Resultat, das alle bisherigen Rekorde zu brechen vermochte — wurde allgemein mit großer Genugtuung aufgenommen. Mit viel Freude wurde auch die Mitteilung registriert, daß am Jubiläumstag die Zahl der Kassamitglieder genau auf 400 angestiegen ist. Nachdem Jahresrechnung und Bilanz pro 1952 einstimmig genehmigt worden waren, erfolgten verschiedene Bestätigungswahlen, die ohne Gegenstimme ihre Erledigung fanden.

Unmittelbar an die Generalversammlung schloß sich die Jubiläumsversammlung an. Mit einem sehr gut vorgetragenen Marsch eröffnete die Knabenmusik Wettingen-Kloster die Festsitzung. Hierauf begrüßte Präsident Frei die große Festgemeinde, hieß vor allem den Vertreter des Zentralverbandes und den Präsidenten des aargauischen Unterverbandes herzlich willkommen, begrüßte als Ehrengäste H. Herrn Dekan Schnetzer, Pfarrer von Wettingen, zwei Vertreter des Gemeinderates, sowie Delegationen der Schwesterkassen Obersiggenthal, Ehrendingen, Würenlos, Spreitenbach und Neuenhof. Nach einem sehr guten Vortrag des Männerchors und einem zum Festtag verfassten Gedicht erstattete der Kassapäsident den Jubiläumsbericht. Darin gedachte er besonders des verdienten aargauischen Raiffeisenpioniers Dekan Waldes pühl, dem die vor 50 Jahren erfolgte Gründung der Darlehenskasse Wettingen zu verdanken ist. Er gedachte ehrend der noch lebenden Gründermittglieder, worunter besonders alt Kassier B. Steimer hervorgehoben wurde, dankte den lebenden und verstorbenen Behördemitgliedern und pries die prächtigen Erfolge, die das Institut unter der Führung des heutigen Kassiers, Walter Scherrer, zu verzeichnen hatte. Desgleichen blieben in seinen sehr beifallsfreudig aufgenommenen Worten die Raiffeisengrundsätze und die großen Leistungen des Verbandes nicht unerwähnt.

Darauf wurde das Wort dem Vertreter des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, Vizedirektor J. B. Rosen berg, übergeben. Dieser verdankte die erhaltene Einladung und überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Zentralverwaltung zum goldenen Jubiläum. Der Sprecher wies in seinen Ausführungen kurz auf Wesen, Zweck und Ziele der Raiffeisenkassen hin, hob den prächtigen Erfolg der Jubilarin wie der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung hervor und dankte allen, die zum schönen Stand der Darlehenskasse Wettingen beigetragen haben. Als sinnvolles Geschenk und als Zeichen des Dankes durfte der Präsident aus der Hand des Verbandsvertreters eine prächtige Wappenscheibe in Empfang nehmen.

Bei der anschließenden Ehrung wurde den anwesenden Gründermittgliedern ein Blumenstrauß mit einer bescheidenen Gabe überreicht; die gleiche Freude war den über 80 Jahre alten Kassamitgliedern beschieden. Desgleichen gedachte der Präsident der seit über 20 Jahren in Amt und Ehren stehenden, aber unentgeltlich tätigen Behördemitglieder, die einen prächtigen Geschenkkorb in Empfang nehmen durften. In eindrucksvoller Weise wurde auch der verstorbenen Kassamitgliedern gedacht, denen die gebührende Ehrenbezeugung erwiesen wurde.

Während dem anschließenden gemeinsamen Nachtessen, das von prächtigen Vorträgen der Knabenmusik umrahmt war, ergriff zuerst der Präsident des aargauischen Unterverbandes, Großrat Schib, das Wort. Er beglückwünschte die älteste, zugleich aber auch größte Raiffeisenkasse im Kanton zu ihrem Ehrentag und gab der Jubilarin die besten Wünsche mit auf den Zukunftsweg. Weiter folgte die Ansprache des Gemeindevertreters, Vizeammann Elsener, der die Einladung verdankte und der Kasse zu den prächtigen Erfolgen die Glückwünsche des Gemeinderates überbrachte. Im Namen der anwesenden Schwesterkassen-Vertretungen trug O. Berger, Präsident des Aufsichtsrates der Darlehenskasse Würenlos, ein sehr sinnvolles Gedicht vor, dessen Inhalt trefflich auf den Jubiläumstag zugeschnitten war. Den Reigen der Ansprachen abschließend, ergriff noch H. Herr Dekan Schnetzer das Wort, der die Grundsatztreue pries und den Mitgliedern der Darlehenskasse Wettingen dafür dankte, daß sie die Weisungen seines Vorgängers, H. H. Dekan Waldesbühl sel., so gut befolgt haben.

Nach einem sehr schönen Gedichtvortrag aus Kindermund und dem Schlußmarsch der Knabenmusik Wettingen-Kloster, deren tüchtigen Leitung hier noch besonders gedankt sei, konnte der Präsident um 19 Uhr die prächtig verlaufene Versammlung schließen.

—g
Gampel (VS). 25 Jahre Darlehenskasse. Die große Raiffeisen-Familie in der Gemeinde Gampel hat am Sonntag, dem 3. Mai, in der festlich geschmückten Turnhalle das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit in überaus sympathisch ansprechender Weise gefeiert. Neben den fast vollzähligen Mitgliedern konnten als Gäste begrüßt werden, die Geistlichkeit, die Vertreter der Gemeindebehörden, Präfeld Mathier vom Bezirk Leuk, alt Großrat Supersaxo (Saas-Fee) als Delegierte des Unterverbandes und Revisor Bücheler vom Verband schweiz. Darlehenskassen. In wohlverdienter Weise wurden besonders geehrt die Herren J. M. Martig, Präsident des Aufsichtsrates und Gemeindepräsident O. Burkard, Raiffeisenkassier, die beide seit der Kassagründung ihre verantwortungsvollen Aufgaben in bester Weise erfüllt haben.

Von den leitenden Organen wurden ausgezeichnete Tätigkeitsberichte erstattet. Vorstands-Präsident Markus Hildbrand gab sowohl im Jahresberichte als auch im besonders Jubiläumsberichte eine umfassende Darstellung über das Entstehen der eigenen Dorfkasse vor 25

Jahren — mit recht bescheidenen Anfängen (Fr. 7.— Jahresgewinn). Er schilderte dann die stets aufsteigende und an Bedeutung zunehmende Kassatätigkeit im abgeschlossenen ersten Vierteljahrhundert. Heute zählt die Genossenschaft 96 Mitglieder aus allen Volkskreisen. Die Summe aller anvertrauten Spareinlagen hat die halbe Million Franken weit überschritten. Durch die Lonzawerke ist regelmäßiger Verdienst in der Gemeinde. Die Leute leben einfach und waren von jeher sehr sparsam. Die Raiffeisenkasse entwickelte die gute Gewohnheit, die Sparfranken zinstragend anzulegen und der Wohlstand ist damit stark gefördert worden. Zwischen Sparer, Raiffeisenkasse und Schuldner, alle in der gleichen Dorfgemeinschaft, ergibt sich ein herrliches Werk von Vertrauen und Solidarität von großer Bedeutung. Mit sichtlicher Freude legte Kassier Burkard die prompt erstellte 25. Kassa-Rechnung vor. Die erarbeiteten und heute dem Gemeinwohl dienenden Reserven betragen rund Fr. 27 500.—. Auf Antrag von Aufsichtsratspräsident Martig wurden Rechnung und Bilanz genehmigt mit Dank an die Kassa-Organen. Die Kasse hat noch keinerlei Verluste erlitten. Die Verwaltungskosten pro 1952 machen nur $\frac{1}{6}$ Prozent der Bilanzsumme aus. Seit der Gründung wurden 225 Sitzungen von Vorstand und Aufsichtsrat abgehalten. Der gesamte bisherige Kassa-Umsatz betrug 10 Millionen Franken.

Von den anwesenden Gästen ist die segensreiche Wirksamkeit der Jubiläumskasse und ihrer beiden Amtsjubilare in freundschaftlichen Worten gewürdigt worden. Herr Ortpfarrer Bregy dankte allen Mitgliedern herzlich für die Mitarbeit an diesem Selbsthilfewerk. Diese mutige christliche Tat befruchtet den sozialen Fortschritt in der Gemeinde in hohem Maße. Gemeindepräsident Ruppen nahm Veranlassung, um auf die stets guten Beziehungen zwischen Kasse und Gemeinde hinzuweisen. Herr Regierungstatthalter Mathier sprach in hervorragender Weise von der Bedeutung der Entfaltung aller eigenen Kräfte zur Stärkung der Landgemeinden. Namens des Unterverbandes der vielen Schwesterkassen im ganzen Oberwallis entbot Hr. Supersaxo die Glückwünsche, damit die Raiffeisenarbeit in Gampel in Zukunft ebenso erfolgreich sei wie im ersten Vierteljahrhundert. Verbandsrevisor Bücheler überbrachte die Sympathiegrüße der schweiz. Raiffeisen-Volksbewegung und übergab der Jubiläumskasse die Urkunde dankbarer Würdigung für stets grundsatztreue Hochhaltung des Ideales der Gründer.

Der Männerchor, der über ganz hervorragende Kräfte verfügt, umrahmte die Feier mit passenden Liedern. Das ganze Programm stand auf hoher Stufe und verdient beste Anerkennung. Dieser gute Geist persönlichen Einsatzes und einträchtigen Zusammenwirkens möge weiterhin in der Gemeinde und in der Raiffeisenkasse Gampel walten.

—ch—

Die Berggemeinde Gadmen im Kreis Oberhasli feierte am Sonntag, 19. April 1953, das Jubiläum 25jähriger Raiffeisen-Arbeit. Der «Raiffeisenbote» berichtet gerne davon, um seinen Freunden »dort oben« seine besondere Sympathie zu bekunden. Durch die neue, großartige Sustenstraße ist die Gegend in neuerer Zeit sehr bekannt geworden, aber von den ungezählten Tausenden, die im bequemen Auto durchfahren, sind jedenfalls nicht viele, die mit dem freundlichen Völklein in enge Beziehung treten. Die Gemeinde Gadmen ist 22 km lang und die rund 100 Familien-Siedelungen sind stark zerstreut. Die Lebensbedingungen sind zwar hart — aber die Menschen sind naturverbunden froh und genügsam. Die Landwirtschaft mit den steinigten und steilen Alpweiden trägt wenig ab. Es ist ein Beweis von Tüchtigkeit und Fleiß, daß seit Generationen in den meisten Häusern gewerbliche Heimarbeit geleistet wird. Die Frauen verfertigen auf den einfachen Webstühlen die hübschen und soliden Leinwandstoffe und von den Männern werden Werkzeuge gemacht oder sie betätigen sich als geschickte Holzschnitzer. Auf solchen zusätzlichen Erwerb ist man angewiesen, das ist Selbsthilfe. Mit dieser Idee sind und waren also die Leute seit langem vertraut. Sie hatten darum auch lebhaftes Verständnis für die vor 25 Jahren gegründete Raiffeisenkasse. In der Nachbargemeinde Innertkirchen ist am 19. Juni 1927 auf Veranlassung von Hans Moor eine Dorfkasse geschaffen worden. Er kam mit seiner neuen Idee auch ins Gadmental und fand im zeitaufgeschlossenen Dorflehrer Häfely einen guten Helfer. Mit 30 Gründermittgliedern ist am 12. Juni 1928 die Kasse Gadmen entstanden. Die bisherige Selbsthilfe des Einzelnen sollte durch Zusammenschluß zu einem Gemeinschaftswerk ausgebaut, damit verstärkt und wirkungsvoller gestaltet werden. Doch brauchte es 25jährige zielbewußte Arbeit von meist jüngeren Männern, um bis jetzt etwa die Hälfte der Einwohnerschaft in den Kassenkreis hineinzuführen. Auf ihren einsamen, abgelegenen Höfen werden die Leute oft zurückhaltend und etwas mißtrauisch. Umso erfreulicher ist es, daß es den bisherigen Kassieren Lehrer Häfely und Werner Kehrli, gemeinsam mit Aufsichtsrat und Vorstand, letzterer unter der Leitung des sehr tüchtigen Präsidenten Melchior Bircher, gelungen ist, soviel Zutrauen zu erwerben, daß die Einlagen ständig wachsen und heute nahezu Fr. 200 000.— betragen. Auch hier in Gadmen wird der Beweis geleistet, daß in jeder Landgemeinde genügend Kräfte und Möglichkeiten sind, um einwandfrei die Selbstverwaltung der Geldangelegenheiten zu besorgen. In ausgezeichneten Berichten haben Präsident und Kassier den fast vollzähligen versammelten Mitgliedern den guten Stand der Kasse und ihre segensreiche Wirksamkeit dargelegt. Unterverbandspräsident Müller (Därstetten) und Revisor Bücheler vom schweiz. Verbanne waren zur Versammlung erschienen, um den Raiffeisenmännern die Grüße und Glückwünsche zu überbringen und um sie zu ermuntern, die nützliche gemeinsame Arbeit tatkräftig

fortzusetzen. Der heute 80jährige Gründer Lehrer Häfely war am Erscheinen verhindert und sandte schriftlich seine Sympathiegrüße. Die vom Jodlerclub mit flotten Liedern heimelig gestaltete Jubiläumsfeier war sicher eine wirkungsvolle Ueberleitung ins zweite Vierteljahrhundert. Bisher ist es trotz erheblichen Schwierigkeiten gut gegangen und die Weiterarbeit wird leichter werden. —ch—

Niedergesteln (VS). 25 Jahre Darlehenskasse. Der Rotten muß ums 1928 besonders günstiges Wasser zur Befruchtung des Raiffeisen-Gedankens durch das östliche Raron geführt haben, fällt in diese Zeit doch die Eröffnung der Darlehenskassen Gampel, Steg und Niedergesteln. Zufälligerweise reihen sich diese 3 Gemeinden des Rohnetales aneinander wie die Perlen an einer Kette.

So konnte denn auch die Raiffeisenkasse Niedergesteln am 31. Dezember 1952 ihre Jahresrechnung zum 25. Male abschließen, was Veranlassung gab, der Generalversammlung einmal einen besondern Anstrich zu geben. Die Mitglieder und weitere Gäste waren am Sonntag, den 3. Mai, recht zahlreich im Bürgerhaus erschienen, als nach der Vesper der Anlaß eröffnet wurde. In der kennengeschmückten Bürgerstube, von deren kräftigen Balken die Jahrzahl 1669 geschichtlich weit zurückgreift, haben eifrige Hände mit Wappen und Blumen stimmungsvollen Schmuck angebracht.

Unter der Leitung des Vorstandspräsidenten Jos. Kalbermatter nimmt die ordentliche Jahresversammlung einen raschen Ablauf. Nach Verlesen des Protokolls durch Bregy Gustav erstattet Aktuar Arthur Zumob erhaus den Bericht des Vorstandes, in welchem eine günstige Entwicklung der Kasse festgestellt wird. Den alsdann folgenden einläßlichen Erläuterungen des Kassiers Leo Kalbermatter und der gedruckten Rechnungsvorlage entnehmen wir folgende Zahlen: Mitglieder 54, Spareinleger 139, mit einem Guthaben von 74 000 Fr., Umsatz in 529 Posten 154 000 Fr., Bilanzsumme 105 000 Fr., Reserven 5000 Fr., Reingewinn Fr. 137.65. Wie dies schon aus dem Durchschnitt des Sparkassa-Guthabens von 530 Fr. und dem Durchschnitt des Umsatzes pro Posten von 300 Fr. hervorgeht, ist die Bevölkerung von 320 Seelen, was Geld betrifft, nicht gerade auf der Sonnenseite; das Bedürfnis liegt nach der Kreditrichtung. Mit ihren Kleinbauern und Arbeitern kann die Gemeinde jedoch in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte verzeichnen, wozu ein guter Beschäftigungsgrad, aber auch ein guter Arbeitswille wesentlich beigetragen haben. Für den Aufsichtsrat erstattet Bregy Gustav Bericht, worauf die Jahresrechnung mit den üblichen Anträgen genehmigt wird. Für den zurückgetretenen Präsidenten des Aufsichtsrates, Ernest Bregy, dessen Verdienste verdankt werden, wählt die Versammlung Prior Joh. Werlen.

Im Jubiläumsteil, in den der Kirchengesangsverein unter der Leitung von Prior Joh. Werlen heimatliche Lieder streut, gibt Kassier Leo Kalbermatter, der zugleich das Tafelmajorat führt, eine umfassende Schilderung über den Werdegang der Kasse. Verluste sind nicht eingetreten und die Wirksamkeit im Kreditwesen war stark vom Eingang an Geldern oder den Vorschüssen der Zentralkasse abhängig. Die interessanten Ausführungen fanden den verdienten Applaus und Gemeindepräsident Franz Imboden würdigte die Verdienste der Kasse um die Entwicklung der Gemeinde in einem viel beachteten Votum. Der verstorbenen Mitglieder wurde in einem sinnvollen Gebete gedacht. Für den schweizerischen Zentralverband entbot Revisor A. Kruker durch Ueberreichung einer Urkunde beste Glückwünsche. Er benützte die Gelegenheit, um auf die Nützlichkeit der raiffeisenschen Geldausgleichstellen hinzuweisen und die Sparsamkeit in den Vordergrund zu stellen. Dir. Hs. Blötzer, Präsident des Unterverbandes der Oberwalliser Raiffeisenkassen, verstand es, in einem geschichtlichen Rückgriff die frühe Erkenntnis des genossenschaftlichen Zusammenschlusses darzulegen, und der Bewirtschaftung der eigenen Scholle das Wort zu reden. Namens der Nachbarkasse Raron gratulierte Präsident Joh. Karlen zum Jubiläum, wobei er insbesondere die Wichtigkeit der Grundsätze hervorhob. Dem von Otto Seiler, Präsident der Darlehenskasse Steg überbrachten Glückwunsch folgten noch weitere Voten aus der Mitte der Versammlung, die erkennen ließen, daß in Niedergesteln ein bewegliches Völkchen lebt. Ein Imbiß unterbrach der Rede Fluß, die vom Wein aus den Reben im Gemeindebann wieder entfacht wurde. Im Schlußwort dankte Prior Joh. Werlen in erlesenen Worten, und nach dem Walliserlied strebten Mitglieder und Gäste wieder heimzu mit dem Gedanken, daß auch kleine Gemeinden durch die Raiffeisenkasse an Selbständigkeit gewinnen und die Sparsamkeit am besten gefördert wird. —u—

Schloßrued (AG). 25 Jahre Darlehenskasse. Bei prächtigem Vorfrühlingswetter kamen die Mitglieder recht zahlreich zur Jahresversammlung der Darlehenskasse, die im Zeichen des Jubiläums 25-jähriger Tätigkeit im Dienste der Gemeindebevölkerung stand. Der festlich geschmückte Storchensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und Kassapäsident Lehrer Hans Vogel, unter dessen strammer Leitung die Tagung einen flotten und eindrucksvollen Verlauf nahm, konnte neben den Kassamitgliedern als Gäste den Verbandsdelegierten und die Vertreter der Nachbarkassen Schmiedrued und Reitnau begrüßen. Der Männerchor unter der Direktion von Sekundarlehrer Widmer gab mit seinen sehr klangvoll gesungenen Liedern der Versammlung das festliche Gepräge.

Im ersten Teil fanden die üblichen Jahresgeschäfte ihre Erledigung. Nach der Wahl der Herren Eduard Steiger und Jakob Müller zur Stimmenzählern verlas Aktuar Robert Leuenberger das flott verfaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, das diskussions-

los genehmigt wurde. Der Vorsitzende streifte in seinem gediegenen Jahresbericht zunächst die weltpolitische Lage und die wirtschaftliche Entwicklung in der weiten und engeren Heimat, Der Rueder Bauer wird mit dem verflochtenen Jahre zufrieden sein, brachte es ihm doch Rekordernten ein. So nahm auch das Kassageschäft einen befriedigenden Verlauf. Die Jahresrechnung schloß mit einer Bilanzsumme von 2,02 Mill. Fr. ab. Darin stieg die Sparkassa-Guthaben mit 1,856 Mill. Fr. Der Reinertrag von Fr. 1,95 erhöhte die Reserven auf 105 934.95 Franken, so daß die Kasse in der Lage ist, sämtliche Darlehen und Kredite zum einheitlichen Satz von 3,5 % zu gewähren, ein Erfolg solider und sparsamer Verwaltung. In pietätvollen Worten gedachte der Berichterstatter der im verflochtenen Jahre verstorbenen Kassamitglieder und dankte allen, die zum guten Gelingen des schönen Werkes beigetragen hatten. Zum Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Ausführungen erwähnte der Vorsitzende das 50jährige Bestehen des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen und sein segensreiches Wirken zum Wohl der Kassen und großer Kreise der ländlichen Bevölkerung. Kassier Jakob Bolliger gab in origineller Weise interessante Ergänzungen zur vorgelegten Jahresrechnung, und Aufsichtsratspräsident Jakob Steiger erstattete den Kontrollbericht, worauf die Jahresrechnung einstimmig genehmigt wurde. In die Wiederwahl kamen Ernst Bolliger, Ernst Fuhrer, Hans Vogel und Robert Hunziker, die ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt wurden, ebenso Hans Vogel als Präsident.

Die Jubiläumsfeier eröffnete mit einem sinnvollen Rückblick Präsident Hans Vogel. Angeregt durch den früheren Kassier Häfliger von der Darlehenskasse Reitnau beschloß die Gemeindeversammlung, auf Vorschlag des Hauptinitianten Joh. Fuhrer, die Gründung einer eigenen Darlehenskasse, als deren erster Präsident Otto Steiner gewählt wurde. Schon im zehnten Geschäftsjahr überschritt die Bilanzsumme die erste Million Franken und zählte die Kasse 100 Mitglieder. Schöne Erfolge und Leistungen kennzeichneten auch die Weiterentwicklung. Daher galt denn auch der Dank des Berichterstatters all denen, die mitgeholfen hatten, das Werk aufzubauen, sowohl den Kassamitgliedern wie ganz besonders den selbstlos tätig gewesenen Mitgliedern der Kassaorgane. »Ein besonderer Dank gebührt aber auch dem Verbands für seine wertvollen Wegleitungen und die alljährlichen Revisionen, die wir niemals missen möchten.« Nach diesem mit starkem Applaus quittierten Jubiläumsbericht überbrachte Dr. Edelmann der Kasse die Glückwünsche des schweizerischen Zentralverbandes und übergab ihr eine Dankesurkunde für ihre 25jährige, grundsatztreue und erfolgreiche Tätigkeit.

Beim anschließenden gemeinsamen Imbiß, welcher der Storchenküche alle Ehre machte, beglückwünschte Präsident Klaus von Schmiedrued und Kassier Häfliger von Reitnau die Kasse in freundschaftlicher Weise zu ihrem Jubiläumsfeste, worauf Kassapäsident Hans Vogel die wohlgelungene Feier mit einem Appell zu weiterer treuer Mitarbeit schloß. Und nun mit vereinter Kraft ins zweite Vierteljahrhundert! —2—

Steg-Hohtenn (VS). 25 Jahre Darlehenskasse. Das an Festen nicht magere Jahr wird von einer Raiffeisenkasse i. A. nicht mit noch weitem Feierlichkeiten belastet. Ist eine Kasse aber über die Schwelle des 25. Rechnungsjahres geschritten, wird der Generalversammlung doch ein besonderes Gepräge gegeben. So war es auch, als am Sonntag, den 19. April 1953 die Darlehenskasse Steg-Hohtenn Rückschau auf 25 Jahre Dienstleistungen halten konnte. Die Natur hatte den Stauden und Bäumen die schönsten Sträuße aufgesteckt und ein blauer Himmel ließ das Frühlingserwachen zu voller Entfaltung kommen. Wenn aber trotzdem ein sehr guter Besuch der Versammlung zu verzeichnen war, so spricht das für die Anhänglichkeit der Bevölkerung zu eigenen, bewährten Werken. In der heimeligen Bürgerstube in Steg konnte daher der Präsident Otto Seiler eine stattliche Schar von Gästen und Mitgliedern willkommen heißen. Der Unterverband der Raiffeisenkassen des Oberwallis hatte seinen Kassier, Jos. Carlen, Rekingen, abgeordnet. In der Folge wickelten sich die Traktanden in rascher Reihenfolge ab. Nach Verlesen des Protokolls der letztjährigen Versammlung durch Aktuar Arnold Wicky erstattete der Präsident einen aufschlußreichen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr und Kassier Jos. Kalbermatter gab einläßlichen Aufschluß zur gedruckten vorliegenden Rechnung. Aus der Vorlage entnehmen wir folgende Zahlen: Mitglieder 91, Spareinleger 321, Spareinlagenbestand 327 000 Franken, Reingewinn 1200 Franken, Reserven 12 500 Franken, Bilanzsumme 395 000 Franken und Umsatz 397 000 Franken. Die Einwohner-schaft gehört hauptsächlich dem Arbeiter-, Angestellten- und Kleinbauernstande an, weshalb nicht allzu hohe Ziffern erwartet werden können. Der Sparsinn hat jedoch noch nicht den Krebsgang angetreten, wurden doch im 1952 auf Sparkassa 121 000 Franken eingelegt, denen an Bezügen nur 34 000 Franken gegenüberstanden. Mit sichtlicher Befriedigung konnte daher auch der Präsident des Aufsichtsrates Kamill Imboden, Unternehmer, über das Rechnungsjahr nur Gutes berichten und die Genehmigung des Abschlusses beantragen. Nach der Durchführung von Bestätigungswahlen konnte zum Jubiläumsteil geschritten werden, zu dem die Musikgesellschaft Steg unter der Leitung von Jos. Kalbermatter durch gediegene Vorträge die richtige Stimmung schuf. Unter dem Tafelmajorat des vielseitigen Jos. Kalbermatter wickelten sich die Programmpunkte in interessanter Weise ab. Vorerst erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Jubiläumsbericht. Das Zurückversetzen in die Gründungs- und Anfangsjahre ließ manch bemerkenswerte Erscheinung auftauchen und erkennen, daß es eine gute Dosis Tatkraft und Energie durch die führenden Männer brauchte, um dem Institute

den heutigen Platz an der Sonne zu verschaffen. Mit Akklamation dankte daher die Versammlung, als dem ersten Kassier Hs. Roth für seine Gründerarbeit ein Zinnteller überreicht wurde. Aus lieblicher Kinderhand konnten sodann für 25jährige Tätigkeit eine Anerkennungsurkunde und eine Kanne entgegennehmen: Otto Seiler, Vorstandspräsident; Jos. Kalbermatter, Kassier; Kamill Imboden, Aufsichtsratspräsident; Ernst Zengaffinen, Aktuar des Aufsichtsrates. Diese ausdauernde, uneigennützte Arbeit fand gebührende Dankesbezeugung. Für den schweizerischen Zentralverband entbot Revisor A. Krucker beste Glückwünsche. Mit der Aushändigung der Urkunde verband er eine Betrachtung über die Zweckbestimmung der ortseigenen Geldinstitute nach System Raiffeisen. Nach dem reichlich servierten Imbiß, dem die Begleitung eines guten Tropfens nicht fehlte, kamen auch die Delegierten zum Worte. Für die Nachbarkasse Gampel gratulierte Leander Bregy in markanter Weise und ein gleiches besorgte für die Kasse Niedergesteln Kassier Leo Kalbermatter. Jos. Brenner, Richter, Steg, pries die Förderung des Sparsinnes durch die Raiffeisenkasse, wie auch weitere Versammlungsteilnehmer den Nutzen der Geldausgleichstelle unter dörfllicher Verwaltung anerkannten. Die gut organisierte Versammlung fand mit dem Walliserlied einen würdigen Abschluß und der traute Kreis löste sich langsam auf, damit nach all dem Gehörten auch am häuslichen Herd die guten Eindrücke nachklingen konnten.

—u—

Generalversammlungen

Aedermannsdorf (SO). Zahlreich folgten auch dieses Jahr die Mitglieder unserer Darlehenskasse dem Rufe der Kassaileitung, um ihrer Pflicht zum Besuche der ordentlichen Jahresversammlung nachzukommen. Trotz dem verlockend schönen Frühlingswetter fanden sie sich Sonntag, den 15. März, im »Schlüssel« ein, um sich von seiten der Kassaileitung über den Verlauf des 48. Geschäftsjahres orientieren zu lassen. Nach einem sympathischen Begrüßungswort durch Vorstandspräsident Franz Dobler, worin er besonders die alte Garde herzlich willkommen hieß, den am Erscheinen verhinderten Kranken Geduld und Ergebung im Leiden wünschte, und insbesondere auch die neuen Mitglieder in unserm Kreise recht herzlich begrüßte, dankte er allen Anwesenden für das bekundete Interesse und auch für die treue Mitarbeit zum Gedeihen unserer Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahre. Vorgängig der Verhandlungen wurde auch der im abgelaufenen Jahre durch Tod von uns geschiedenen Mitglieder in pietätvoller Weise gedacht und ihnen die übliche Ehrung bekundet. Es sind dies: Hermann Allemann, Landwirt, Grasnütti, Franz Eggenschwiler, Landwirt, Großbrütti, und der auswärts verstorbene Arnold Bieli, einstiger Gründer und langjähriges Mitglied unserer Kasse. In sinnvoller Art und in gewählten Worten erinnerte der Vorsitzende auch an den Bestand und die so erfreuliche Entwicklung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen, der mit dem abgelaufenen Jahre auf 50 Jahre ersprießliche und erfolgreiche Arbeit im Dienste unserer Landbevölkerung zurückblicken darf. Von den Wänden des Versammlungslokals grüßten denn auch eфеumkränzt die Bilder der edlen Männer, denen wir Gründung und ersprießliche Weiterentwicklung der segensreichen Raiffeisenbewegung in unserm Lande zu verdanken haben; denn ohne den weitsichtigen und die Nöte der damaligen Zeit erkennenden Weitblick eines Vater Raiffeisen, dem mutigen und erfolgreichen Tatendrang des Schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber und nicht zuletzt dem unermülichen und eifrigen Arbeitseifer des leider zu früh von uns geschiedenen Direktors Heuberger wären die heutigen schönen Erfolge von Verband und angeschlossenen Kassen kaum denkbar.

Unter speditiver Leitung fanden die geschäftlichen Traktanden ihre rasche und reibungslose Abwicklung. Das flott abgefaßte Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde verlesen und genehmigt. In der Rechnungsablage, durch den Bericht des Vorstandes, der Erläuterung der Jahresrechnung durch den Kassier sowie durch den ergänzenden Bericht des Aufsichtsrates erhielten die Mitglieder ein getreues Bild über den Verlauf der Geschäfte im abgelaufenen Geschäftsjahre. Rechnung und Bilanz pro 1952 wurden denn auch diskussionslos genehmigt und den leitenden Organen Décharge erteilt und ihre Arbeit verdankt. Die nötigen Wahlen fanden ebenfalls ihre rasche Erledigung. In der allgemeinen Umfrage kam noch manch gutes Wort zu Gehör und es bewies sich, daß unsere Dorfkasse in mancher Beziehung heute wertvolle Dienste zu leisten imstande ist und zwar nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für die Allgemeinheit. Das obligatorisch gewordene »Zobig« fand ebenfalls freudige Abnehmer, und in dem nachfolgenden gemüthlichen Beisammensein fand die diesjährige Raiffeisenversammlung ihren würdigen, schönen Abschluß. In seinem Schlußwort mahnte der Vorsitzende zu treuer Mitarbeit, ermunterte die Mitglieder, den Raiffeisengedanken stets hochzuhalten und so an einer erfreulichen, gesunden Weiterentwicklung unserer »Dorfbank« ihr möglichstes beizutragen. Möge auch fernerhin ein guter Stern über unserem Werke walten, zum Nutzen und Segen der ganzen Dorfgemeinschaft.

-er.

Büttikon (AG). Am 26. Februar fand im Restaurant »Post« die 10. Generalversammlung der Darlehenskasse Büttikon statt. Präsident Traugott Koch begrüßte die fast vollzählig erschienenen Genossenschafter. Nachdem das vorzüglich abgefaßte Protokoll von der Versammlung unter Verdankung genehmigt war, ergriff der Präsident das Wort, um noch einmal ausführlich das verflossene Geschäftsjahr zu streifen. An-

schließend referierte Kassier Alfred Koch über die Jahresrechnung; der Umsatz ist auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr wesentlich angewachsen. Alfr. Koch dankt allen, welche mitgeholfen haben, dieses flotte Jahresergebnis zu erzielen. Rechnung und Bilanz wurden auf Grund des einläßlichen Berichtes des Präsidenten des Aufsichtsrates, Joh. Sax, Gemeindeamman, einstimmig genehmigt. Er dankte im Namen des gesamten Aufsichtsrates dem Vorstand für die seit der Gründung uneigennützig geleisteten Arbeiten. Das Traktandum Wahlen wurde in kürzester Zeit erledigt, indem sich alle Ausscheidenden für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt haben. Alle Herren wurden von den Anwesenden ehrenvoll bestätigt. Mit einem gutschmeckenden Zobig und der Auszahlung des Anteilschneinzins konnte die gut verlaufene Versammlung geschlossen werden.

S.

Bonaduz (GR). Die Generalversammlung der Darlehenskasse Bonaduz wurde abgehalten am Palmsonntag, abends 8 Uhr, im Gemeindesaal. Unser Präsident Bieler Lorenz konnte erstmals im Gemeindesaal eine ansehnliche Mitgliederzahl herzlich willkommen heißen. In seinem Jahresbericht gab er Auskunft über Tätigkeit und Entwicklung unserer Kasse. Mit sichtlich Freude konnte Herr Bieler über Zuwachs neuer Mitglieder sowie Geschäftsverkehr berichten. Vor 10 Jahren wurde die Darlehenskasse Bonaduz gegründet und das Institut weist sich aus als ein gutfundiertes und zielbewußtes Unternehmen. Der Vorsitzende gab auch einen kurzen Rückblick über das 50. Jubiläum des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen. Herr Bieler widmete Worte des Dankes und Anerkennung an die Gründer und Pioniere unserer Verbandsleitung.

Die Bilanzsumme pro 1952 ist um Fr. 50 000.— gestiegen und der Umsatz hat eine Erhöhung erfahren von Fr. 240 000.—. Nahezu eine Million Franken war der totale Umsatz und dies bedeutet den gegebenen Umständen in unserer Gemeinde als ein beachtliches Faktum. Die statutarischen Wahlen von Vorstand und Aufsichtsrat bestätigten die gleichen Herren, welche vor zehn Jahren uneigennützig die Geschäftsleitung unserer Kasse übernommen hatten. Die Wiederwahl unseres Kassiers, Lehrer Peder, für eine folgende Amtsdauer von vier Jahren, wurde durch eine Stimmenabgabe von 100 % für ihn bestätigt.

Anschließend der Generalversammlung trafen sich die Mitglieder zu einem gemüthlichen Hock im Rest. Weiß Kreuz und den Herren Funktionären sei herzlich gedankt für ihre zielbewußte Arbeit und treue Pflichterfüllung.

J. B.

Bad-Ragaz (SG). Am vorletzten Sonntag im März hielt die Darlehenskasse im Hotel »Lattmann« die 40. ordentliche Generalversammlung ab. Präsident Paul Ilg begrüßte die stattliche Versammlung und eröffnete die Tagung mit Bekanntgabe der Verhandlungsgegenstände. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und unter Verdankung an den Aktuar genehmigt. Ebenso erteilte die Versammlung nach Anhörung des Berichtes des Präsidenten, der Erläuterungen des Kassiers und des Revisorenberichtes des Aufsichtsrates der Jahresrechnung pro 1952 und der Bilanz einstimmig die Genehmigung. Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß die Darlehenskasse auf ein gutes Jahr zurückblicken kann. Die Bilanzsumme stieg um 69 400 Fr. auf 2 530 400 Fr. und der Umsatz erreichte die erfreuliche Höhe von 5 894 366 Fr. Welchen Vertrauens sich unsere Raiffeisenkasse erfreuen darf, bewies die Zahl von 31 Neueintritten gegenüber einem durch Todesfälle verursachten Abgang von 7 Mitgliedern. Das in Rechnungen und Berichten enthaltene Zahlenmaterial zeigt den großen Erfolg und die wirtschaftliche Bedeutung der Darlehenskasse Bad-Ragaz im besonderen und des schweizerischen Raiffeisenverbandes im allgemeinen und berechtigt zu weiteren schönsten Hoffnungen. Die Versammlung stimmte einem Antrag des Vorstandes betr. Verzinsung der Anteilsscheine mit brutto 5 % zu und verdankte die gewissenhafte Arbeit des gesamten Vorstandes, vorab des umsichtigen Präsidenten Ilg und des Kassiers Felix Widrig. Beim Wahlgeschäft mußte die Versammlung zum allgemeinen Bedauern vom Rücktritt der Herren Ilg und Felix Riederer aus dem Vorstand und von Hrn. Josef Riederer aus dem Aufsichtsrat Kenntnis nehmen. An ihre Stelle wurden gewählt: in den Vorstand Riederer Bernhard, Gemeindegassier und Felix Locher, und in den Aufsichtsrat Josef Locher, Gemeinderat. Als neuer Präsident ging Heinrich Albertin, bisher Vizepräsident, aus der Wahl hervor. Herr Ilg beglückwünschte die Neugewählten zu ihrem Amte und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und für die eifrige Mitarbeit seiner Vorstands- und Aufsichtsratskollegen. Der neugewählte Präsident sprach in seinem und im Namen der Neuerkorenen der Versammlung ebenfalls den besten Dank aus und versprach, nach besten Kräften zum Wohle der Kasse und ihrer Mitglieder zu wirken. — Die allgemeine Umfrage wurde nicht benutzt und daher der offizielle Teil der Tagung geschlossen, worauf die Anteilzinse in Empfang genommen und dem üblichen »Schüßling« die gebührende Ehre erwiesen wurde. — Möge nun unserer dörfllichen Selbsthilfekasse auch im neuen Geschäftsjahre eine ersprießliche und erfolgreiche Entwicklung beschieden sein.

M.

Dulliken-Starrkirch (SO). Sonntag, den 1. März 1953, nachmittags 13.30 Uhr, fanden sich über 111 Mitglieder der Darlehenskasse (System Raiffeisen) von Dulliken-Starrkirch im Schulhaus Dulliken zur Entgegennahme der 48. Jahresrechnung ein. Der Präsident des Vorstandes, Gemeindegassier Guido Meyer, der ruhig, überlegen und gewandt die Versammlung leitete, gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck, daß die Mitglieder unserer Kasse dem Rufe des Vor-

standes so zahlreich wie noch nie Folge geleistet hätten. Innert sieben Jahren (1945—1952) hat sich die Zahl der Mitglieder, aber auch die Höhe der Bilanzsumme fast verdoppelt. Wir haben allen Grund, uns an der Entwicklung unseres örtlichen Geldinstitutes zu freuen. Die soliden Grundsätze, auf denen die Raiffeisenkasse aufgebaut ist, sowie die alljährlichen Revisionen durch die Kassenbehörden und die Zentralkasse in Verbindung mit der seriösen und gewissenhaften Arbeit der Kassaaorgane mögen der Grund sein, daß im verflossenen Geschäftsjahr 21 neue Mitglieder aus den zwei Gemeinden Dulliken und Starrkirch den Weg zur Darlehenskasse fanden. Nach Bestimmung von zwei Stimmenzählern verlas der Aktuar, S c h e n k e r Josef, das Protokoll der letzten Generalversammlung. Diskussionslos wurde dasselbe unter bester Verdankung an den Aktuar genehmigt.

Den Bericht des Vorstandes erstattete dessen Präsident, Gemeindegemeinschafter M e y e r. In kurzen Zügen skizzierte er die politische und wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes im heutigen Weltbild: Kriege und Unruheherde in Korea, Persien, Nordafrika, kalter Krieg zwischen Rußland mit seinen Satelliten und der übrigen freien Welt — geordnete Verhältnisse in der Schweiz: Arbeit und Verdienst für jeden! Mit den 21 neuen Mitgliedern zählt unsere Kasse heute 148 Mitglieder. Herzlich heißt er die »Neulinge«, die auch »in dem Ding syn wollen«, willkommen. Kurz streift er sodann die Jahresrechnung, deren Bilanzsumme eine Erhöhung um Fr. 110 000.— erfahren hat und heute Fr. 2 074 000.— beträgt. Am Schlusse seines Berichtes kommt der Präsident dann noch auf die Gründung des Schweiz. Raiffeisenkassen-Verbandes vor 50 Jahren zu sprechen. Dankbar gedenkt er des Pioniers H. H. Pfarrer Traber, sowie der verdienten Direktoren Heuberger und Stadelmann. Seinen besonderen Dank richtet er schließlich an unseren gewissenhaften und verdienstvollen Kassier, Bürgeramann Bernhard v o n A r x, sowie an seine Mitarbeiter im Vorstand und im Aufsichtsrat.

Im Anschluß an den Bericht des Vorstandes erläuterte der Kassier sodann in klarer und leichtverständlicher Weise die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres. Er rühmt die gute Disziplin der Mitglieder und weist besonders darauf hin, daß die Schuldner ihren Zins- und Amortisationsverpflichtungen pünktlich und gewissenhaft nachkommen. Der Jahresabschluß, der einen Reingewinn von über Fr. 8000.— erzielt, darf als erfreulich bezeichnet werden. Zu erwähnen ist auch die gute Zusammenarbeit mit der Einwohner- und mit der Kirchgemeinde. Herr von Arx richtet an die Anwesenden die Bitte, ein jeder möge am Auf- und Ausbau der Kasse mithelfen, zum Wohle des Ganzen und zum Nutzen des Einzelnen!

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Berichterstatter Johann W o l l s c h l e g e l. Im Anschluß an den Bericht des Aufsichtsrates konnte dessen Präsident, August W yß, über die gestellten Anträge abstimmen lassen. Einstimmig wurden diese angenommen. Das Traktandum Wahlen warf keine hohen Wellen. Die im Ausstand befindlichen Vorstandsmitglieder: Bernhard Meyer und Marzohl Alois, sowie W yß August und Wollschlegel Johann vom Aufsichtsrat wurden einstimmig wiedergewählt und für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Da das letzte Traktandum: »Umfrage« nicht benützt wurde, konnte der Präsident gegen 16 Uhr die Generalversammlung mit einem gehaltvollen Dankeswort an die Erschienenen, aber auch an die haushälterischen Frauen und Mütter, durch deren Hände ein Großteil unseres Nationaleinkommens geht, schließen.

Nach Auszahlung des Genossenschaftsanteils folgten die anwesenden Mitglieder gerne der freundlichen Einladung der Kassabehörden zu einem währschaffen »Zobig« ins Restaurant »Löwen«.

Flums (SG). Am Ostermontag hielt die Darlehenskasse ihre sehr gut besuchte 43. Generalversammlung ab. Präsident Marzelli Mullis konnte mit Befriedigung die stetige Weiterentwicklung unseres Institutes feststellen. Erhöhte sich doch die Bilanzsumme um 430 000 Fr. auf nahezu 5 Millionen. Der Umsatz stieg um 790 000 Fr. auf 7 216 000 Fr. Der Reingewinn betrug 14 073 Fr. Mit 21 Neueintritten ist die Mitgliederzahl auf 383 angewachsen. Das Vertrauen, das unsere Genossenschaft in ihre Kasse setzen, bestätigte die einhellige Wiederwahl von 2 Mitgliedern in den Vorstand und von 4 Mitgliedern in den Aufsichtsrat. E.

Gipf-Oberfrick (AG). Dienstag, den 17. März, versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Gipf-Oberfrick im Restaurant zur »Warteck« in Oberfrick zu ihrer 30. Generalversammlung. Eine außerordentlich große Zahl von Mitgliedern leistete wiederum der ergangenen Einladung Folge und so kann sich die örtliche Darlehenskasse rühmen, eine der bestbesuchten Jahresversammlungen in der Gemeinde zu besitzen.

In seinem Eröffnungswort begrüßte der Vorsitzende, Alb. S c h m i d - B e n z, alt Gemeinderat, als Präsident der Kasse die stättliche Versammlung. Er warf einen kurzen, trefflichen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1952. Im weiteren gedachte er in anerkennenden Worten der im Berichtsjahre verstorbenen 5 Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Die Zahl der Mitglieder hat wiederum zugenommen und beträgt heute 129. Nach der Wahl der Stimmenzähler und nach dem Verlesen und der Genehmigung des ausführlichen Protokolls der letzten Generalversammlung, verfaßt von Genossenschaftsverwalter Eugen R o h r e r, wurde das Hauptgeschäft, die Rechnungsablage in Angriff genommen. Nach der Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandspräsidenten, der einen guten Ueberblick über die verdienstliche und umfangreiche Tätigkeit der Kasse im verflossenen Jahre gab, referierte der Kassier J. S c h m i d, Gemeinderat, über die Jahresrechnung, wobei er in leicht verständlicher Art die notwendigen und

wissenswerten Erläuterungen bekannt gab. Dieselbe schließt bei einem Umsatz von Fr. 1 187 799.— in 1189 Posten und einer Bilanzsumme von Fr. 886 902.— mit einem Reingewinn von Fr. 4 190.50 recht günstig und zufriedenstellend ab. Der Reservefonds beträgt per Ende 1952 total Fr. 36 526.60. Erfreulicherweise kann gemeldet werden, daß die gut fundierte Kasse auch im 30. Geschäftsjahre keine Verluste zu verzeichnen und einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. Nach den ergänzenden Erläuterungen des Aufsichtsratspräsidenten J. G r a f, Lehrer, und nach dem Verlesen des Berichtes des Aufsichtsrates, welcher die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigte, wurde die vorgelegte Jahresrechnung pro 1952 diskussionslos genehmigt. Ebenso wurden die Anträge der Aufsichtsbehörde zur Rechnung gutgeheißen und dem gewissenhaften und tüchtigen Kassier und allen andern Funktionären wohlverdienter Dank abgestattet. Im nachfolgenden Wahlgeschäft wurden die turnusgemäß in Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sozusagen einstimmig auf eine weitere Amtsdauer in ihren Chargen bestätigt. Hierauf erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteils und nach einem währschaffen Gratisnünzi konnte die flott und harmonisch verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden gegen 11 Uhr mit einem allseitigen Dankeswort geschlossen werden.

J. G.

Mels (SG). Bei überfülltem Löwensaal wurde am letzten April-Sonntag die 46. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Mels abgehalten. Nach der Begrüßung durch Präsident Franz G o o d wurden drei Stimmenzähler gewählt, und das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen. Darauf folgte die Berichterstattung.

Im Vorstandsbericht zeichnete der Vorsitzende vorerst in großen Zügen die Entwicklung der Weltwirtschaft im verflossenen Jahre. Von dieser in starkem Maße abhängig, oft sogar mit ihr parallel verlaufend, ist auch das wirtschaftliche Geschehen in der engern Heimat und wieder aufs engste verknüpft mit diesem die Entwicklung eines Geldinstitutes, wie es die Raiffeisenkasse ist.

Die Darlehenskasse Mels kann wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Bilanzsumme hat sich um fast Fr. 300 000.— erhöht und erreicht annähernd 9 Millionen. Der Reingewinn von rund Fr. 40 000.— läßt die eigenen Mittel auf Fr. 660 000.— anwachsen. Erfreulich ist die Feststellung, daß, trotzdem der Sparwille unter der Bevölkerung durch die AHV, die Steuerpraxis und weitere Zeitumstände eher nur geschwächt wird, die Sparguthaben im vergangenen Jahre doch noch einen ansehnlichen Zuwachs erfuhren. Aus den Berichten des Vorstandes, des Kassiers und des Aufsichtsrates ist sodann zu erfahren, daß die Darlehenskasse Mels mit ihren 661 Mitgliedern auf Ende 1952 wohl wie bisher eine der größten im schweizerischen Raiffeisenverbande ist. Die anvertrauten Mittel wurden vorschriftsgemäß angelegt und die Zahlungsbereitschaft weist sich als sehr gut aus. So ist die Kasse eine verantwortungsbewußte, solide Verwalterin der Volksparsnisse, aber auch eine seriöse und vorteilhafte Kreditgeberin.

Unter den verstorbenen Mitgliedern wird im Besondern des am 26. März 1953 dahingeshiedenen alt Lehrers Jos. Hobi gedacht. Im Jahre 1907 war er dabei, als die Darlehenskasse Mels wie ein zartes Pflänzchen in fruchtbares Erdreich gesetzt wurde. Er übernahm gleich das Kassieramt, welches er bis 1944, also volle 37 Jahre mit großer Hingabe und erfolgreich inne hatte. Die Darlehenskasse Mels ist zu einem beträchtlichen Teil sein Werk.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden die Jahresrechnung 1952 genehmigt, der Anteilscheinzins auf brutto 5 % beschlossen und allen verantwortlichen Organen der Kasse der Dank ausgesprochen.

Das Wahlgeschäft konnte nicht in allen Teilen durchgeführt werden. Kassier von Rotz wünschte aus Gesundheitsrücksichten von seinem schweren Posten entlastet zu werden. Seine zum Vorteil der Kasse geleisteten Arbeiten wurden ihm bestens verdankt. Die Behörden erhielten Auftrag, zu Handen einer außerordentlichen Generalversammlung einen Vorschlag für eine Neuwahl zu bringen. — Alle weiteren Wahlen in Vorstand und Aufsichtsrat verliefen im bestätigenden Sinne der bisher funktionierenden Mitglieder.

In der Umfrage teilte der Versammlungsleiter mit, daß der Sparkassazinsfuß von 2½ auf 2¾ % erhöht wurde. Wohl wird das für den nächsten Reingewinn eine Einbuße von rund Fr. 12 000.— bedeuten. Aber treu dem Raiffeisengedanken soll nicht in erster Linie das Verdienen, sondern das Dienen Prinzip sein.

Nach gut einstündiger Dauer konnte die ruhig verlaufene 46. Generalversammlung mit allseitigem Dank geschlossen werden.

Nesslau (SG). Die am Sonntag, den 22. März, im Gasthaus Seeben unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten, Lehrer Johann W i h e r, Ennetbühl, abgehaltene 45. Generalversammlung der Darlehenskasse Nesslau-Krummenau war erfreulich gut besucht. Das strahlend schöne Wetter dürfte viel zum großen Aufmarsch beigetragen haben.

Nach einem kurzen Willkommgruß ging der Präsident über zur Abwicklung der Traktanden. Das ausführlich und gut abgefaßte Protokoll wurde mit Dank an den Verfasser J. F e u e r, Jenbach, einstimmig genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes streift der Präsident in kurzen Zügen das Weltgeschehen, um dann unsere Verhältnisse eingehender zu beleuchten. Es zeugt für das Vertrauen, das unsere Kasse genießt, wenn die Mitgliederzahl beständig wächst. Im verflossenen Jahre steheten 6 Austritten 13 Eintritte gegenüber, so daß unsere Genossenschaft auf Ende des Jahres 415 Mitglieder zählt. Die Kasse hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre wiederum kräftig entwickelt. Der Gesamtumsatz ist auf 8,55 Mill. gestiegen und die Bilanzsumme hat um

rund 200 000 Fr. auf 4,425 Mill. zugenommen. Auf der Aktivseite zeigen die Gemeinden und Korporationen eine Ausweitung von rund 240 000 Fr. und die Hypotheken von ca. 50 000 Fr., während bei den Publikumsgebern speziell die Zunahme der Spareinlagen von rund 160 000 Fr. auf 2,849 Mill. hervorzuheben ist. Die Ertragsrechnung wurde von dieser Entwicklung günstig beeinflusst. Die Reserven sind per Ende des Rechnungsjahres mit 288 000 Fr. ausgewiesen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Gemeinderat Jb. Baumgartner, orientiert über die geleistete Kontrolltätigkeit und stellt mit Befriedigung fest, daß der Vorstand und Kassier ihre Tätigkeit seriös und gewissenhaft ausgeübt haben.

Alt-Kassier B. Lichtensteiger reichte anlässlich der vorletzten Generalversammlung seine Demission ein und trat mit dem 1. Juni 1952, nach 20jähriger aufopfernder Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Seiner großen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue hat unsere Kasse das stete Wachsen zu verdanken. In Anbetracht der durch B. Lichtensteiger geleisteten Dienste beantragten Vorstand und Aufsichtsrat der Versammlung, ihm ein Geschenk zu überreichen. Durch einstimmiges Gutheißen bewiesen die Mitglieder das große Vertrauen und die Beliebtheit, die a. Kassier Lichtensteiger genossen hat. Wir wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend. Die Versammlung schloß mit der Auszahlung des Geschäftsanteiles und dem traditionellen Imbiß. th.

Niederhelfenschwil (SG). Wie üblich versammelten sich am Palmsonntag die Mitglieder der Darlehenskasse Niederhelfenschwil zur ordentlichen Generalversammlung, um Rechnung und Bericht über das Geschäftsjahr 1952 entgegenzunehmen. Trotz des verlockend sonnigen Frühlingswetters war der neue Saal zum »Adler« sehr gut besetzt. Vorstandspräsident Jakob Traber hieß die große Schar der Getreuen aufrichtig willkommen. Er gedachte in pietätvollen Worten der im Geschäftsjahr 1952 verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Gründemitgliedes Peter Löhner sel. und des langjährigen Aufsichtsratspräsidenten a. Gemeinderat Rupert Egli sel. — In seinem Jahresbericht streifte Präsident Traber vorerst den günstigen Geschäftsgang unserer Raiffeisenkassa, konnten doch in allen Sparten neue Rekordziffern erzielt werden. Erwähnt wurde auch die Bedeutung des 25. Septembers 1902. Auf dieses Datum fiel die Gründung des Verbandes Schweiz. Raiffeisenkassen, zu dessen ersten Mitgliedern auch unsere Kasse gehörte. Das Jahr 1953 ist daher zum Verbandsjubiläum gestempelt. Es möge weitem Schulterschuß der über 100 000 Mitglieder bringen, welche in der großen Verbandsfamilie von über 950 Kassen vereint sind. Der Sprechende verlangte, daß dies auch für uns Ansporn sein möge, und erwartet weiterhin mutiges Einstehen zu dem, wofür wir uns unterschrieben als Mitglieder verpflichtet haben.

Hierauf ergriff Verwalter Scherrer das Wort und erläuterte recht eindrucklich den Unterschied zwischen einer Bank im allgemeinen und einer Raiffeisenkasse. Diese Ausführungen schienen mir die wertvollsten, und gerade der Umstand, daß sehr viele ganz junge Mitglieder in unsern Reihen saßen, erhoben die Worte zu einer gut fundierten Raiffeisenlektion. Im weiteren erläuterte Verwalter Scherrer die Zahlen der Jahresrechnung, die insbesondere dadurch gekennzeichnet sind, daß die Bilanzsumme 10 Mill. Fr. überschritt, daß die Obligationen, Sparkassa- und Depositengelder um 370 000 Fr. zugenommen haben. Mit dem Dank an die Kassabehörden und Mitglieder schloß Verwalter Scherrer seinen umfassenden Bericht.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Gemeinderat Johann Niedermann, Lenggenwil, stellte in seinem kurzgefaßten Berichte fest, daß das Geschäftsjahr 1952 ein sehr befriedigendes war, und es somit wiederum ungeahnte Erfolge notiere. Auch er gedachte kurz der verstorbenen Mitglieder, vorab des Mitbegründers und ersten Kassiers unserer Kasse, Herrn Johann Scherrer-Klaus sel. — Seine drei Anträge über die Rechnung 1952, die Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu brutto 5 % und die Dankesadresse an Vorstand, Verwaltung und Angestelltenschaft wurden ohne Gegenstimme von der Versammlung gutgeheißen. — Anschließend konnten folgende 8 Mitglieder für treue 30-jährige Mitgliedschaft mit der üblichen Jubiläumsgabe geehrt werden: Fleischli Ferdinand, Niederhelfenschwil; Hofstetter Johann, Neuberg; Kleger Jakob, Waldhof; Bötschi Adolf, Enkhäusern; Ruch Karl, Zuckenriet; Horber Anton, Lenggenwil; Thalman Walter, Lenggenwil.

Nachdem die allgemeine Umfrage von keiner Seite benützt wurde, dankte Präsident Traber nochmals für die Treue im Berichtsjahre und wünschte allen Glück und Segen für Familie und Beruf. Mit Freuden nahmen wir die Anteilscheinzinse in Empfang, und mit der traditionellen, riesigen Kassawurst stärkten wir uns auf den Heimweg. Für alles recht herzlichen Dank! -b-

Sins (AG). Ein herrlicher Föhnsonntag, wie man solche nur im Alpen- und Voralpengebiet erleben kann, lockte die Leute in hellen Scharen ins Freie hinaus. Nur wer eine dringende Verpflichtung hatte, blieb in den Mauern eines Saales, nicht ohne dann und wann einen sehnsüchtigen Blick durchs Fenster zu werfen. So war es eigentlich erstaunlich, daß sich über 70 Genossenschafter im heimeligen Löwensaal eingefunden und Frau und Kinder allein spazieren geschickt hatten. Der Präsident des Vorstandes, Dr. med. vet. Karl Kennel, der sich nach längerer Krankheit auf dem Wege der Besserung befindet, mochte das geheime Sehnen seiner Zuhörer geahnt haben und gab sich alle Mühe, die wichtigsten Traktanden in aller Kürze zu behandeln. Er gab seiner Freude Ausdruck über den großen Aufmarsch, streifte kurz die Ergebnisse des Landwirtschaftsjahres und rief uns abschließend die drei im Berichts-

jahr verschiedenen Mitglieder in Erinnerung, denen die übliche Ehrung erwiesen wurde. Das Protokoll der letzten außerordentlichen Generalversammlung verlas Kaspar Huwiler, Armenpfleger, worauf es genehmigt und bestens verdankt wurde. Zur Jahresrechnung bemerkte Dr. Kennel etwa folgendes: Wiederum hat unsere Kasse ein ruhiges und erfolgreiches Jahr hinter sich, wiederum ist sie in allen Belangen stärker und größer geworden. Den drei Austritten infolge Tod stehen vier Eintritte gegenüber, so daß die Kasse jetzt 128 Mitglieder zählt. Die leitenden Organe dürfen stolz darauf sein, ohne jede Propaganda in der Presse ein seit Jahren stetiges Wachstum konstatieren zu können. Einzig der Reingewinn erreichte nicht die bisherige Höhe, was der Vorsitzende damit erklärt, daß wir im vergangenen Jahre drei Kassiere hatten. Ende April verließ uns nach über 15jähriger Tätigkeit als Kassier Mathias Werder, um in der schönen Ostschweiz einen verantwortungsvollen Posten als hauptamtlicher Raiffeisenkassier zu übernehmen. Seit dem Beginn unserer Kasse hat Herr Werder seine Initiative, seine kaufmännische Tüchtigkeit und fast seine ganze Zeit der Idee der bäuerlichen Selbsthilfe gewidmet. Die erfreuliche Entwicklung unserer Genossenschaft ist zum größten Teil sein persönliches Verdienst. So ist ihm unsere Genossenschaft zu größtem Dank verpflichtet; wir senden ihm auf diesem Wege in seine neue Wahlheimat die besten Grüße vom blühenden Lindenberg. Unser Aktuar, Kaspar Huwiler, übernahm dann die Führung der Kassageschäfte, bis wir in der Person von Karl Bernet, Bachtalmühle, einen neuen tüchtigen und sparsamen Kassier erhielten. Ist es nicht ein sinnvolles Zusammentreffen, daß wir der Ostschweiz unsern alten Kassier überließen und daß sie uns dafür den neuen stellte? Es war unter den besonderen Umständen des Jahres 1952 gegeben, daß der Vorsitzende auch dreier Männer gedachte, die sich um die Raiffeisensache besonders verdient gemacht haben: Vor 50 Jahren gründete der schon oft zitierte Pfarrer Traber in Bichelsee den schweizerischen Raiffeisenverband. Sein Erbe trat der leider so früh verstorbene Direktor Heuberger sel. an, der mit außergewöhnlichen Gaben an Geist und Wissen ausgerüstet, die Kassen ihren sichern Weg führte. Und Dir. Stadelmann führte die Geschicke des ihm anvertrauten Verbandes mit fester Hand. Nach diesen Gedanken und Ausführungen ergriff zum erstenmal der neugewählte Kassier, Herr Bernet, das Wort. Er hat sich mit großem Eifer in das ihm neue Gebiet eingearbeitet und wir hoffen, daß er der Kasse mit gleichem Eifer und mit gleicher Hingabe dienen werde wie sein Vorgänger. Auch ihm liegt die Entwicklung und ständige Vergrößerung unserer Genossenschaft sehr am Herzen. Am meisten freut ihn, daß bereits ein Viertel aller Einwohner unserer großen Gemeinde ein Kassenbüchlein bei uns hat, und er hat sich zum Ziele gesetzt: Jedem Sinsler sein Raiffeisensparbuch.

In Abwesenheit des Präsidenten des Aufsichtsrates, F. Peterhans, verlas J. Scherrer, Kreuzstraße, den Bericht dieser Kommission. Er kommt zum Schlusse, daß die Rechnung, mit einer Bilanzsumme von 1 732 392 Fr. und einem Umsatz von 3 842 705 Fr. in allen Teilen stimmt, daß die Gelder vorschriftsgemäß angelegt und die ausstehenden Zinsen bis auf einen ganz kleinen Betrag eingegangen sind. Die Revisionen durch Verband und die Organe der Kasse ergaben durchwegs einen guten Befund, so daß er den Genossenschaftern die Rechnung zur Genehmigung vorschlägt. Sie wird auch einstimmig erteilt. Dann wird die Wahl von drei Herren des Vorstandes und dreien des Aufsichtsrates vorgenommen. Die anwesenden Genossenschafte bekundeten ihr Zutrauen und ihre Dankbarkeit gegenüber den zu Wählenden durch einstimmige Wiederwahl. Als Präsidenten beliebten die bewährten Herr Dr. Kennel im Vorstand und Herr Peterhas im Aufsichtsrat. Dann waren die eigentlichen Traktanden erledigt und der Kassier konnte die vorbereiteten Täschchen mit dem Anteilscheinzins verabfolgen. Die vom Löwenwirt ausgezeichnet präparierten Bratwürste paßten genau zur schönen Versammlung. Für die Eligen reichte es nach Schluß der Versammlung doch noch zu einem, wenn auch reduzierten Sonntagsspaziergang, die andern blieben beim Jaß. H. S.

S-chanf (GR). Chascha d'imprast Raiffeisen. In sanda saira 11 avrigl salvet la Chascha d'imprast da S-chanf sia l'2evla radunanza generela ordinaria a l'Hotel S-chaletta. Ün considerabel numer da commembers eira cumpariu per evader las tractandas dal di scu eir per repasser il quint da gestiun pro 1952.

Sar dr. W. Kunz - Robbi, president dal cussagl da survaglianza, presidet la radunanza in piazza da sar G. A. Gichilly, president da la chascha, chi causa accidaint nur pudet melavita piglier part a quella. Zieva ün cuort intraguidamaint da l'indicho gnittan preelets ils differents rapports dal duos cussagls scu eir dal chaschier supra l'andamaint dal quint da gestiun. Quaist gnit alura accepto unanimamaing, in dand dis-charg als organs da la chascha. Schmertsch frs. 1 134 593.04, summa da bilautsch frs. 633 766.59, guadagn net frs. 2263.— e reservas frs. 10 018.26.

Passand ün a las tschernas per il bienni 1953—57 gnittan reelets ils seguinants signuors: G. A. Gichilly, president da la Chascha, dr. W. Kunz-Robbi, president dal cussagl da survaglianza, in pü S. Caratsch ed J. Meng scu commembers dal cussagl. Scu conclusiun gnit servieu scu üsito üna bucheda ed ün süerv dal bun e bain spert admunit l'ura puliziela dad alver la tschanteda.

Urnäsch (AR). Nachdem unsere Auszugstruppen wieder heimgekehrt sind, hielt unsere Darlehenskasse die ordentliche Generalversammlung am 24. März in der Sonne ab. Präsident Knöpfel konnte 146 Mitglieder begrüßen bei einem Mitgliederbestand von 235. Die einzelnen Trak-

tanden waren rasch erledigt. Der Bericht des Vorstandspräsidenten orientierte über das abgeschlossene Vereinsjahr, das wiederum als gut bezeichnet werden darf. Die Geschäfte wickelten sich normal ab. Das Vertrauen in unsere Kasse darf als erfreulich verbucht werden. Das stete Steigen der Mitgliederzahl und der Umsatzzahlen ist der beste Beweis der Beliebtheit unserer Dorfkasse. Der Bericht streifte sodann auch die bevorstehende Jubiläumsversammlung zum 50jährigen Gedenktag der Gründung der Schweiz. Raiffeisenkassen. Dankbar wollen wir der Gründer gedenken. Der immer sehr gut abgefaßte Jahresbericht fand gute aufmerksame Aufnahme. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde sodann verlesen und genehmigt. — Die gedruckte verteilte Jahresrechnung fand ebenfalls Genehmigung, nachdem der Aufsichtsrat seinen Bericht verlesen und zur Annahme empfohlen hatte. Der Umsatz wies in 2817 Posten 4 116 084 Fr. auf. Das Vermögen bei einem Reingewinn von Fr. 7747.15 weist auf Ende des Jahres Fr. 81 391.04 auf. Die Sparkassenguthaben von 829 Einlegern betragen Fr. 1 848 835. Durch sichere Hinterlagen sind sämtliche Gelder gut angelegt.

Zum Traktandum Wahlen steht heute nur die Wahl unseres Kassiers bevor. Derselbe wird denn auch einstimmig wiedergewählt, mit einem aufrichtigen, herzlichen Dank für seine sehr große und uneigennützigste Arbeit. Mögen ihm noch recht viele Jahre guter Gesundheit beschieden sein. Wie unser Präsident treffend bemerkte, vorerst 4 Jahre und dann noch viele andere Jahre weiter. — Die Umfrage wurde nicht benützt und so konnte Schluß erklärt werden, mit einem Dank an alle Teilnehmer und Glück und Segen wünschend fürs weitere Jahr in Haus, Hof und Stall. Der obligate Z'nacht vermochte noch kurze Zeit die Mitglieder zusammenhalten, bis dann der Heimweg angetreten wurde. K. N.

Waldkirch (SG). Mochte auch die Witterung für jede Arbeit in Flur und Feld noch so einladend sein, die Bürger von Waldkirch und Gottshaus schätzen ihre Sparkasse und finden denn auch Zeit, ihr einige Stündchen zu widmen, wenn der Vorstand jeweils zur Jahrestagung ruft.

Demzufolge waren denn auch die Räumlichkeiten des Gasthauses zum »Hirschen« bis auf das letzte Plätzchen besetzt, als nach einem Frühlingslied des für die Kasse immer bereiten Männerchors der neue Präsident Aug. Werz, Sägerei, namens des Vorstandes den Willkommgruß entbot. Er wies darin kurz auf die Entwicklung der Kasse hin, die auch im abgelaufenen Jahre erfreulich war. Das solide Geschäftsgebaren der Kasse mit den vorteilhaften Zinssätzen für Kreditoren und Debitoren vermochte ihr zu den bisherigen Mitgliedern neue Freunde zu werben. Wenn Lehrer Josef Morger-Tönz jeweils das Wort zur Darbietung des Protokolls der Vorjahrestagung erhält, herrscht immer lautlose Stille, weil man sich gewohnt ist, in knappen Strichen und stilreiner Form in klarer Weise über das damalige Geschehen orientiert zu werden. Kräftiger Beifall dankte für den ausgezeichneten Protokollauszug.

Kassaverwalter Kantonsrat Werner Lenherr konnte zu Traktandum Mutationen den Beitritt von 21 neuen Kassamitgliedern bekanntgeben. Er würdigte daneben in einläßlichem Gedenken das Leben, Wirken und den Hinschied der innert Jahresfrist verstorbenen Mitglieder Franz Ledergerber, Landwirt, Nonwil; Joh. Lengwiller, Landwirt, Rütli; Joh. Scheiviller, Landwirt, Schloß; Veteran Johann Edelman, Bernhardzell, und Jos. Lässer, Landwirt, Niederwil-Oberwald. Zu Ehren derselben erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Den beiden Jubilaren Joh. Thürlimann, Oberdorf, und Johann Ledergerber, Kaminfeger, wurde für ihre 50jährige Treue zur Kasse je ein Blumenstrauß in den Kantonsfarben mit Widmung und eine Ehrengabe überreicht, während der rührende Männerchor unter der Direktion von Lehrer Anton Mätzler die Toten und Veteranen im Liede ehrte.

Ganz besonderem Interesse begegnete der Bericht des Aufsichtsrates der Kasse, dargeboten von Vizepräsident Gemeinderat August Eigenmann, Filisweid. Er zeichnete darin vorerst das Wirtschaftsjahr 1952 als weiteres Hochkonjunkturjahr, erinnerte an die immer größere Industrialisierung unseres Landes. Zur Erhaltung eines gesunden, freien Bauernstandes sollen Staatsschutz und Selbsthilfe-Organisationen Hand in Hand gehen. Einerseits ist es das neue Landwirtschaftsgesetz, das dem Landwirt Schutz leisten soll, andererseits bilden die beinahe 1000 Darlehenskassen des Raiffeisenverbandes eine wertvolle Selbsthilfeorganisation.

Eintretend auf die Entwicklung der eigenen Kasse im 52. Rechnungsjahr mögen hier einige Zahlen Aufschluß geben. Die der Kasse anvertrauten Gelder haben eine Zunahme von 250 000 Franken erfahren und sind damit auf 15 Millionen Franken angestiegen. Auf 2784 Sparbüchlein sind 6 195 000 Fr. angelegt, die mit 2% Prozent (ein Viertel über dem üblichen Durchschnitt) verzinst werden. Ein Zinssatz von 3% netto auch für Nachgangshypotheken und Bürgschaftsdarlehen zeigt gleichfalls die Leistungsfähigkeit der Kasse. Auf erste Hypotheken sind gegen 11 Millionen Franken angelegt. An Steuern wurden im Berichtsjahr Fr. 15 652.85 bezahlt, wovon rund 9500 Franken an Gemeinde- und Staatssteuern. Der Jahresumsatz pro 1952 bezifferte sich auf 58,34 Mill., der Reservefonds ist auf Fr. 717 617.22 gestiegen. Der Reingewinn pro 1952 im Betrage von über 34 000 Franken wurde dem Reservefonds zugeschrieben. Gestiegen ist auch die Mitgliederzahl auf 446. Der Aufsichtsrat sieht sich denn auch veranlaßt, Verwalter Lenherr und Frl. Schaller wie weiteren dienstbaren Geistern wohlverdienten Dank zu zollen. Nach einigen weiteren Erläuterungen des Verwalters Kantonsrat Lenherr konnte der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. med. vet. Josef Gschwend, die Rechnung zur Abstimmung bringen, die unter allgemeiner Verdankung gutgeheißen wurde. Die Festsetzung des Anteilscheinzinses verlief in bisherigem Rahmen.

Mit der einmütigen Wiederwahl der im Ausstand stehenden Vorstandsmitglieder Aug. Werz und Alfred Büttikofer, den Aufsichtsratsmitgliedern Dr. Gschwend, Aug. Eigenmann und Hans Huber, sowie von Verwalter W. Lenherr fand die Beratung ihren Abschluß. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses leitete über zum obligaten Kassavesper, der jeweils dankbare Aufnahme findet und diesmal vom rührigen Männerchor durch die »Landeshymne« von Kreis harmonisch eingeleitet wurde. Der Kasse wünschen wir weiterhin vollen Erfolg.

Wil. (SG). Dienstag, den 21. April 1953, konnte der Präsident Dr. W. Haselbach 177 Mitglieder zur 37. Hauptversammlung begrüßen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er des 150jährigen Bestehens des Kantons St. Gallen zur Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Sodann begrüßte er die noch lebenden anwesenden Gründungsmitglieder unserer Kasse. Es sind deren nur noch 2, nämlich Bernhard Diethelm, ehemaliger Präsident der Kasse, und Th. Probst, den noch heute im Amte stehenden Präsidenten des Aufsichtsrates. Ebenso wurde auch H. H. Pfarrer Scheffold herzlich begrüßt, der ehemalige Präsident des Aufsichtsrates des Verbandes. Am Schlusse seines Eröffnungsvotums betonte er, nur Eintracht macht stark und frei, und appellierte an die Förderung des Sparwillens. — Das Protokoll der letzten Hauptversammlung, welches von Aktuar Künzli sehr gut ausgearbeitet war und von ihm zur Kenntnis gebracht wurde, fand einstimmige Genehmigung. Sodann folgte das wichtigste Traktandum des Abends, d. h. die Vorlage der Jahresrechnung. Weil sie allen Mitgliedern gedruckt zugestellt wurde, nahm der Vorsitzende von einer Verlesung derselben Umgang und erläuterte die wichtigsten Posten. In seinem Jahresberichte erwähnte der Vorsitzende, daß unsere Kasse einen Mitgliederbestand von 341 per Ende Dezember 1952 erreicht habe, was für Verhältnisse auf dem Platze Wil eine schöne Zahl bedeutet. Ebenso erklärte der Kassier in einem ausführlichen Exposé die Jahresrechnung, welche bei einem Umsatz von Fr. 13 322 413.16 mit einem Reingewinn von Fr. 18 031.82 abschloß. Der Präsident verdankte dem Kassier Schönenberger seine schönen Ausführungen bestens. Bei diesem Anlasse gedachte der Vorsitzende eines großen Jubilaren, d. h. des Schweizerischen Verbandes der Darlehenskassen in St. Gallen. Er betonte, daß er die verdienstvolle Tätigkeit des Verbandes nicht mehr vermissen möchte, besonders nicht seine alljährlichen Revisionen. — Nun galt es noch einen Jubilaren unserer Kassabehörde zu ehren. Es war dies der Präsident des Aufsichtsrates, Th. Probst, der seit 1923 in diesem Amte steht und überdies Gründungsmitglied unserer Kasse ist. In humorvollen Worten gratulierte ihm der Vorsitzende zu seiner 30jährigen Tätigkeit in dieser Stellung. Mit feinsinnigen Worten überreichte er dem Jubilaren ein schönes Geschenk als Jubiläumsgabe. Dem Jubilaren blieb sozusagen keine Zeit zum Danken und schon meldete sich ein Vertreter des Verbandes aus St. Gallen und gratulierte Hrn. Probst zu seinem Jubiläum im Auftrage des Verbandes. Auch dieser (Herr Bücheler) überbrachte dem Jubilaren im Auftrage des Verbandes ein sehr schönes Geschenk. Sichtlich gerührt dankte der Jubilar dem Präsidenten und dem Vertreter aus St. Gallen für die schönen Geschenke. — Nach diesem Zwischenakt bekam nun der Präsident des Aufsichtsrates das Wort, um seinen Geschäfts- bzw. Revisionsbericht bekanntzugeben. Dieser Bericht, welcher in gewohntem Rahmen gehalten war, wurde mit der Rechnung zur Diskussion gestellt. Letztere wurde jedoch nicht benützt, weshalb der Vorsitzende über die gewohnten üblichen Anträge, welche auch einstimmig angenommen wurden, abstimmen konnte. Nach all seinen Ausführungen über Geschäftsvorkommnisse schreitet der Präsident zum Traktandum Baufrage. In einem ausführlichen Exposé erklärte er die heutige Situation in dieser Angelegenheit. Nach all seinen Ausführungen eröffnet er die Diskussion, welche dann auch ausgiebig genug benützt wurde. Es meldeten sich Votanten für und gegen den Bau. Es darf noch erwähnt werden, daß der Vorstand von sich aus keinen Antrag stellte. Nachdem diese Frage durch die reichlich gewaltete Diskussion genügend abgeklärt war, wurde ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Zuwarten mit 104 Stimmen gegenüber 54 angenommen. Somit war dieses Geschäft erledigt und es erfolgten noch die Wahlen von 2 Mitgliedern in den Vorstand anstelle der zurückgetretenen Herren Koller und Künzle und eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat anstelle des verstorbenen Robert Rohner sel. Der Vorsitzende verdankte den beiden Demissionären ihre zum Wohle der Kasse geleistete Arbeit und gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen Aufsichtsrates Robert Rohner. Als neue Mitglieder für den Vorstand beliebten Max Hilber, Käser, und Sträßle Paul, Posthalter, in Roßrüti. Als Aufsichtsrat wurde Albin Bartholet, Vertreter, gewählt. Nachdem auch die Wahlen glücklich unter Dach waren, schloß der Präsident nach einem kurzen Schlußwort die Versammlung mit bester Verdankung der regen Anteilnahme an den Verhandlungen. Er wünschte allseits guten Appetit zum Gratisimbiss. Und zu guter Letzt wurde noch die Auszahlung der Anteilscheinzinses vorgenommen. Dem bereits angefangenen Geschäftsjahre dürfen wir gestrost entgegengehen. —st.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Dulliken (SO). Am 21. März dieses Jahres hat man einen Mann zu Grabe getragen, der verdient, daß an dieser Stelle seiner kurz gedacht wird. Alois Marzohl-Erni, pens. Maler der SBB-Werkstatt Olten, weil nicht mehr unter uns. Seit mehr als zwanzig Jahren gehörte der Verblichene dem Vorstand unserer Raiffeisenkasse an, seit einigen Jah-

ren versah er das Amt des Vizepräsidenten. Alois Marzohl war kein Freund großer und vieler Worte. Sein einfaches Wesen und seine grundsatztreue Haltung im öffentlichen Leben verschafften ihm in allen Kreisen der Bevölkerung Achtung und Beliebtheit. Lange Jahre war er im Kirchenrat und im Bürgerrat. Der Herr über Leben und Tod hat ihn in seinem 71. Altersjahr von einem hartnäckigen Leiden erlöst und zu sich abgerufen. Die Darlehenskasse Dulliken-Starrkirch wird ihm übers Grab hinaus in Dankbarkeit für die vielen geleisteten Dienste ein treues Andenken bewahren!

W.

Aus der Gründungstätigkeit

Die Berichtszeit verzeichnet wiederum eine recht rege Gründungstätigkeit. Wieder Eingang fand die Raiffeisenidee in Brusio, an der schweizerisch-italienischen Grenze, unten im Poschiavo. Dasselbst hatte bereits einmal eine Kasse bestanden, die im Jahre 1905 als erste Raiffeisengenossenschaft im Kanton Graubünden gegründet worden war, im Jahre 1925 aber, mangels genügender Mitarbeit seitens der örtlichen Bevölkerung, wieder aufgelöst werden mußte. Inzwischen ist eine junge Generation im Dorfe herangewachsen, und in zahlreichen andern Gemeinden wie in der gesamten Schweiz haben sich die Raiffeisenkassen bewährt und wertvollste Dienste geleistet. Warum sollte das in Brusio nicht auch möglich sein? Das Interesse war inzwischen größer geworden, vermochte doch die auf den 27. März angesetzte Orientierungsversammlung rund 50 Interessenten zu vereinigen, so daß am gleichen Tage, unter Mithilfe des Verbandsvertreters Revisor Giudici, auch die Gründung der neuen Kasse vollzogen wurde. Als Vorstandspräsident beliebte Lehrer Pietro Pianta, als Aufsichtsratspräsident Zala Dr. Plinio, während das Kassieramt Giulio Rezzoli anvertraut wurde. Möge der neuen Kasse Brusio eine recht erfolgreiche Tätigkeit beschieden sein.

Zur gleichen Zeit wie in Brusio wurde die Gründung einer eigenen Darlehenskasse auch in der Nachbargemeinde Le Prese besprochen. Zur Orientierungsversammlung vom 28. März fanden sich rund 40 Interessenten ein, die Verbandsrevisor Giudici über Wesen und Aufgabe der Raiffeisenkassen aufklärte und zur Gründung einer eigenen Kasse zu begeistern vermochte. Diese fand am 12. April statt. 30 Gründungsmitglieder hatten ihre Mitarbeit zugesagt und wählten als Präsidenten ihrer Spar- und Kreditgenossenschaft Giuliani Primo, der mit der Führung einer Raiffeisenkasse bereits vertraut war, hatte er doch bei der blühenden Darlehenskasse von San Carlo aktiv mitgewirkt. Einstimmig wurde auch Mario Lardi zum Aufsichtsratspräsidenten gewählt und das Amt des Kassiers Otello Tuena anvertraut. Wir wünschen auch diesem neuen Institute eine recht fruchtbare Tätigkeit.

Ebenfalls am 12. April fand im freiburgischen Crésuz eine Orientierungsversammlung zur Gründung einer Raiffeisenkasse statt. Die beiden kleinen Gemeinden Crésuz und Châtel-sur-Montsalvens sind am idyllischen See von Montsalvens, in der näheren Umgebung von Grüyère, gelegen und behüten den Eingang zu den wilden Schluchten der Jogne. Auf Initiative des Gemeindepräsidenten von Crésuz, Emil Albinati, angeregt durch den Kassier der blühenden Raiffeisenkasse von Charmey, ließ sich die Bevölkerung durch den Verbandsvertreter, Revisor G. Froidevaux, über Wesen und Zweck der Raiffeisenkassen orientieren, und der Kassier von Charmey gab ihnen durch seine Aufmunterung die nötige Begeisterung, so daß am 17. April mit 30 Mitgliedern die Gründung der Kasse vollzogen werden konnte, wobei ihnen Vize-Direktor Serex vom schweizerischen Raiffeisenverbände Mithilfe leistete. Die Kassorgane wurden bestellt mit Gemeindepräsident Charles Barras von Châtel-sur-Montsalvens als Vorstandspräsident, Pfarrer Pittet von Crésuz als Aufsichtsratspräsident und Gemeindegassier Emil Barras als Kassier. Unsere besten Wünsche zu erfolgreicher Tätigkeit gelten auch dieser Neugründung.

Eine Neugründung ist sodann zu melden aus dem Kanton Appenzell l.-Rh. Sie nennt sich Darlehenskasse Kau. Ihr Geschäftskreis gehört zwar zum Hauptort Appenzell, ist aber von diesem weit abgelegen, und daher auch war die Gründung einer solchen Darlehenskasse für die Bevölkerung von Kau wohl verständlich und wird sehr geeignet sein, ihre Spärtätigkeit fruchtbringender zu machen. Lehrer Jakob Cadosch, ein mit der Raiffeisenidee aus seinem Heimatkanton Graubünden bekannter Mann, dem die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kauer Bevölkerung sehr am Herzen liegt, ergriff die Initiative zur Gründung einer bequemen Spargeldanlagestelle. Auf seine Einladung gab Verbandsrevisor Bücheler am 12. April im Schulhause in Kau eine öffentliche Orientierung über das System der Raiffeisenkassen. Die Idee zur Gründung eines eigenen Institutes gefiel und dessen Gründung wurde beschlossen. Sie fand am darauffolgenden Sonntag statt und wählte den jungen Landwirt Joh. Baptist Gätzi, der auch die erst vor kurzem neu geschaffene Milchsammelstelle dieses Gebietes betraut, zum Vorstandspräsidenten, Albert Inauen zum Aufsichtsratspräsidenten und den Initianten, Lehrer Jakob Cadosch, zum Kassier. Der Zusammenhalt in diesem 150 Einwohner zählenden Geschäftskreise wird die Existenzberechtigung dieser letzten Neugründung unter Beweis stellen. Wir wünschen den Appenzeller Bauern Glück dazu.

Die vier neuen Kassen sind im Verbandschweizerischer Darlehenskassen herzlich willkommen. Die Zahl der Neugründungen im laufenden Jahr hat sich nun auf zehn erhöht und die Zahl der dem Verbandsangeschlossenen Kassen auf 960.

Eine Stimme zur Neugründung einer Darlehenskasse im Kt. Thurgau

Zu der dieses Frühjahr in der thurgauischen Gemeinde Matzingen erfolgten Neugründung einer Darlehenskasse lesen wir im »Thurgauer Bauer« Nr. 15 vom 11. April 1953:

»Wenn an der Jahresversammlung des Männervereins Matzingen-Stettfurt-Häuslenen etwas zögernd, zweifelnd 15 Anwesende dafür waren, in unserer Gemeinde eine Darlehenskasse zu gründen, so nahm doch die Sache immer mehr Gestalt an, bis dann an der Gründungsversammlung der gute Wille erwachte, dieser guten Idee zu dienen. Es ging wohl darum, etwas zu gründen, das die ganze Gemeinde ergreifen soll, das ihr Ehre macht und das es wert sei, daß jeder nach seinen Kräften mitmache. Wir müssen alles tun, um unsern Landgemeinden die Kräfte des Fleißes, der Tüchtigkeit und der erfinderischen Leistung zu erhalten, wofür uns erst die kommende Generation dankbar sein wird. Die Darlehenskasse Matzingen will mithelfen, die Voraussetzung zur Entfaltung dieser Kräfte aufrechtzuerhalten, mitten in einer in machtpolitische Gegensätze verstrickten Welt, wenigstens auf einem kleinen Gebiet den Gedanken des freiwilligen Zusammenhaltens durch Taten und durch gegenseitige Rücksichtnahme zu fördern. Wir freuen uns, auf eine treue Mitgliedschaft zählen zu können, die in solidarischer Einsicht tatkräftig beisteht, diese Aufgabe zu erfüllen, nach der Devise: Freie Arbeit im freien Land. Wir sind froh und dankbar, daß der Verband schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen hinter uns steht, der sein Wächter- und Mahneramt nicht nur während der Gründung, sondern das ganze Jahr versieht. Hoffen wir, unsere Kasse sei für uns in wirtschaftlichem und geistigem Sinne eine starke Stütze.«

J. G.

Vermischtes

Ueber den Abschluß der Jahresrechnung des AHV-Fonds dienen folgende Zahlen: die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber beliefen sich 1952 auf 527,5 Mill. Franken, die Beiträge der öffentlichen Hand auf 160 Mill. Franken, wovon 106,7 Mill. zu Lasten des Bundes und 53,3 Mill. zu Lasten der Kantone gingen. Die Zinserträge warfen 59,1 Mill. ab, so daß die Gesamteinnahmen 746,6 Mill. Franken ausmachten. Auf der Ausgabenseite sind 241,1 Mill. Rentenauszahlungen und Beitragsrückerstattungen ausgewiesen sowie 8,8 Mill. Verwaltungskostenzuschüsse an die Ausgleichskassen. Die Wertberichtigungen, Stempelabgaben und Spesen beliefen sich auf 2,5 Mill. Franken, so daß sich ein Ausgaben-total von 252,4 Mill. und ein Einnahmenüberschuß von 494,2 Mill. Franken ergibt.

Im Vergleich zum Vorjahre ist ein Zuwachs der Rentenzahlungen um 26,1 Mill. Franken und der Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber um 26,6 Mill. Franken zu verzeichnen. Die durchschnittliche Rendite der Anlage des Fonds betrug 3 %. Der Einnahmenüberschuß wird dem Fonds überwiesen, der auf Ende des Jahres 2,195 Milliarden Franken enthielt. Das Kapitalkonto der AHV weist Ende des Jahres einen Stand von 2,36 Milliarden Franken aus.

Das eidgenössische Volkseinkommen pro 1952 wird vom eidgenössischen Statistischen Amt nach einer ersten Schätzung auf 20,1 Milliarden Franken bemessen und liegt damit um 0,6 Milliarden oder 3 % über dem Ergebnis des Vorjahres. Die Erhöhung des Nominealeinkommens hat sich in Uebereinstimmung mit der Stabilisierung der Konjunkturlage verlangsamt, indem von 1950 auf 1951 die Zunahme noch 1,3 Milliarden Franken oder rund 7 Prozent erreicht hatte. Da die Lebenshaltungskosten im vergangenen Jahr etwas über denjenigen des Vorjahres lagen und gleichzeitig auch die Steuereingänge etwas angestiegen sind, dürfte sich das reale, verfügbare Einkommen etwa gleich hoch stellen wie 1951.

An der Erhöhung des Nominealeinkommens sind alle drei Einkommensgruppen (Arbeitseinkommen, Geschäftseinkommen, reines Kapitaleinkommen) beteiligt. Das Arbeitseinkommen der unselbständig Erwerbenden, welches die Löhne, Gehälter und die Sozialbeiträge der Arbeitgeber umfaßt, ist von 11,6 auf 12 Milliarden Franken angestiegen. Dazu hat namentlich die günstigere Beschäftigungslage in der Metall-, Maschinen- und Uhrenindustrie beigetragen. In den übrigen Wirtschaftszweigen kam es teilweise zu gewissen Lohnerhöhungen, die aber, gesamthaft betrachtet, durch einen leichten Rückgang der Zahl der Beschäftigten aufgewogen wurden.

Das Geschäftseinkommen der selbständig Erwerbenden, das im wesentlichen den Unternehmerlohn, die Zinsen und die Gewinne enthält, erhöhte sich um rund 100 Mill. auf 4,1 Milliarden Franken. An der Zunahme war neben der Landwirtschaft, der Hotellerie und den liberalen Berufen die Metall-, Maschinen- und Uhrenbranche beteiligt.

Das reine Kapitaleinkommen ist ebenfalls um 100 Mill. auf 4 Milliarden Franken angewachsen. Diese Entwicklung ist einmal

auf die weitere Erhöhung des Einkommens aus Liegenschaften im Zusammenhang mit der anhaltend hohen Bautätigkeit und den höheren Einnahmen aus Mieten zurückzuführen; infolge der Zunahme des Kapitalbestandes sind ferner auch die Zinserträge etwas angestiegen. Dagegen haben sich die Gewinne der Aktiengesellschaften nur wenig verändert.

Zum Schutz unseres guten Schweizer Geldes. Wie intensiv das Falschmünzergewerbe heutzutage betrieben wird, geht nicht nur aus der neuesten Inverkehrsetzung von gefälschten schweizerischen Zwanzigfrankennoten hervor, sondern auch aus dem von der Eidgenössischen Zentralstelle zur Bekämpfung der Falschmünzerei bekanntgegebenen Tätigkeitsbericht des Jahres 1952. Diese Zentrale ist der Schweizerischen Bundesanwaltschaft unterstellt und steht in engster Zusammenarbeit mit den ausländischen Stellen der Falschgeldbekämpfung.

Der Umfang der Falschgeldzirkulation ergibt sich aus der Tatsache, daß die schweizerische Zentralstelle im Jahre 1952 mit 575 Fällen zu tun hatte. Es handelte sich dabei im einzelnen um folgende Falsifikate: 386 Schweizer Münzen, 215 schweizerische Goldstücke, 12 schweizerische Banknoten, 1000 Dollarnoten, 2050 britische Pfundnoten, 470 britische Sovereign-Goldstücke, 1605 französische Zwanzigfrankengoldstücke, 6 italienische Lirenoten, 8 spanische Pesetanoten und je ein deutsches Markstück und eine deutsche Marknote.

Das eidgenössische Grundbuch im Jahre 1952. Von der Gesamtfläche des Vermessungsgebietes der Schweiz bestanden Ende 1952 mehr als 13 971 Quadratkilometer oder 36 % definitiv, sowie mehr als 4829 Quadratkilometer oder 12,5 % provisorisch anerkannte Grundbuchvermessungen. Für 4255 Quadratkilometer oder 11 % der totalen Vermessungsfläche ist die Parzellenvermessung gegenwärtig in Ausführung.

Welt-Bestände an Nahrungsmitteln auf Rekordhöhe. Die Nahrungsmittelvorräte der Welt haben für das Wirtschaftsjahr 1952/53 Rekordumfang erreicht, wie einer Veröffentlichung des Landwirtschaftsministeriums der USA zu entnehmen ist. Für die wichtigsten Agrarprodukte wie Weizen, Reis, Fleisch und Zitrusfrüchte übertrifft die Erzeugung sämtliche Rekorde. Aber auch die Produktion von Zucker, Fetten und Ölen, Milch und Obst war reichlich. Der Ueberhang an Zucker ist so umfangreich, daß die Zuckerbestände sämtliche bisherigen Rekorde schlagen.

Insgesamt gesehen, übertrifft die Produktion der wichtigsten Waren, die 80 % der Welt-Nahrungsmittelversorgung ausmachen, im Wirtschaftsjahr 1952/53 die des Vorjahres um 3 % und den Vorkriegsdurchschnitt um 9 %. Die Weltbevölkerung hat sich in dessen gegenüber der Vorkriegszeit um 13 % vermehrt.

Ein Gummi-Kuhstall. Ein Bauer in Blentarp/Schweden hat seinen Stall für 30 Kühe mit Gummi ausgelegt, so daß sich die Streu erübrigt. Gewöhnlicher Gummi, wie er für Bereifungen Verwendung findet, ist auf Metallbleche vulkanisiert, die mit Schrauben in den im Betonboden eingesenkten Gewinden befestigt sind. Außerdem sind die einzelnen Gummiplatten aneinandervulkanisiert, so daß keine Nähte vorhanden sind. Sie sind leicht geriffelt, damit die Luft auch unter den liegenden Kühen zirkulieren kann. Diese Gummiplatten werden täglich mit einem Stallbesen gereinigt, der mit Öffnungen versehen und durch einen Gummischlauch mit der Wasserleitung verbunden ist.

Verband landw. Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete (Landverband), St. Gallen. Dieser Genossenschaftsverband, der die Kantone St. Gallen, beide Appenzell, Glarus, den nördlichen von Schwyz und das Fürstentum Liechtenstein umfaßt, zählt per 31. Dezember 1952 91 Genossenschaften mit 11 503 Mitgliedern. Der Umsatz konnte von 11 236 000 Fr. im Jahre 1951 auf 12 718 000 Fr. im Jahre 1952, gewichtsmäßig von 3898 Wagen à 10 Tonnen auf 4491 Wagen à 10 Tonnen gesteigert werden. In dem Aktivtotal von 4 560 000 Fr. figurieren die Warenlager mit 1 686 000 Fr., die Ausstände mit 1 717 000 Fr. und die Anlagewerte mit 710 000 Fr. — Der Wiederaufbau der Verbandsmühle in Uznach wird mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 Fr. veranschlagt.

Notizen

Betr. Einlösung von Reisechecks. Reisechecks, die im Auslande ausgestellt sind und von ausländischen Reisenden vorgewiesen werden, dürfen nur nach vorangegangener telefonischer Anfrage beim Verband eingelöst werden.

Zum Nachdenken

Wenn du sicher wählen willst im Konflikt zweier Pflichten, wähle die, die zu erfüllen dir schwerer fällt.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Suche der kleinen und kleinsten Fehler habhaft zu werden, um sie auszumerzen, dann werden dir keine großen unterlaufen.

Otto Dörflinger-Stutz.

Reklameteil

Das neuzeitliche Melken mit bakterizidem Melkfett. Zu den verbreitetsten Erkrankungen der Milchtierbestände gehört der Gelbe Galt oder die Rindermastitis, die auf Infektionserregern beruhende Euterentzündung der Kühe. Die Erreger des Gelben Galt sind kugelförmige Bakterien, sogenannte Streptokokken, und unter diesen ist es der echte Galtkokkus, der sich vorwiegend in den entzündeten Eutern oder Zitzen der Kühe findet. Sehr eingehende Untersuchungen über den Infektionsweg haben ergeben, daß die Infektion von Galtkokken von außen erfolgt, indem die Erreger durch den Zitzenkanal in das Innere des Euters vordringen. Ueberträger solcher Infektionen ist der Melker selbst, ganz besonders, wenn er die Unsitte des Naßmelkens betreibt. Der Gelbe Galt beginnt unmerklich; langsam erst löst sich ein Reizzustand in den befallenen Eutervierteln aus; es kommt zu Störungen der Milchsekretion, die sich über mehrere Melkperioden ausdehnen und schließlich zu bleibenden Funktionsstörungen der Milchdrüsen führen können. Damit schwindet die Milchleistung, und die Qualität der Milch ist gefährdet, d. h. sie erleidet eine Veränderung im Sinne eines abnormalen Eiweiß- und Fettgehaltes, der die Eignung zur Konservierung und Verkäsung der Milch stark herabsetzt. Durch den Zusatz von besonders auserwählten Desinfektionsmitteln und Wirkstoffen zum Melkfett, die für Menschen und Tiere absolut unschädlich sind und dafür hohe keimtötende Eigenschaften haben, ist es gelungen, die von bloßem Auge unsichtbaren Schäden zu bannen. Mit bakterizidem Melkfett erzielt man bessere Milchhygiene und keimarme Milch. Bakterizides »Locher«-Melkfett macht die Keime auf der Hand des Melkers unschädlich, so daß die Euter vor Infektionen bewahrt bleiben. Seine Anwendung schützt aber nicht nur die Euter gesunder Tiere vor Ansteckung, sondern im gleichen Maße auch den Melker selbst gegen Krankheitserreger, die sich am Tier befinden, und zwar sowohl gegen Galtkokken als auch gegen andere Keime, vor allem gegen Colibakterien, Pyogenes-Keime, Staphylokokken und die bekannten Eitererreger. Ohne die Anwendung von bakteriziden bzw. keimtötenden Melkfetten können krankheitserregende Keime von der Hand des Melkers über die Milch verbreitet werden und zu gefährlichen Seuchen Anlaß geben. Durch bessere Euterhygiene erzielt man wertvollere und bessere Milch.

E. G.

**Neuer
großer**



**Preis-
Abschlag**

Bakterizid und keimtötend

Bakterizides »Locher«-Melkfett ist jetzt zum Preise gewöhnlicher Melkfette erhältlich

In Ihrer Käserei zu beziehen!

In Tuben, Dosen und Kesseln

Beseitigt Gelb-, Galt- und Streptokokken, und die Gefahr der Übertragung anderer ansteckender Euterkrankheiten wird wesentlich reduziert — Bessere Milchhygiene!

Wiederverkäufer Spezialpreise

Verlangen Sie Prospekte, Muster oder unverbindlichen Besuch Bewilligt und begutachtet: Eidg. Gesundheitsamt, Bern



Locher+Co.
ALTSTÄTTEN ST.G.

Humor

Gedankenvoll. »Alle Achtung vor unserem Fortschritt! Es ist doch kaum zu verstehen, wie die Menschen früher ohne Auto, Flugzeug, Telefon und Radio überhaupt leben konnten!«

»Na ja, ... sie sind ja auch alle gestorben.«

Die Ursache. »Können Sie mir eine Ursache dafür angeben, daß Ihnen das Geld nur so zufliegt, Mr. Vanderbilt?« fragte einst ein neugieriger Reporter den Milliardär.

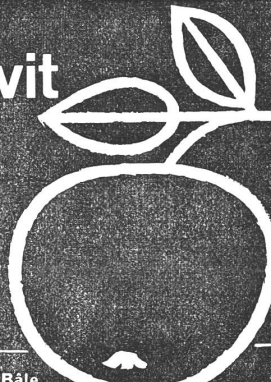
»O ja«, antwortete dieser trocken. »Ich sehe die Ursache dafür nur darin, daß die anderen Menschen es nicht verstehen, ihr Geld festzuhalten.«

Original USA-Armeeeregenmäntel

in allen Größen mit doppeltem Rücken
10 Fr. 38.—

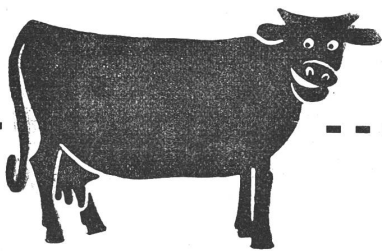
E. Flühmann, Neugasse 11a, Bern

1. Stock links. Tel. (031) 38402



Thiovit
gegen
Schorf,
Apfel-
mehltau,
Rote
Spinne

Sandoz S. A. Bâle



Frische Luft, das Hauptelement des Lebens!

Ihre Tiere im Stall werden sich durch erhöhten Ertrag dankbar erweisen, wenn Sie eine

Jöler-Stalllüftung

einrichten lassen. Erneuerung der Stallluft unabhängig von den Windverhältnissen; Verhütung allzu starker Abkühlung im Winter; trockene Ställe; minimale Betriebskosten, das sind die besonderen Merkmale von Jöler-Stalllüftungen.

Unverbindliche Beratung durch



Jöler AG. Lüftungsanlagen
Hauptwil TG. Tel. (071) 8 11 09

Gef. ausschneiden, mit 5 Rp. frankiert in offenem Umschlag senden. Senden Sie mir unverbindlich Prospekt und Referenzliste für eine Stalllüftung.

Adresse:



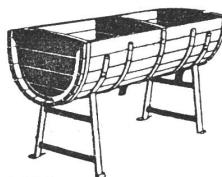
**Hauert
DÜNGER**
Beste Bodennahrung

Großaffoltern (Bern)
Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger
und reines Nährsalz
»Hauert«
Erhältlich in den Gärtnereien



Bald beginnt der Weidebetrieb
leisten Sie sich den rationalen
»Hauser« - Elektrozaun.
Verlangen Sie Gratisprospekt bei
HAUSER-Apparate GmbH, Wädenswil
Tel. (051) 95 66 66

Gutes Heu durch die bewährte
Klapp-Heinze
4-beinig mit 8 Tragarmen
Fr. 4.— bisherige Ausführung 4-beinig mit 12 Tragarmen Fr. 4.80, neue Ausführung, ab Station Langenthal.
Ernst Sterchi,
Wagnerei, Langenthal (früher Riedwil)



Waschtröge

zweiteilig
kombiniert für Bad
sehr praktisch, zuverlässig, dauerhaft. Viele Referenzen. Prospekt unverbindl. von

J. SCHERER
mech. Küferei
Eschenbach (Luz.)
Tel. (041) 89 14 77

Kräftige, gesunde Leghorn-Küken und Junghennen

aus Leistungszucht.
Küken p. Stück Fr. 1.50, Junghennen, 8 Wochen, Fr. 8.20. Reelle prompte Bedienung zu Ihrer Zufriedenheit.

Geflügelzucht Zingg, Lanzenhäusern (BE)
Tel. (031) 89 23 36

KÜCKEN

offeriert aus vorzüglicher Zucht von 2- bis 3-jährigen kontrollierten Hennen (schwerer Schlag) 1 bis 3 Tage alt

Rhode-Island
× **Leghorn** Fr. 1.40
Leghorn Fr. 1.50
Rebht. Italiener Fr. 1.60

Ältere per Tag 10 Rp. Zuschlag. Schlupf u. Versand jeden Dienstag u. Mittwoch
Mit höflicher Empfehlung

Oskar Kunz
Geflügelzucht
Allmendingen - Thun
Tel. (033) 2 10 24

Inserieren bringt größten Erfolg!



Hornführer

In Aluminium, ausziehbar, Nr. 18-28 Altmodell Fr. 19.—

Neues Modell, ausziehbar, Nr. 16-26, jedoch mit schwenkbaren Führungslaschen wie Abbildung, Fr. 25.—
Der Viehzüchter kann die Hornstellung selbst einstellen. Versand offen ab Fabrik. Bei Materialfehler kostenfreier Ersatz.

E. Nobs, Dreher
Seedorf / Aarberg
Tel. (032) 8 24 89



Nervös?

Warum greifen Sie nicht zu unserem bewährten

Herz- und Nervenstärker?

Dieser gittfreie Kräutersaft hilft bei **nervösen Herzbeschwerden, Nervosität, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Zirkulationsstörungen**, ferner bei **Blutandrang und Wallungen in den Wechseljahren.** Ein Versuch überzeugt!

Vorteilhafte Kurfl. Fr. 17.50
Mittlere Flasche Fr. 8.90
Kleine Flasche Fr. 4.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, bei der

Lapidar-Apotheke Zizers

Nur diese Schutzmarke bürgt für Echtheit u. Qualität



Volle Eierkörbe

Überlassen Sie dies nicht dem Zufall, füttern Sie **SEG-Leghennenmehl**

Wo Aufzucht- kälber und -stiere

zur Weide noch etwas Dürrfutter und das knochenstärkende und wuchsfördernde **UFA-Kälberaufzucht Futter** erhalten, wird weit vorausschauend ein gutes Fundament für hohe Leistungen und Langlebigkeit geschaffen

Erhältlich bei allen landw. Genossenschaften und SEG-Futterdepots.



Kennen Sie unseren praktischen und leistungsfähigen

Elektro- Futterdämpfer

Vielseitig in Verwendung. Billig auch im Betrieb.

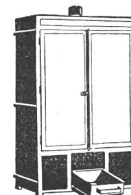
Der fortschrittliche Bauer wählt eine

»Kohler«- Rauchkammer

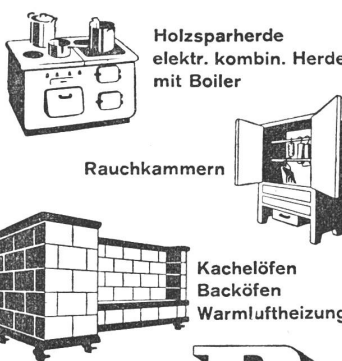
zum Räuchern und Aufbewahren von Fleisch- und Wurstwaren. Alle Garantie für tadelloses Funktionieren.

Verlangen Sie Prospekte und kostenlose Beratung.

KOHLER & Co., Huttwil
Kochherdbau Telefon (63) 4 13 08



Seit mehr als 50 Jahren...



Holzspärherde
elektr. kombin. Herde
mit Boiler

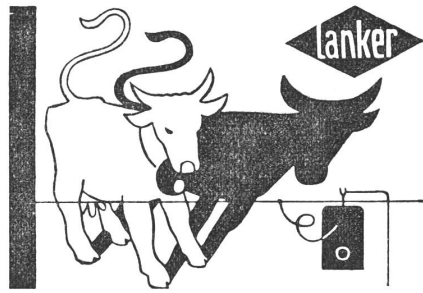
Rauchkammern

Kachelöfen
Backöfen
Warmflurheizungen

PETER

KONRAD PETER AG LIESTAL
Tel. 061 / 7 26 06

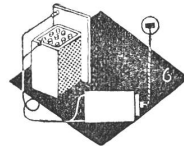
...die guten PETER-Fabrikate



Wer den besten will, kauft den Lanker
Er ist praktisch und zuverlässig

Jetzt bestellen, vom Preisabschlag profitieren!

Auch der Lanker-Gleichrichter zum Selbst-
aufladen der Batterie ist beste Konstruktion.



Prospekt Nr. 11 verlangen!

Tel. (071) 944 50

Lanker & Co. Apparatebau Speicher App.

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure
de Commerce

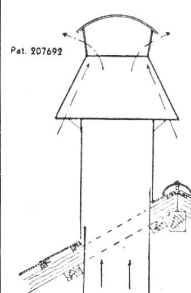
**Französisch
Ferienkurs**

für Jünglinge und Töchter,
Oberprimar-, Sekundar- und Handels-
schüler, Gymnasiasten

13. Juli - 1. August

Auskunft und Liste über
Familienpensionen
durch die Direktion

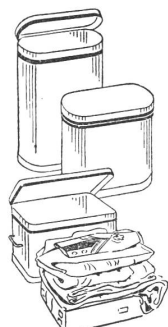
Stall-Entlüftungen



Bei der
TBC - Bekämpfung
unerlässlich. — Frische,
gesunde Luft für ihre
Tiere durch die Erstel-
lung einer Entlüftungs-
anlage System »Walt«. Kein
Dampfen mehr im Futter-
tenn. — Trockene Stallun-
gen. Schriftliche Garantie.

A. WALT
Rudenwil a. Nollen
Tel. (073) 492 65

Militär-Mottenschachtel



Platz für sämtliche Effekten

Preis Fr. 32.80

Für übrige Modelle Pro-
spekt verlangen

W. Stettler
Süderen
bei Thun

**Motoren-
Kabel**
(Resten)
Naturgummi
verstärkt
SEV - geprüfte Ware

4 x 1,5 per m	Fr. 2.95
4 x 2,5 per m	Fr. 4.—
4 x 4 per m	Fr. 5.35
4 x 6 per m	Fr. 6.65

Bestellungen unter
Chiffre SA 1452 B an
Schweizer - Annoncen
AG., Bern.

Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes!

Hochdruck-Kolbenpumpen

Innert 36 Jahren Tausende von Anlagen erstellt.
Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

Central-Jauchepumpen

zum Faßfüllen und direkten Verschlauchen. Zu
zehntausenden im Betriebe (seit mehr als 46
Jahren) und bestens bewährt.

**Beregnungs - Anlagen / Jaucherühr-
werke / Mosterei - Einrichtungen**

Prospekte und Beratung gratis

Maschinen-Fabrik Hochdorf A. G.
Hochdorf / Lu. Telefon (041) 88 10 47

Ekatox
Parathion-
Insektizid
gegen:
**Obst-
made**
Blattläuse und
Rote Spinne



Sandoz AG. Basel

Wir offerieren:
Kücken

Leghorn bis 8 Tg. alt Fr. 1.50
Schwarze Minorca Fr. 1.80
Mechelner Fr. 1.80

Junghennen

Schwere Leghorn, 6 bis 16
Wochen alt, Fr. 1.— pro
Woche, sofort lieferbar.
Mechelner u. Minorca reser-
vieren wir gerne wieder ab
Mitte Juni.

A. Kräuchi, Geflügelzucht
Gerschwil, Häggenschwil SG
Telephon (071) 9 72 51

Lecksucht-Pulver das befriedigt

Dankbare Landwirte sind unsere Kunden für
VETALINE (IKS 14474)

Lecksucht- und Magenpulver mit lebenswichtigen Mineralsalzen. Es fördert die Freßlust und bekämpft die gefürchtete Lecksucht. Paket à 1 kg zu Fr. 5.20 in Apotheken, Drogerien oder direkt vom Hersteller



Apothek Rauber, Münchenbuchsee 11 (Bern) Telephon (031) 67 92 02



SCHWEIZERISCHE MOBILIAR

Versicherungen:
FEUER - EINBRUCH - GLAS - WASSER - ELEMENTAR



Lükon
Fabrik für
elektrothermische Apparate

Elektrische Futterkocher-Tauchsieder. Vielseitig und zweckmässig. Verlangen Sie Liste 2 F oder eine unverbindliche Vorführung.

PAUL LÜSCHER, TÄUFFELN
bei Biel Telefon (032) 73145

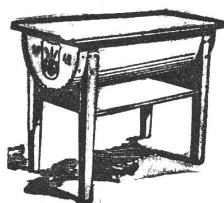
Vorleithafte

Bettinhalte

aus Schweithaar, Haar, Kapok oder Federkern-einlagen, in bester Ausführung mit aller Garantie vom handwerklichen Fachgeschäft.

Anton Greber, Sattlerei und Aussteuern, **Schölz** (Luz.). Tel. (045) 5 63 22. Verlangen Sie bemusterte Offerten.

Asthma
chron. Bronchitis
verschwindet vollständig
Labor Amrein
Balzers FL
Tel. (075) 4 11 62



Die praktische und billige Tischbackmulde „Isenring“

macht das Selbstbacken zur wahren Freude. Wird mit oder ohne Familienwappen in tadelloser Ausführung geliefert. Unverbindliche Offerte durch

D. A. Isenring, Ersigen
mech. Schreinerei (Bern)
Telephon (034) 3 24 41

Aus Stoffresten

aller Art verfertigen wir schöne, starke, handgewb.

Teppiche, Läufer und Vorlagen.

Verl. Sie Prospekt!

A. Dudli, Teppichhandweberei
Sirnach (TG)
Tel. (073) 4 52 06.

Kücken

3 Tage alt von gesunden leistungsfähigen Tieren

Minorka à Fr. 1.80
Rhode Island à Fr. 1.80
Rebhühner, braun à Fr. 1.60
Leghorn à Fr. 1.50

Ältere Tiere m. Zuschlag.
Versand per Post und Nachnahme.

H. & C. REUSSER
Geflügelzucht
Heiligenschwendli BE
Tel. (033) 7 16 45

Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank
(IKS-Nr. 10175)

Ueber 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fr. Suhner, Landwirt,
Herisau, Burghalde.

Raucher, die mit Vorliebe hellen, leichten, aromatischen Tabak rauchen, sind begeistert vom feinen und ausgiebigen



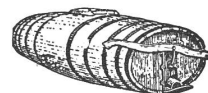
Pfeifentabak »Sano«

40 g nur 70 Rp. Machen Sie einen Versuch. Beachten Sie die solide Packung, die den Tabak angenehm frisch erhält.

Einrichtung und Führung von Buchhaltungen
Abschlüsse und Revisionen
Ausarbeitung von Statuten und Reglementen
Beratung in sämtlichen Steuerangelegenheiten

Revisions- und Treuhand AG **REVISA**

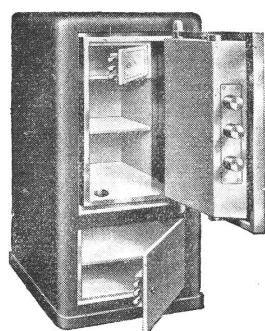
St. Gallen, **Luzern**, **Zug**, **Fribourg**, **Chur**,
Oberer Graben 3
Hirschmattstraße 11
Alpenstraße 12
42, Chemin St-Barthélemy
Bahnhofstraße 6



Seit Grofvaters Zeiten schon bewähren sich die erstklassigen **Jauchefässer** von

K. Suter, mech. Kuferei, Oberentfelden AG
Tel. (064) 3 71 53

Alle Größen zum billigsten Preis. Glänzende Zeugnisse. Preisliste gratis.



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

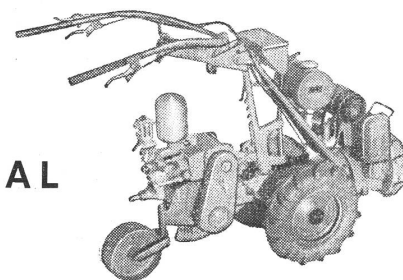
Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Landwirte und Gärtner!

Vor Anschaffung einer Maschine zum Mähen, Hacken, Häufeln, Fräsen, Spritzen oder Fahren verlangen Sie Prospekt Nr. 10 und Gratisvorführung der unübertroffenen, vielseitigen

AGRIA.

UNIVERSAL



AGRIA-Landmaschinen AG, Rüdltigen BE

Telephon (034) 3 26 64